MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

603 (30.12.1938) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-289358

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 66.48 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.54 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A | 8. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 603 | Freitag, 30. Dezember 1938

Paris gegen die Einschaltung Chamberlains

Gerüchte über angebliche französische „Konzessionen" an Rom

Schwierigkeiten beim Ausbau der französischen Luftflotte

Frankreich will selbst verhandeln

Englischer Vermittlungsversuch für Barcelona

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

rd. London, 30. Dezember.

Der französische Geschäftsträger Cambon sprach am Donnerstagnachmittag im Foreign Office vor. Wie der diplomatische Korrespondent von Preß Association dazu meldet, war Cambon im Foreign Office, um die letzten Entwicklungen im französisch-italienischen Konflikt zu besprechen. Cambon habe insbesondere über den Inhalt der französischen Antwort auf die Kündigung des französisch-italienischen Abkommens von 1935 durch Italien berichtet. Er habe, so meldet der Korrespondent weiter, gleichzeitig erklärt, daß die französische Regierung den Streitfall als eine Angelegenheit ansehe, die allein die beiden betroffenen Länder angehe. Wohl unterhielten die Regierungen Frankreichs und Englands in allen internationalen Angelegenheiten engste Fühlungnahme aufrecht, die Anregung jedoch, daß Chamberlain gegebenenfalls in Rom als Vermittler auftreten werde, finde in Frankreich, so meldet der Korrespondent weiter, keine Unterstützung.

Zwar werde in Rom das Gespräch auch auf die französisch-italienischen Beziehungen kommen, und es sei auch möglich, daß man sich bemühen werde, diesen Beziehungen zu einer Verbesserung zu verhelfen. In Rom werde es aber zu keiner ins einzelne gehenden Aussprache über den augenblicklichen französisch-italienischen Streit kommen. Cambon sei bereits am Donnerstag zum Foreign gekommen, damit die von ihm unterbreiteten Gesichtspunkte vor der Abreise Chamberlains und Halifax' englischerseits in Ruhe geprüft werden könnten. Der französische Botschafter Corbin befindet sich augenblicklich nicht in London.

Wie die Konzessionen aussehen

Die englische Presse nimmt im übrigen weiterhin einheitlich den Standpunkt ein, daß eine englische Vermittlung zwischen Frankreich und Italien endgültig abgelehnt sei und Frankreich sich mit Rom allein auseinandersetzen wolle. Zu diesem Zweck habe Frankreich, so berichtet der politische Korrespondent der „Evening News" in Rom, bereits wissen lassen, daß es bereit sein, Italien die Benützung des Hafens von Dschibuti und der Eisenbahn nach Addis Abeba zu günstigen Bedingungen einzuräumen. Ferner soll Paris bereit sein, über eine Neuregelung bezüglich des Suezkanals zu verhandeln, aber nur unter der Bedingung, daß Chamberlain während seines Aufenthalts in Rom jegliche „Einmischung", wie die englische Presse es bezeichnet, in die italienisch-französische Auseinandersetzung ablehnt.

Auf diese Weise soll anscheinend die Bedeutung der Romreise Chamberlains stark eingeschränkt werden, denn die Absicht Chamberlains war es zweifellos, den gesamten Komplex der Mittelmeerfragen in Rom zur Sprache zu bringen.

Ist das Hilfe für die Roten?

So bleibt, wenigstens nach den Behauptungen der englischen Presse, lediglich die Spanienfrage übrig, in der Chamberlain einen längeren Waffenstillstand anstrebe, vorausgesetzt, daß ein solcher nach der gegenwärtigen Offensive Francos überhaupt noch möglich ist. Die Gerüchte über einen Waffenstillstand tauchen sonderbarerweise regelmäßig dann in England am stärksten auf, wenn den Roten in Spanien eine neue Niederlage droht. Daß dabei natürlich auch wieder die alten Lügen über ausgedehnte deutsche und italienische Unterstützung für Franco auftauchen, gehört ebenfalls zu den gewohnten Begleiterscheinungen jeder roten Niederlage in Spanien.

Chamberlains Neujahrsbotschaft

steht im Zeichen der Aufrüstung

London, 29. Dezember. (HB-Funk.)

Ministerpräsident Chamberlain hat in der Zeitschrift „Home and Empire" eine Neujahrsbotschaft veröffentlicht, die durch ihre immer wiederkehrenden, stark betonten Hinweise auf die englische Aufrüstung auffällt.

Auf das zu Ende gehende Jahr bezugnehmend, erklärt Chamberlain u. a.: Er weise die Ansicht, daß ein Krieg unvermeidlich sei und daß England nur eine Aufgabe habe, nämlich sich auf den Krieg vorzubereiten, zurück. Es sei vielmehr seine Hoffnung und sein Ziel, daß die internationalen Probleme in einem Geiste der Versöhnung und der Zusammenarbeit gelöst werden können.

Der Ministerpräsident verweist dann auf die Regelung der Beziehungen zu Italien, auf das Münchener Abkommen, sowie auf die deutsch-englische und die deutsch-französische Erklärung. Diese Instrumente der Befriedung stellten mit ihren gegenseitigen Verpflichtungen einen Fortschritt dar, da in Anbetracht der wachsenden Feindseligkeiten und des dahinschwindenden Vertrauens niemand vor einem Jahre gewagt habe vorauszusagen, daß binnen 12 Monaten die vier großen europäischen Mächte auf dem Wege zur Versöhnung soweit vorwärts gekommen sein würden.

Zum Schluß der Neujahrsbotschaft wird noch einmal die Verstärkung und Beschleunigung der britischen Rüstungsmaßnahmen hervorgehoben.

Mit den Rettungsfliegern im Eisnotgebiet

Durch die Kälte der letzten Tage wurde nicht nur der Verkehr nach den ostfriesischen Inseln lahmgelegt, sondern auch zahlreiche Frachtdampfer wurden im Eis festgehalten, so daß die Deutsche Lufthansa Flugzeuge einsetzen mußte, die in zahlreichen Fällen in ständigem Pendelverkehr die notwendigsten Lebensmittel zu den in Eisnot geratenen Schiffen brachten. Sie landeten, wie unser Bild zeigt, möglichst in der Nähe der festliegenden Schiffe auf dem Eis. Weltbild (M)

Wem gehört Afrika?

Mannheim, 30. Dezember.

Französische Kriegsschiffe sind auf dem Wege nach Dschibuti. Auch ein Senegalschützenbataillon wurde dahin eingeschifft.

Wir haben sicherlich kein Interesse daran, irgendein Schreckgespenst des Krieges an der afrikanischen Küste hervorzuzaubern. Deshalb registrieren wir diese Tatsachen hier nur mit aller Nüchternheit und sehen es vor allem auch als nützlich an, daß man einmal klar und sachlich die Dinge betrachtet, um die es eigentlich geht.

Es muß auffallen, daß in den italienisch-französischen Beziehungen seit 1935 ein ausgesprochener Wandel eingetreten ist. Das sogenannte Lavalabkommen ist dadurch, daß es nicht ratifiziert wurde, zu einem Fetzen Papier geworden. Immerhin ist bemerkenswert, daß damals die Abtretung eines Gebiets von 110 000 Quadratkilometern Wüste an Italien versprochen wurde. Im Laufe der bald darauf einsetzenden Auseinandersetzung über die Sanktionsfrage sprach Mussolini den Satz: „Ich bin kein Wüstensammler." Er wollte damit andeuten, daß er sich durch ein derart zweifelhaftes Geschenk nicht den klaren Blick für das taktische Verhalten Frankreichs verschleiern lassen wollte.

Bis jetzt liegt über Konzessionen Frankreichs noch keine zuverlässige Nachricht vor. Im Gegenteil, Frankreich trifft offenbar, trotz aller widersprechenden Gerüchte ernsthafte Vorkehrungsmaßnahmen, um ein kleines Kolonialgebiet von wenigen tausend Quadratkilometer und von — praktisch gesehen — geringer Bedeutung zu verteidigen.

Es erhebt sich nun die Frage: Welches besondere Interesse hat Frankreich an Dschibuti und welche Bedeutung hat es für das französische Kolonialreich?

Um diese Frage zu beantworten, muß man etwas weiter ausholen. Es gehen — das darf man nicht übersehen, wenn man afrikanische Fragen betrachtet — die Ziele und Pläne einiger europäischer Großmächte in Afrika durcheinander. Es sind Ueberschneidungen und Krisenpunkte vorhanden, die andeuten, daß hier eines Tages eine Entwicklung einsetzen wird, deren Konsequenzen sich noch nicht übersehen lassen. Das große französische Kolonialreich, ein Zentralafrikanisches Reich, ist von den nördlichen Küsten ausgehend etwa seit dem Jahre 1860 langsam vorbereitet worden. Im Senegal- und Nigergebiet wurden seit 1890 weite Landschaften erobert. Timbuktu wurde im Jahre 1894 besetzt. Dahomey wurde nach heftigen Kämpfen im Jahre 1893/94 unterworfen und anschließend der ganze obere und mittlere Lauf des Niger in Besitz genommen.

Diese Entwicklung wurde folgerichtig immer weitergeführt, und der zentralafrikanische Block sollte südlich an Tripolis vorbei — auf das man stillschweigend bereits Italien ein Vorrecht eingeräumt hatte — nach dem ägyptischen Sudan vorangetrieben werden. 1894 hatte England einen diplomatischen Versuch unternommen, durch Ueberweisung eines Gebietes — das ihm gar nicht gehörte — an den Kongostaat Frankreich vom Sudan abzuriegeln. Durch einen gemeinsamen Einspruch Deutschlands und

MARCHIVUM

Frankreichs mußte damals dieser Abriegelungsversuch aufgegeben werden, da er in Widerspruch zu der Kongoakte stand. Also hatte Frankreich die Möglichkeit, seine Ausdehnungspläne weiter voranzutreiben. Eine französische Expedition unter dem Major Marchand brach 1897 vom französischen Kongogebiet aus auf und erreichte im Juni 1898 den Weißen Nil bei Faschoda.

Die Engländer, die damals im Kampf gegen das Mahdistenreich standen, trafen im September desselben Jahres auf die Expedition Marchands und forderten sofort die Räumung des Gebiets. Sie schreckten sogar nicht vor einer Kriegsdrohung zurück. Sie erklärten mit allem Nachdruck, daß es sich beim Sudan um britisches Gebiet handle. Die Franzosen waren an dieser Stelle auf den empfindlichsten Punkt des englischen Afrikareiches gestoßen. Sie hatten dadurch, daß sie Gebiete des Sudan besetzten, die geplante Verbindung zwischen Aegypten und Britisch-Uganda unterbrochen. Der Gedanke der Verbindung Kap—Kairo ist beherrschend in der ganzen britischen Afrikapolitik. Die italienische Eroberung Abessiniens hat ebenso wie damals der französische Vorstoß in den Sudan eine Bedrohung dieser Verbindung mit sich gebracht.

Die praktische Verwirklichung dieser britischen Idee ist allerdings erst im Gefolge des Weltkrieges durch die Besetzung Deutsch-Ostafrikas möglich geworden.

Der oben geschilderte britisch-französische Zusammenstoß bei Faschoda hat dazu geführt, daß Frankreich, das damals in Konkurrenz mit England um die Vorherrschaft in Afrika stand, resignierte und sich mit dem zweiten Platz im dunklen Erdteil zufrieden gab zugunsten einer engeren Zusammenarbeit mit England, die ihren Endzweck in der „Revanche" haben sollte; sie wurde dann im Weltkrieg vollendet. Frankreich hat sich fortan auf sein nordwestafrikanisches Zentralreich beschränkt, ist aber in diesem Gebiet mit Entschlossenheit allen Festsetzungsversuchen anderer Mächte entgegengetreten. Man wird sich bei dieser Gelegenheit der Tangeraffäre erinnern.

Dschibuti hat mit diesem westafrikanischen Reich räumlich und auch taktisch-strategisch nichts zu tun. Man könnte sich vorstellen, daß dieser kleine Winkel vielleicht für England Interesse haben könnte, denn es handelt sich dabei um eine Küstenposition, die die Straße von Bab el Mandeb einigermaßen beherrscht und dem letzten südlichen Zipfel Arabiens gegenüberliegt. Frankreich kann auf dieses Gebiet eigentlich keine irgendwie begründeten Ansprüche erheben, als schließlich den historischen Anspruch, daß es im Jahre 1862 besetzt wurde. Es ist hier kein Seeweg nach französischen Besitzungen zu schützen, nachdem die Engländer die Franzosen aus Vorder-Indien vertrieben. Der ostasiatische Besitz Frankreichs ist so weit entfernt, daß er von vornherein darauf angewiesen ist, sich selbst zu schützen.

Dschibuti ist eine koloniale Erwerbung, die unter Gesichtspunkten erfolgte, die eigentlich sonst nur der englischen Politik zu eigen waren. Die Kolonie liegt an einer Stelle der afrikanischen Küste, die strategisch und verkehrspolitisch von Bedeutung ist. Es kommt hinzu, daß es den einzigen Hafen an dieser Küste besitzt, der günstige Verhältnisse hat und eine direkte Verbindung nach Addis Abeba ermöglicht. Im französischen Kolonialbesitz spielt es jedenfalls keine Rolle.

Angesichts der schon oft genug dargelegten britischen Kolonialpläne, die Ostafrika betreffen, kann zwar nicht die Rede davon sein, daß Italien die einzige ostafrikanische Kolonialmacht ist. Es ist jedoch unbestritten, daß die Linien der großen Entwicklung darauf hinauslaufen, daß Italien die Vorherrschaft in diesem Gebiet gebührt. Das Imperium, wie es am Schluß des abessinischen Krieges verkündet wurde, hat seine Grundfesten im östlichen Afrika. Und ein Reich, dessen räumliche Geschlossenheit sich heute schon ankündigt, kann wohl das Verständnis seiner Nachbarn verlangen, wenn es sich um Fragen der wirtschaftlichen Vernunft und der klaren Existenznotwendigkeiten handelt.

Wenn wir vor einigen Tagen in einem Aufsatz feststellten, daß Südamerika sein Gesicht der alten Welt zuwendet und eigentlich Europa näher ist als Nordamerika, dann müssen wir ergänzend feststellen, daß Afrika Europa noch um Vieles näher liegt, ja daß es durch das Mittelmeer Europa eher verbunden ist, als daß es dadurch von ihm getrennt wird.

Der Staat allerdings, der im Altertum wie auch heute wieder Afrika am nächsten liegt, ja, durch seine ungeheure Küstenlänge dem Mittelmeer und dadurch indirekt auch Afrika am stärksten verbunden ist, ist Italien. Das darf nicht vergessen werden, wenn ein Problem behandelt wird, das Italien und Afrika betrifft.

Karl M. Hagenaier.

Rauchen Sie die nikotinarmen „Nanika" und „Nanikata"-Tabake
erhältlich in Fachgeschäften

Um Frankreichs Luftflotte

„Ein richtiger Diktator ist notwendig"

Paris, 29. Dezember. (HB-Funk.)

Im Verlauf der Nachmittagssitzung des Senats am Donnerstag kam der Haushalt des Luftfahrtministeriums zur Sprache. Der Berichterstatter des Luftfahrtausschusses, Senator de la Grange, forderte, die Luftfahrtindustrie müsse dieselben Arbeitsbedingungen erhalten, wie sie in den Marinearsenalen eingeführt seien. Die Belegschaften müßten sich ihrerseits auf das neue Material umstellen. In Deutschland, England und Amerika sei die Leistung höher als in den französischen Werken.

Im Durchschnitt koste ein Flugzeug heute drei Millionen Franken. Wenn man zu einer Herstellungszahl von 500 Maschinen monatlich kommen wolle, seien im Monat 1,5 Milliarden Franken notwendig. Es komme daher darauf an, die Kosten einer Maschine auf ein Minimum herunterzudrükken. Es sei durchaus möglich, daß man in Frankreich 500 Maschinen monatlich herstelle, denn 45 000 Arbeiter arbeiteten in der französischen Luftfahrtindustrie. Um diese Industrie zu leiten, sei ein richtiger Diktator für die Produktion notwendig, der als „technischer Generalstabschef" des Luftfahrtministeriums an der Seite des militärischen Generalstabschefs stehen könnte und aus der Industrie hervorgehen müsse. Das Luftfahrtministerium müßte ebenfalls eine Reform erfahren.

Hierauf ergriff Senator Laurent-Eynac das Wort. Der frühere Luftfahrtminister unterstrich die Notwendigkeit einer Luftflotte in jedem modernen Krieg. Sicherlich könne Frankreich nicht in wenigen Monaten eine solche Luftwaffe schaffen wie sie Deutschland besitze, aber es sei nicht unmöglich, diese Waffe auf denselben Stand zu bringen wie ihn die französische Marine oder das französische Heer erreicht hat. England sei bereits bei einer Konstruktionszahl von 300 Maschinen im Monat angelangt. Das müsse Frankreich als Beispiel dienen.

Judenschwindel in Prag

Betrug an Auswanderern / Mädchenhandel blüht

DNB Prag, 29. Dezember.

Die tschechische Presse veröffentlicht neue Einzelheiten über die skrupellosen Betrügereien jüdischer Emigranten in Prag.

So teilt der „Prazsky Vecer" mit, daß in verschiedenen Prager Kaffeehäusern jüdische Emigranten Auswanderungen nach den Ueberseestaaten „vermitteln". Diese Juden lassen sich hohe Geldbeträge auszahlen und versprechen den künftigen Auswanderern Fahrkarten sowie Pläne über Landstriche und Farmen, besonders in südamerikanischen Staaten zu besorgen. Natürlich existieren diese Farmen und Landstriche keineswegs. Die jüdischen Gauner verschwinden dann natürlich mit dem erhaltenen Geld.

Ein weiteres Betätigungsfeld dieser Juden besteht darin, jungen Mädchen Stellungen bei „angesehenen Familien" in Südamerika zu vermitteln. Dabei handelt es sich jedoch in Wirklichkeit um nichts anderes als um Mädchenhandel. Diese Juden halten, so schreibt das Blatt schließlich, ihre Sitzungen jeden Tag in einem anderen Prager Kaffeehaus ab, um nicht von der Polizei ergriffen zu werden.

Francos Vormarsch

Weitere Erfolge in allen Abschnitten

DNB Bilbao, 29. Dezember.

In allen Abschnitten der nationalspanischen Offensive in Katalonien wurden am Donnerstag neue Fortschritte erzielt. Von besonderer Bedeutung waren die Operationen im Abschnitt von Balaguer, also etwa an der mittleren Einbruchstelle, wo die Armee des Generals Moscardo den Durchbruch durch die roten Linien, der nach heftigen Kämpfen am Mittwoch gelungen war, geschickt ausnutzte und zu einem großen Erfolg erweiterte. Dabei mußte allerdings der heftige Widerstand des Feindes überwunden werden, der gerade an dieser Stelle den Vormarsch der nationalen Truppen verhindern wollte, schließlich aber doch zurückgeworfen werden konnte.

Im Nordabschnitt der Offensive, bei Tremp, drang die Armee des Generals Muñoz Grande ebenfalls weiter vor, und zwar von den Höhen des Monsech-Gebirges hinab in Richtung auf die Straße, die von Lerida zur französischen Grenze führt. Dabei wurde u. a. die Ortschaft Baldoma am Segre-Ufer von nationalen Truppen besetzt. Im Südabschnitt, zwischen Segre und Ebro, griffen die Truppen des Generals Solchaga bei Granadella und nördlich davon in Richtung auf Borjas Blancas an.

Der politische Tag

Gegenüber Mißdeutungen der ruhigen und besonnenen Haltung der italienischen Oeffentlichkeit durch die Auslandspresse, wonach sich die Ansprüche Italiens auf ein neues Statut für die Tunis-Italiener, auf eine bescheidene Beteiligung an der Verwaltung des Suezkanals und auf den Erwerb eines neuen Aktienpakets der Dschibuti-Addis-Abeba-Eisenbahn beschränken, stellt die faschistische Zeitung „Resto de Carlino" folgendes fest: „Selbst auf die Gefahr hin, das Jahresende zu verbittern, zögern wir nicht, festzustellen, daß das italienische Volk eine bei weitem ausgedehntere Revision der italienisch-französischen Beziehungen wünscht. Was noch vor einiger Zeit als ein Mindestangebot annehmbar schien, erscheint heute als ein Spott, den wir zurückweisen. Die Herausforderung, die von Paris ausgeht, bestärkt unseren Willen, den Mißverständnissen ein Ende zu bereiten. Daladier soll ruhig nach unserem Korsika und unserem Tunis kommen, die Senegalneger-Bataillone sollen ruhig von Frankreich nach Dschibuti verschifft werden, wir lassen unseren Hunger als junges Volk nicht mit Richtigkeiten abspeisen. Keine geheuchelte Revision! Wir fordern italienische Erde und Erde, die von Italienern bewohnt wird. Unsere Ansprüche sind zunächst geistiger und politischer Natur und dann erst territorialer Natur. An den Tatsachen der Geographie jedoch können wir nicht vorübergehen.

Die französischen Druckversuche auf Chamberlain, daß er sich während seines Besuches in Rom jeden Hinweises oder der Vermittlung in den französisch-italienischen Beziehungen zu enthalten habe, werden in einem Londoner Bericht des „Giornale d'Italia" als unnötig gekennzeichnet, da bereits der französisch-englische Ostervertrag mit seinem Hinweis auf den Status quo im Mittelmeer einen Gedankenaustausch über die Beziehungen zwischen Rom und Paris unvermeidlich mache.

Zu der Entsendung französischer Truppen nach Somaliland äußert die „Tribuna": „Es bleibt nichts anderes übrig, als in allem eine neue und unnötige Provokation zu erblicken."

Naturwein-Haus Henninger KALLSTADT
jederzeit Wild und Geflügel
Jeden Samstag und Sonntag KONZERT

Berliner Weihnachtstheater

Oper, Märchen, Lustspiel und Indianergeschrei

Als weihnachtliche Festgabe bescherte die Staatsoper ihren Besuchern eine Neueinstudierung von Mozarts „Zauberflöte", die in dieser Spielzeit an drei Berliner Häusern gegeben wird!! Der besondere Charakter der Neuaufführung dieser ersten und ursprünglichsten deutschen Oper, die 1788 zum ersten Male in Berlin gespielt wurde, ist darin zu sehen, daß Gustaf Gründgens die Regie führte, Traugott Müller ein neues Bühnenbild entwarf und der neue junge Dirigent Herbert von Karajan seine Tätigkeit antrat. Diese drei Männer, unterstützt von einem vortrefflichen Ensemble, in dem selbst die kleinen Partien von bekannten Künstlern im Dienst der Sache und hervorragender Einordnung gesungen wurden, errangen einen großartigen Erfolg.

Bleiben wir bei dem Bühnenbild. Traugott Müller vereinfacht die Szene. Er stellt exotische Pflanzen in den heiligen Hain, er setzt Palmen in den Vordergrund und ermöglicht durch die Beschränkung des Gegenständlichen eine größere Anschaulichkeit und einen technisch schnelleren Umbau — ja, er dient mit dieser Einfachheit der Szene der Musik, denn das Auge wird von dem Bühnenbild in solcher Art gefangen, daß es zur Musik lockt. — Gründgens beschwingt und eint die Sänger, stilisiert ohne große Maske und geht insgesamt sehr ans Urbild, an die zeitnahe Wiedergabe, die wohl zu Schikaneders und Mozarts Leben möglich gewesen ist. Das bedingt dann auch für manche Stellen einen Sprech-Dialogstil, der in Kontrasten zur rein musikalischen Deutung steht. Herbert von Karajan, aus Rachen von Generalfeldmarschall Hermann Göring in die Berliner Staatsoper berufen, führt sich mit einer ungewöhnlich ausgewogenen, zur Begeisterung herausfordernden Leistung ein. Das spürt man schon nach der Ouvertüre, die wir selten so präcis ausgedeutet hörten. Seine genaue Stabführung, die die Mozartschen unsterblichen Melodien mit einem stark ausgeprägten Einfühlungsvermögen wiedergab, wurde zu einem künstlerischen Ereignis ersten Ranges. Das starke Echo bewies den nachhaltigen Eindruck, den der junge Dirigent im Hause hinterließ. Freuen wir uns daran! Helge Roswaenge und Fritz Krenn, mit strahlender Stimme und variantenreichem, mimischem Einsatz, bewähren sich. Tiana Lemnitz als Pamina führt ihren Part klar, dramatisch steigernd, durch, und Erna Berger holt sich trotz einer Indisposition als Königin der Nacht Sonderbeifall. Es war einer der schönsten Abende, die wir in den letzten Jahren in der Staatsoper erlebten.

★

Im Schauspiel kommt man ebenfalls mehrfach ostmärkisch. Das Deutsche Theater bringt Ferdinand Raimunds romantisches Original-Zaubermärchen mit Gesang: „Der Bauer als Millionär", nach Motiven von Jos. Drechsler, Lanner und Beethoven bearbeitet von Erw. Mansz. Historisch echt ist das Bühnenbild Ernst Sütes; Heinz Hilpert hat die Spielleitung inne. Das Märchen von dem Manne, der über Nacht reich wurde und nun als Großtuer und Protz durch die Welt schreitet, obgleich überall seine Herkunft durchschimmert, und der dann, durch die Absichten der Unirdischen schwer geprüft, ganz arm wird, um sich zu bewähren und das Lebensglück zweier junger Menschen zu retten; das alles läßt Hilpert mit leichter Hand an unseren Augen vorüberziehen. Es bleibt ein Märchen. Das ist entscheidend. Hilpert, der in letzter Zeit wiederholt als Regisseur eine besonders glückliche Hand gehabt hat, leistet auch hier wieder ganze Arbeit. Sie wurde ihm wesentlich erleichtert durch Hans Moser, der den Millionär und Waldbauern Fortunatus Wurzel mimt. Scharf und hart zeichnet er den Emporkömmling, und etwas von der großen, echten Tragik, vom Menschlichen, kommt zum Durchbruch und erschüttert, wenn er mit seiner Aschenbütte erscheint und sein Liedlein singt. Diese geschlossene und in ihrer Art überaus gelungene Durchführung der Rolle holt Moser am Schluß immer wieder vor den Vorhang. Eine ganz vorzügliche Leistung! Um ihn herum ein weit über vierzig Namen verzeichnendes Ensemble, aus dem noch besonders die schöne und wirklich eine „Jugend" darstellende Angela Salloker, die das Entzücken der Zuschauer herausfordert, herausragt, dann Traute Manz als „Zufriedenheit" klar und unaufdringlich und das Liebespaar Albin Skoda und Lisl Kinasts. Der Erfolg war herzlich und andauernd.

★

Im Nebenhaus, den „Kammerspielen", gastiert das Ensemble des Theaters in der Josefstadt mit Hermann Bahrs „Wienerinnen". Hans Thimig führt Regie. Das uns heute nicht mehr recht verständliche Stück, das (eine literarische Reminiszenz) als eine Kritik auf die Zustände der Jahrhundertwende gemeint ist, wird durch die amüsante künstlerische Gesamtdarbietung auf ein beachtliches Niveau gebracht. — Allen voran die gewandte und akzentuierte Art Anton Edthofers. Herman Bahr, der „Ueberwinder des Naturalismus" und Vorkämpfer für die „Moderne", erringt auch heute noch mit seinem geschickt gezimmerten Stück, trotz mancher Zeitgebundenheit seines Stückes, im Parkett freundlichen Widerhall, der aber zunächst und zuerst auf eine geschlossene darstellerische Gesamtleistung zurückzuführen ist.

★

Das Theater in der Saarlandstraße brachte das schon früher in Berlin gegebene lustige Spielchen von dem Engländer Noel Coward: „Gefallene Engel" in der deutschen Bearbeitung von J. v. Guenther und B. Hofmann. Es ist im Grunde eine Geschichte um nichts. Daraus etwas zu machen, ist für einen Autor bemerkenswert. Zwei Ehefrauen, die den ersten Liebessturm in ihrer fünfjährigen Ehe überstanden haben, lassen zum Wochenende wie üblich ihre Männer zum Golfplatz fahren. Währenddessen erwarten die Frauen, diese sonderbaren Engel, einen früheren Geliebten, der eben mal auf einer Durchreise mit vorsprechen will. Natürlich kommen im unrechten Augenblick die Männer früher zurück, natürlich verkrachen sich die beiden Frauen, selbstverständlich erscheint der Geliebte und entpuppt sich als harmloser Freund, der von seiner Frau nach Hause beordert wird, und es ist klar, daß die fröhlichen, vergnügten Gesichter der zwei Ehepaare auf ein happy end deuten.

H. D. Kenter hat in einem Bühnenbild M. Schmidts dieses Spiel entfesselt und läßt die Geschehnisse ohne Pause vor unseren Augen abrollen. Flockina v. Platen und die junge, schöne Else Elster sind die befreundeten und verkrachten, versöhnten Frauen. Franz Schafheitlin und Christian Kayßler geben die Männer. René Deltgen, der bei seinem Auftritt sofort die Szene beherrscht, und René Strobawa sowie Toni Tetzlaff wirken weiterhin mit. Es gab freundlichen Beifall.

★

Ganz groß und herrlich aufregend war es in einer Nachmittagsvorstellung der Volksbühne, Theater am Horst-Wessel-Platz. Hier hatte in einer Bearbeitung und Inszenierung von Ludwig Körner „Winnetou" nach Karl Mayschen Motiven Einzug gehalten. Hunderte von Kinderaugen verfolgten das aufregende Schicksal Winnetous und seines deutschen Freundes Old Shatterhand. Alle waren begeistert von echten Ueberfällen auf die Vermessungsmänner, vom Kampfe gegen die Kiowas, dem Bündnis Old Shatterhands und Winnetous. Was ein richtiger Junge war, der wäre am liebsten wohl mit auf die Bühne gestürmt und hätte gerne mitgemacht. Das Ensemble der Volksbühne setzte sich vor dem jungen Auditorium mit ganzem Herzen ein und erntete wahre Stürme der Begeisterung.

Heinz Grothe.

MARCHIVUM

Pariser Sittenbild um Tannenzapf

Wird Frankreich aus dem neuesten Judenschwindel lernen? / Von Prof. Dr. v. Leers

„Ich schieß den Hirsch im wilden Forst".... aber fast drei Jahre hat es gedauert, bis der französische Staatsanwalt den Hirsch zur Strecke hatte. Dieser Hirsch hieß nämlich Simon Hirsch, hatte sich aber in Frankreich vornehm in Jean Cerf umgetauft und sich dort mit dem Juden Tannenzapf, der sich merkwürdigerweise in Bernard Natan „umschmaddete", zu einer „Kabrusche", einer Schiebergesellschaft, vereinigt, der als Dritter der Jude Johannides beitrat. 1928 hatte Tannenzapf-Natan seinen Einzug in Frankreich gehalten und dort eine Filmreklame-Firma „Rapid-Publicité" auf die Beine gebracht. Von hier aus erwarb er dann den alten französischen Film „Pathé", in dem er sich die Mehrheit der Aktien verschaffte. Und nun wurde die ganze Mischpoke hier richtig untergebracht. Der Bruder Emil wurde der alleinzugelassene Drehbuchverfasser. Simon Hirsch aber brachte die höchst schätzenswerten Beziehungen zur Volksfront mit. Die Firma „Pathé-Natan" stand nun in der leuchtenden Gunst der Herren Blum, Zyromski, Grumbach und der Volksfrontsynagoge. Leidtragend waren nur die anderen Aktionäre, denn Hirsch und Tannenzapf räumten die in der Firma vorhandenen Werte so gründlich aus, daß „Pathé-Natan" und die von dort gegründete „Société Pathé-Cinémas" am 2. Dezember 1935 vom Handelsgericht für gänzlich bankrott erklärt wurden. Es war „ä gesunde Pleite". Die Gläubiger bezifferten ihre Verluste auf 400 Millionen Francs und zwar gute, alte französische Francs.

Das ist eine nette Weihnachtsüberraschung für die Pariser. Ein Kapitel „angewandter Rassenkunde", das vielleicht doch manche Menschen nun aufmerksam macht.

Louis Ferdinand Céline, mit seinem richtigen Namen Dr. Destouches, hat die Franzosen in seinem Buch „Bagatelles pour un massacre" schon lange auf die unglaubliche Verjudung im französischen Film aufmerksam gemacht. Dieser tüchtige Mann, dem man in den letzten Wochen statt ihm den Dank des Vaterlandes auszusprechen noch seine kleine Stelle als Arzt im Vorort Clichy wegintrigiert hat, warnte vor den Filmjuden. Er schreibt: „Jeder kleine Jude findet bei seiner Geburt in der Wiege alle Aussichten für eine glänzende Karriere als Regisseur, großer Schauspieler, Großrabbiner, großes Schwein und großer Bankier. Wenn ein ahnungsloser Nichtjude in die Filmwelt hinein will, muß er beweisen, daß er unerschütterlich knechtselig ist — soll man ihn dulden, unter den Juden zulassen, wirklich — so muß er seine völlige Durch- und Einjudung zeigen ... Wenn er nicht hunderttausendmal und noch einmal hunderttausendmal Beweise verkrochendster Ergebenheit vor den Juden gibt, dann kommt er nie nach Hollywood! Er kommt niemals auf den Gipfel der Karriere. Niemals wird er Ben-Kamera-Mann, den Allerhöchsten, persönlich kennenlernen, das ‚lebende Jerusalem' von heute ..."

Ein bescheidenes Lehrgeld

Mit bitterem Hohn übergoß dieser kluge Franzose die ahnungslose Spießerhaftigkeit derer, die vor der Judentatsache in Frankreich die Augen schlossen. Nun hat er recht behalten. Auch im Film! 400 Millionen Francs sind eine hübsche Summe, vor allem, wenn man sie verloren hat. Sie wären dennoch sehr billig, ein durchaus bescheidenes Lehrgeld, wenn die Franzosen daraus mehr lernen würden als nur, daß Herr Hirsch und Herr Tannenzapf Gauner sind. Wenn z. B. die Franzosen die folgenden Tatsachen zum neuen Jahr sich in ernstlicher Versenkung vorhalten würden — nämlich: 75 Prozent des französischen Handels werden von 40 jüdischen Konzernen regiert. Rothschild und Dreyfus beherrschen den französischen Getreidemarkt und sorgen durch schlechte Preise dafür, daß immer noch mehr französische Bauernsöhne in die Stadt abwandern.

Der Jude Bader regiert die Galéries Lafayette und sorgt dafür, daß die französischen Hausfrauen schlechte Ware recht teuer bezahlen. Herr Jérome Lévy beherrscht den Schuhmarkt in Frankreich und hat erfolgreich die ehrlichen französischen Schuhmachermeister niederkonkurriert. Die Methode, eine alte angesehene Firma an sich zu bringen, sie auszustehlen und dann pleite gehen zu lassen, ist von den Juden in Frankreich zu einer wahren Wissenschaft entwickelt. Leidtragende sind dabei die französischen Lieferanten, Gläubiger und Sparer. Der Anteil der Ausländer, d. h. ganz überwiegend der Juden, an der Zahl der Konkurse betrug 1932 18,5 Prozent, 1933 22,4 Prozent, 19355 29,5 Prozent — mindestens 90 Prozent aller jüdischen Konkurse sind gaunerisch. Die Volksfront aber — man sieht ja jetzt, wohin sie ihre Beziehungen hat! — ließ in ihrer Pariser Sektion die folgende Entschließung annehmen: „Wenn die Franzosen nicht fähig sind, mit den Juden in Wettbewerb zu treten, die ihre Plätze auf allen Gebieten — von der Fabrik bis zur Regierung einnehmen — dann liegt das daran, daß der Jude besser begabt ist und es ist infolgedessen ganz gerecht, daß er die Franzosen kommandiert und leitet, die ihrer Aufgabe nicht so gut gewachsen sind."

Jüdische und französische Lebensinteressen

Wirklich „nicht so gut gewachsen?" Der Fall Tannenzapf wird denkende Franzosen anregen, einmal auch auf die Verjudung in der übrigen Wirtschaft und Politik zu achten. Der Konflikt in der Französisch-Sozialistischen Partei, wo der geborene Franzose Generalsekretär Faure mit seiner Betonung einer Friedenspolitik gegenüber Deutschland von den drei Juden Blum, Grumbach und Zyromski auf das heftigste angegriffen wurde, wo also deutlich jüdische und französische Lebensinteressen auseinanderplatzten, wird weitere Franzosen zum Erkennen der Judentatsache bringen.

Es handelt sich nicht, lieber Nachbar Jean Bonhomme, um die Frage der „Ausländer" in Frankreich. Nicht jeder Ausländer, der auf französischem Boden sein Brot verdient, nicht der holländische Gärtner in seinen Gartensiedlungen um Paris, der polnische Bergarbeiter im französischen Kohlengebiet, der italienische Landarbeiter, der Katalane, Deutsche, Berber, Araber, die in Frankreich arbeiten, gründen faule Schwindelgesellschaften oder stehlen alte, solide französische Firmen aus. Tannenzapf macht das, Simon Hirsch, Stavisky, Madame Hanau — Leute, die überall fremd sind, deren Heimat das übrige Judentum ist.

Ueber unsere befriedete Grenze dürfen wir in herzlicher Nachbarschaft dem anständigen Frankreich zum Falle Tannenzapf und Kabrusche empfehlen, sich von zwei der größten Franzosen aller Zeiten beraten zu lassen. Napoleon I. sagt vom Judentum: „Die jüdische Nation geht seit Mosis Zeiten ihrer ganzen Anlage nach auf Wucher und Erpressung aus ... man könnte ihnen auch den Handel verbieten, weil sie ihn durch Wucher entehren und ihre abgeschlossenen Geschäfte als betrügerisch für nichtig erklären." Voltaire aber, wahrhaft fern jeder reaktionären Beschränktheit, schrieb von den Juden: „Sie waren überall Wucherer nach dem Privilegium ihres Gesetzes und überall ein Schrecken aus demselben Grunde."

Als ob der große Philosoph schon die deutschen Maßnahmen gegen die Juden vorausgeahnt hätte, schrieb er seinerzeit: „Man ist über den Haß und die Verachtung erstaunt, die alle Nationen den Juden entgegengebracht haben. Es ist dies eine unausbleibliche Folge ihres Verhaltens. Sie beobachten stets Gebräuche, die in direktem Gegensatz mit den bestehenden gesellschaftlichen Zuständen sind; sie sind also mit Recht als eine Nation behandelt worden, die im Gegensatz zu allen anderen steht; sie dienen diesen aus Habsucht, verachten sie aus Fanatismus, betrachten den Wucher als eine heilige Pflicht."

Hintermänner und Schmiergeldnehmer

Der Fall Tannenzapf-Natan kann für Frankreich werden, was der Sklarek-Fall für Berlin war, der Anfang des großen Erwachens in den Volksmassen. Es wird nur zu hoffen sein, daß sich genügende verständige Franzosen finden, die dafür sorgen, daß der Fall nicht vertuscht wird und daß vor allem die Hintermänner und Schmiergeldnehmer herangekriegt werden. Noch sitzen Tannenzapf, Hirsch und Johannides allein im Untersuchungsgefängnis — wenn erst diejenigen Politiker und Zeitungsleute, die sie jahrelang geschützt und gedeckt haben, ihnen dort Gesellschaft leisten, werden die Franzosen manche Dinge erkennen, die ihnen bis jetzt dunkel waren.

Die Geschichte des Schmiergeldes ist eines der allerinteressantesten Kapitel der Weltgeschichte. Ein tüchtiger Staatsanwalt könnte es bei der Aufrollung der Hintergründe des Falles Tannenzapf noch wesentlich bereichern..

Steigende Preise in Frankreich

Milch, Wasser, Kohlen und Verkehrstarife werden teurer

(Drahtbericht unserer Pariser Schriftleitung)

rd. **Paris**, 30 Dezember.

Nachdem die Pariser erst zu Weihnachten mit einer Lichtpreiserhöhung überrascht wurden, wurde ihnen jetzt auch die Erhöhung des Wasserpreises von 2.20 auf 2.40 Franken für den Kubikmeter mitgeteilt. Desgleichen hat die Bergwerkskommission der Kammer eine Erhöhung des Kohlenpreises um nicht weniger als 100 Prozent vorgeschlagen. Schließlich sind noch neue Preiserhöhungen für den Autobus- und Untergrundbahnverkehr verkündet worden, die ab 1. April des neuen Jahres in Kraft treten sollen.

Der zehntägige Frost hat übrigens der Pariser Stadtverwaltung mehr als 4½ Millionen Franken gekostet, die erneut den Haushalt belasten.

Kerillis kneift

Duellforderung abgelehnt

rd. **Paris**, 30. Dez. (Eig. Drahtmeldung.)

Eine bekannte Affäre macht zur Zeit die Runde in Paris. In ihrem Mittelpunkt steht der Hauptschriftleiter der „Epoque", der berüchtigte Chauvinist und Kriegshetzer de Kerillis. Kerillis hatte in einem seiner üblen Hetzartikel gewissen Rechtsblättern den Vorwurf gemacht, Bestechungsgelder aus dem Auslande angenommen zu haben. Der bekannte französische Journalist Fernand de Brinon sandte ihm darauf seine Sekundanten. Kerillis hatte jedoch nicht angenommen und das Duell verweigert. Der Kriegshetzer Kerillis ist also nur ein Maulheld, der höchstens vom Flugzeug aus deutsche Frauen und Kinder bombardiert, aber im übrigen feige bis zur restlosen Blamage ist.

Die Hyäne Holzmann am Pranger

Auf den Spuren eines Großschiebers und Ostjuden

Amsterdam, 29. Dez. (HB-Funk)

Die niederländische Presse beschäftigt sich in stärkstem Maße mit der Person des jüdischen Schiebers Mischa Holzmann, der vor Weihnachten durch die holländische Polizei wegen Meineidsverdachtes verhaftet wurde, der aber in der Zwischenzeit wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist. Holzmann, ein Spießgeselle der Barmat und Kutisker, ist aus einer großen Zahl von europäischen Staaten wegen dunkler Machenschaften und Verbrechen ausgewiesen worden.

In Deutschland wurde er im Jahre 1926 zu einer Gefängnisstrafe wegen Betruges, Urkundenfälschung und Beamtenbestechung verurteilt und nach Verbüßung seiner Strafe ausgewiesen. Kurze Zeit später wurde er aus Frankreich, wo er zweifelhafte Petroleumgeschäfte machte, und eine sehr bekannte Figur in den Pariser Nachtlokalen war, ebenfalls ausgewiesen. Dann versuchte er es in Italien. Aber auch dort wies man den jüdischen Schmarotzer bald aus; die Schweiz ließ ihn gleichfalls über die Grenze schaffen. In Frankreich liefen gegen ihn mehrere Verfahren; doch verstand er es, mit typisch jüdischer Gerissenheit immer wieder die Behörden zu täuschen. Im Jahre 1934 wandte er sich nach Spanien, wo er die Vertretung einer Flugzeugfirma übernahm. Anfangs gingen die Geschäfte nicht besonders gut; aber als 1936 der Bürgerkrieg in Spanien ausbrach, konnte Holzmann, der in Madrid als Lieferant der Bolschewisten auftrat, riesige Gewinne erzielen, die er dazu verwandte, um bei der völlig verarmten und hungernden spanischen Bevölkerung Gold und Juwelen aufzukaufen, die er dann ins Ausland verschob. Holzmann hatte es verstanden, wie das Amsterdamer Blatt „Telegraaf" jetzt nachträglich feststellen konnte, sich in Madrid in den Besitz eines holländischen Passes zu setzen, obgleich er ein aus Charkow gebürtiger staatenloser Ostjude ist. Holzmann hat hierbei seine Beziehungen zur holländischen diplomatischen Vertretung mißbraucht. Schließlich fuhr er unter Mitnahme einer großen Menge von Juwelen nach Holland, wo er seit Herbst 1936 als einer der größten Waffenlieferanten für Rotspanien gilt. Bekannt ist, daß er wiederholt Flugzeuge nach Frankreich verkauft hat, die von dort unmittelbar nach Sowjetspanien weitergeschickt wurden. Holzmann tritt auch als Vertrauensmann der sowjetrussischen Handelsvertretung in Amsterdam auf.

Jetzt, nach seiner Freilassung, beabsichtigt Holzmann, im Haag ein neues Unternehmen zu gründen, das sich ebenfalls mit Flugzeuglieferungen befassen wird. „Telegraaf", der einen großen Teil dieser schmutzigen Geschäftsmethoden enthüllt und die ganze Minderwertigkeit dieses Juden ins recht Licht rückt, wirft die Frage auf, wie es denn möglich gewesen sei, daß Holzmann ein niederländischer Paß ausgestellt wurde, und daß er als Schützling der niederländischen Regierung auftreten konnte. In der Zwischenzeit sei Holzmann und seiner Familie zwar der Paß wieder abgenommen worden, doch stehe der Sohn Holzmanns immer noch als „Protégé du Gouvernement des Pays-Bas" im Handelsregister.

Hundert Jahre weißes Südafrika

Anläßlich der Hundert-Jahr-Feier des großen Burentreks (Burenzug) fand bei Pretoria die feierliche Grundsteinlegung für das Voortrekker Denkmal statt. An der Feier nahmen über 100 000 Menschen aus allen Teilen des Landes teil. Unser Bild: Acht dieser Ochsenwagen zogen monatelang durch ganz Südafrika nach Pretoria, wobei sie die Wege der ersten Siedler abfuhren Weltbild (M)

Unser Wandkalender 1939

Zum bevorstehenden Jahreswechsel läßt das „Hakenkreuzbanner" wiederum seinen Lesern geschmackvoll ausgeführte Wandkalender zugehen, deren Verteilung heute, 30. Dezember, vorgenommen wird. Der diesjährige Kalender ist besonders klar und übersichtlich gestaltet und läßt genügend Raum für wichtige Notizen.

In Kürze

Dr. Ley und Präsident Cianetti kamen überein, daß 30000 italienische Bauarbeiter im Laufe der nächsten Zeit durch Vermittlung Cianettis für Deutschland bereitgestellt werden.

*

Am Donnerstag wurde dem ersten Vorsitzenden und Hauptgeschäftsführer des Deutschen Volksbundes in Polen, Dr. Otto Ulitz, durch die zuständige Polizeibehörde der Reisepaß abgenommen. Der Reisepaß war bis August 1939 gültig und wies einen Sichtvermerk der deutschen Reichsbehörden auf.

*

Der 31 Jahre alte Jude Herbert Pommer aus Rostock ist wegen Rassenschande festgenommen worden. Der ganz in den Bahnen seiner vor ihm bestraften zahlreichen verbrecherischen Rassegenossen wandelnde freche Jude hat erst vor ganz kurzer Zeit ein deutschblütiges Mädchen geschändet.

*

Wie aus Kowno gemeldet wird, muß die endgültige Auflösung des litauischen „Verbandes zur Befreiung Wilnas", die vom litauischen Innenminister bereits in die Wege geleitet worden ist, bis zum 1. Juni 1939 erfolgen.

MARCHIVUM

Unseren Lesern zur Kenntnis

daß am 31. Dezember (Silvester) eine Ausgabe erscheint, die in den Vormittagsstunden zugestellt wird. Die nächste Ausgabe erscheint wie üblich am Montag, 2. Januar 1939, als Frühausgabe.

Das Hakenkreuzbanner.

Aus den Nachbargebieten

Eine Kapelle abgebrannt

Beerfelden i. O., 29. Dez. Anscheinend von der Heizungsanlage ausgehend geriet die meist aus Holz gebaute Katholische Kapelle am Ortsausgang nach Hetzbach in Brand. Da am späten Abend die Löscharbeiten durch den Frost und das Holzwerk des Gebäudes erschwert waren, konnte die Feuerwehr das Kirchlein zwar nicht mehr ganz retten, aber ein Uebergreifen der Flammen verhindern.

Ein seltenes Bild: Pferdeschlitten

Darmstadt, 29. Dez. Ein seltenes Bild kann man in diesen Tagen wieder einmal schauen, das früher im Winter fast ständig zu sehen war: der starke Schneefall ermöglicht unseren Bauern, Dorfärzten und Pferdefreunden die Benutzung der alten Pferdeschlitten, die seit zehn Jahren um die Feiertage nicht mehr aus den Scheunen geholt werden konnten. Die Wetterpropheten hatten recht, als sie im Herbst von hellem Glockengeläut der Pferdeschlitten „träumten", die nun auf den verschneiten Straßen an der Bergstraße, im Odenwald und Ried neben den vorsichtig fahrenden Autos vorüberhuschen.

Kleine Viernheimer Nachrichten

* **Brand durch Lötlampe.** Die Sirene alarmierte die Feuerwehr zu einem in der Wiesenstraße im Hause des Maurers Bugert ausgebrochenen Brand, der durch eine Unvorsichtigkeit entstanden war. Mit einer Lötlampe wurde die Wasserleitung aufgetaut, wobei die Funken auf das Nebengebäude, in welchem Heu- und Strohvorräte sich befanden, übersprangen und zündeten. Die Feuerwehr rückte mit einem Löschzug an und konnte in kurzer Zeit die Flammen ersticken, ehe ein größerer Brand entstand.

* **Ein ehrlicher Junge.** Ein Arbeiter hatte auf dem Heimwege am Samstag seinen Geldbeutel verloren, in welchem sich sein Wochenlohn und Weihnachtsgeld befand. Sein Suchen blieb ohne Erfolg. Auf eine Anzeige in der Zeitung überbrachte ihm ein Junge wieder seinen Geldbeutel mit Inhalt.

* **Hoher Schnee.** Durch den gewaltigen Schneefall in den letzten Tagen sind hier die Straßen und Vorgärten vollständig in weiß gehüllt. Durch das Reinhalten der Gehwege, wobei der Schnee jeweils auf den Fahrweg gekehrt wird, türmen sich zu beiden Straßenseiten die Schneehaufen oft über einen halben Meter hoch. Hecken und Sträucher beugen sich unter den Schneelasten. Im Viernheimer Wald liegt der Schnee an manchen Stellen meist über einen Meter hoch. Es sind überall Futterplätze für das Wild eingerichtet worden, wie man auch im Ort selbst viele freie Stellen für die Vogelfütterung sehen kann.

Na, dann Prost!
So ist's richtig! Köstlich schmecken **Retscher-Liköre**
Ph. Rack - Likörfabrik und Brennerei - Speyer-Rh.

Das Ehrenbuch der kinderreichen Familie

Im Frühjahr Verleihung an 18 000 badische Familien mit vier und mehr Kindern

„Deutschlands Schicksal wird nicht entschieden durch die Wirtschaft und nicht durch Wehr und Waffen, aber es wird endgültig dadurch entschieden werden, wie unser Volk sich einstellt zum Kinde."

Dies ist die in klare Worte gefaßte Anschauung des Führers, der er Ausdruck gab durch die Verleihung des Ehrenkreuzes an die verantwortungsbewußte Mutter, die dem Volke Kinder schenkte und damit seine Zukunft sichern half. Heutzutage — man muß das mit Freude vermerken — stellt sich das Volksganze bereits anders ein zu dem „Problem Kind" (dies sollte eigentlich kein Problem sein), als in den vorausgegangenen Jahren. Die einstigen Schlagworte vom „Zweikindersystem" oder daß Kinder nur eine Last bedeuteten, sind verklungen. Man spricht wieder von Kindern als von einem Segen.

In der neuesten Motorsportschule des NSKK — Weltbild (M)

Teilblick in die Lehrwerkstatt der neuen Motorsportschule Niedersachsen, die Korpsführer Hühnlein in Bad Gandersheim seiner Bestimmung übergab. Sie ist die 26. Motorsportschule des NSKK, in der die deutsche Jugend mit neuzeitlichen Hilfsmitteln kraftfahrtechnisch geschult wird und damit zugleich eine gediegene vormilitärische Ausbildung erhält.

Die verschiedenen Maßnahmen unserer um die Erhaltung des Volkes besorgten Regierung haben es bewirkt, daß weit mehr Ehen geschlossen wurden als in früherer Zeit, aus denen der Nation zahlreiche Neugeborene mehr dargebracht wurden. Aber noch werden in Deutschland 200000 Kinder zu wenig geboren. Wir wollen hier nicht mit Zahlen aufwarten, die meist auch nur einen spärlichen Begriff von dem wahren Zustand zu geben vermögen. Aber es soll gesagt sein, daß das deutsche Volk vor dem Kriege einen starken Geburtenüberschuß verzeichnen konnte. Während der Kriegsjahre sank die Ziffer der Geburten begreiflicherweise rapid, um sich in den Jahren 1920/21 um ein weniges über das Geburtensoll (Gleichgewicht zwischen Geburten und Sterbefällen) zu erheben.

In der Folge schien das deutsche Volk nicht mehr zeugungswillig zu sein. Eine eingehende Untersuchung über die starke Geburtenverminderung anzustellen, obliegt uns nicht. Mit Schuld daran waren zum einen die damalige schlimme Notzeit, die die Frage nach der Ernährung der Kinder offenließ und zum anderen die zersetzenden Ideen eines Juden wie Magnus Hirschfeld, die Eingang in das Leben des Volkes gefunden hatten.

Heute stehen wir wieder auf dem rechten Weg. Seit ein paar Jahren ist die Zahl der Geburten mählich im Ansteigen. Die Depression der Nachkriegszeit ist gewichen. Arbeit gibt es in Hülle und Fülle, das Brot geht nicht aus. Viele Familien — das dürfen wir getrost behaupten — könnten sehr wohl noch eines oder mehrere Kinder ernähren. Unser Volk braucht dieses wertvolle Gut, wenn es leben soll.

„Kinderreich" — zwiefach verstanden

18 000 Familien mit 4 und mehr Kindern gehören dem Landesverband Baden im Reichsbund der Kinderreichen an. Was versteht man nun unter „kinderreich"?

Es dürfte nicht unbekannt sein, daß gerade bei erblich vorbelasteten Menschen der Fortpflanzungstrieb außerordentlich stark entwickelt ist. Sehen wir nur die zahlreichen Irrenhäuser und Idiotenanstalten daraufhin an.

Auch die Familie Schüller, die aus einem als Trinker bekannten Vater und einer zu Verbrechen neigenden Mutter ihren Ursprung nahm, ist — oberflächlich betrachtet — eine kinderreiche Familie. Neun Kinder entsprossen dieser Ehe. Drei der sieben männlichen Nachkommen sind als die berüchtigten Eisenbahnattentäter Schüller bekannt, die übrigen verbüßten als Diebe, Hehler, Mörder sämtlich hohe Zuchthausstrafen. Auch bei den beiden weiblichen Gliedern dieser Sippe sind Spuren der Erbbelastung feststellbar.

„Kinderreich" ist ein Ehrenbegriff. Er ist dann angebracht, wenn dem Volk ein wirklicher Reichtum geschenkt wird.

Wir kennen eine Anzahl wertvoller deutscher Familien, aus denen uns hervorragende Männer erwuchsen. Sie wären nicht geboren worden, wenn ihre Eltern nach engstirnigen Grundsätzen gehandelt hätten. So wurden — um einige Beispiele zu nennen — Johann Sebastian Bach als achtes Kind geboren, der Freiherr vom Stein als fünftes Kind, Marschall Blücher als siebentes, Franz Schubert gar als zwölftes Kind. Der heldenmütige Kapitänleutnant Weddigen hatte noch sieben ältere Geschwister, und auch Schlageter kam als sechstes Kind zur Welt.

Der Reichsbund der Kinderreichen verleiht nicht an eine jede Familie mit mehreren Kindern die Urkunde des Ehrenbuches.

Deutschblütig, erbgesund, politisch einwandfrei. Diese drei Prädikate sind gefordert, um die Familie mit dem Ehrenbuch auszeichnen zu können.

Kobona
Kobona erhöht Nervenkraft und Leistung, hilft sicher bei Übermüdung. In Apoth. u. Drog. 80 Pfg.

Das schmale, geschmackvoll ausgestattete Heftchen, das genaue Angaben über Eltern wie Kinder enthält, wird künftighin ein ebenso wertvolles wie wichtiges Dokument im Besitz der Familie darstellen. Der „Ausgleich der Lasten" gegenüber der kinderarmen Familie, Erleichterungen jeder Art, Kinderbeihilfen und andere Unterstützungen dürften in der Zukunft nur auf Grund des Ehrenbuches erfolgen. Es gibt die Gewähr dafür, daß die Hilfe nicht verschwendet wird.

Im kommenden Frühjahr — der Zeitpunkt ist noch nicht bekannt — werden in Karlsruhe erstmals Ehrenbücher verliehen werden. Hiernach werden in den über 600 Abschnitten des RdK in Baden an insgesamt 18 000 Familien Ehrenbücher ausgegeben werden. H. B.

Karlsruhe - kurze Zeit in „Weiß"

Wochenbrief aus der Gauhauptstadt / Es ist still „zwischen den Jahren"

fm. Karlsruhe, 29. Dez. (Eig. Ber.) Ueber die Weihnachtstage hat Frau Holle fleißige Arbeit geleistet und ihr weißes Schneekleid über die im Märchenlicht prangende Gauhauptstadt gebreitet. Noch selten strahlten auf ihren Straßen so viele Lichter von hunderten Bäumen wie heuer und der Menschenstrom, der während des Weihnachtsmarkts die Straßen belebte und paketbeladen heimwärtsflutete, war größer denn je. Mit vollen Händen kam der Weihnachtsmann. Die Freude des Gebens einte sich mit jener des Beschenktwerdens zu einem herzlichen Akkord, einer innigen Volksweihnacht. Alle Ortsgruppen bescherten in stimmungsvollen Feiern bedürftige Kinder, denen im Kreise ihrer Eltern viel Freude bereitet wurde. Der Reiseverkehr war ungeheuer — Bahn und Post hatten Hochbetrieb und doch wurde es — wenn auch Weihnachtsurlauber und Geschenksendungen des Frostwetters wegen sich einige Verspätungen gefallen lassen mußten — geschafft.

*

Nach den Feiertagen schneite es wacker weiter, zur Freude der Zunft der Skihasen. Nächtelang sank die weiße Fülle hernieder und wandelte den Schloßgarten und die anderen Anlagen in einen Märchenwald hermelinverbrämter Bäume. Dächer, Bäume, Sträucher, Denkmäler, Litfaßsäulen, Autos und Verkehrsschilder — alles zeigte sich am frühen Morgen in neuer blütenweißer Ueberkleidung, gekrönt von weißen Pelzmützen. Bunte flatternde Punkte in diesem weißen Meer unter schwer beladenen Wipfeln die kleinen Meisen, die sich um die Futterkrippen scharten. In der Kaiserstraße war die Herrlichkeit nur von kurzer Dauer. Dort taute sie rasch hinweg, einen nassen grauen Matsch hinterlassend, dem die Schneeschipper zu Leibe rücken.

*

Karlsruhe blickt auf ein Jahr des Wachstums zurück. Durch die Eingemeindung von Durlach hat sich seine Gemarkungsfläche auf 123 Quadratkilometer ausgedehnt, während die Einwohnerzahl auf 190 000 anstieg. Das ganze Stadtgebiet ist heute von einem Kranz von Siedlungen umgeben, die Licht, Luft und Sonne atmen. Mehr als nur eine Verbindungsbrücke des Verkehrs schafft die neue Rheinbrücke bei Maxau eine enge Verbindung zwischen den beiden Rheinufern, dem Badnerland und der Saarpfalz. Jahrzehntelang geplant und ersehnt — wurde sie zu Anfang dieses Jahres nach mehrjähriger Bauzeit im Dritten Reich Wirklichkeit. Die alte Schiffbrücke verschwand. Wie oft war sie für den Landverkehr zum Hindernis geworden, das den Verkehr von Baden nach der Pfalz stundenlang aufhielt.

*

In diesen Tagen „zwischen den Jahren" bewegt sich das Leben in ruhigen Bahnen. Es ist die Zeit des Rückschauens wie des Ausblickens auf die Zukunft. Die Geschäftsleute machen Inventur, und sie werden dabei feststellen, daß sie mit dem Verlauf der Weihnachtssaison zufrieden sein können. Eine Anzahl Weihnachtskunden werden sich nochmals einfinden — zum Umtausch. Es kommt eben vor, daß einem die besten Gedanken erst auf der Treppe einfallen und der Weihnachtsmann erst nach dem Fest dahinterkommt, welches Geschenk „eigentlich" das richtige gewesen wäre. Dem läßt sich abhelfen — wenn der Kassenzettel noch vorhanden ist. Dann hat man die Verlängerung der Kauffreude auf dem Wege des Umtauschens, von dem gern Gebrauch gemacht wird. So entwickelt sich nach den Feiertagen ein Tauschgeschäft auf bargeldloser Grundlage. Sehr zur Freude der Besucher der Kaiserstraße lassen die schmucken Festbäumchen, die so viel Anklang gefunden und dem Weihnachtsmarkt das Gepräge gegeben haben, ihr Licht noch leuchten bis zur Neujahrsnacht, in welcher wir Abschied nehmen von einem Jahre, das für Karlsruhe im Zeichen des Aufbaus stand.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Achtung! Rentenempfänger!** Das Bürgermeisteramt bringt zur Kenntnis, daß heute Freitag, 30. Dezember, die Auszahlung der Invaliden-, Witwen-, Waisen- und Unfallrenten erfolgt. Die Beglaubigung und Ausfertigung der Quittungen wird ebenfalls heute von 8 bis 10 Uhr im Rathaus, Zimmer 5, vorgenommen. Die festgesetzte Zeit ist einzuhalten.

* **Schnakenbekämpfung.** Die Winterbekämpfung der Hausschnaken wird hier zur Zeit durchgeführt. Die Hauseigentümer werden ersucht, den mit der Spritzung beauftragten Personen den Zutritt zu den in Frage kommenden Räumen zu gestatten. Hauseigentümer, die sich den Bekämpfungsmaßnahmen widersetzen, machen sich strafbar.

* **Landflucht und Bauernpflichten.** Am Montag, 2. Januar, 15 Uhr, spricht in Mannheim im „Deutschen Haus", C 1, 10/11, Professor Dr. Münzinger, Direktor der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim, über „Landflucht und Bauernpflichten". Alle Bauern und Landwirte sind hierzu eingeladen.

Edingen berichtet

* **Futterplätze für unsere Vögel.** In Edingen ist der Baumbestand in den letzten sechs Jahren von 18 000 auf 22 000 gestiegen. Die alten Leute erzählen, daß noch in den 80er Jahren außer an den Landstraßen in der ganzen Gemarkung kaum ein Obstbaum anzutreffen war. Obwohl 1938 ein sehr schlechtes Obstjahr war, wurden wieder viele Neuanpflanzungen vorgenommen. Auch deutsche Trauben werden im Frühjahr an die Stelle der rund 5000 Amerikanerstöcke treten. Dank staatlicher Verordnungen und der Aufklärungsarbeit durch den örtlichen Obstbauverein sind die Bäume gesund und tragfähig; der Knospenansatz ist auch sehr gut. Nun ist es Aufgabe aller Baumbesitzer und nicht nur der Tierfreunde, auch der hungernden Vögel zu gedenken, die ja im Frühjahr die Jagd nach den Schädlingen aufnehmen sollen. Futterplätze, besonders für die Meisen, sind sehr notwendig — und im Frühjahr dann die Nistkästen, denn an natürlichen Nistgelegenheiten fehlt es in unserer Gemarkung. Erfreulicherweise hat hier in diesem Jahr auch die Zahl der Bienenzüchter zugenommen; es reicht aber zur Befruchtung der Bäume bei weitem nicht aus. Es ist also nicht damit getan, daß die Bäume angepflanzt werden, sondern es müssen auch alle Voraussetzungen für einen guten Obstertrag erfüllt werden.

* **Bei der Volksweihnachtsfeier** im festlich geschmückten „Friedrichshof"-Saal führte die NS-Frauenschaft mit der Spielschar einige Reigen auf und ein kleines Orchester spielte weihnachtliche Weisen. Nach der Ansprache von Ortsgruppenleiter Ding wurden die Kinder vom Weihnachtsmann beschenkt.

Neues aus Schriesheim

* **Wintersport.** Die Anziehungskraft Schriesheims bewährt sich auch im Winter, wenigstens dann, wenn es ausgiebig geschneit hat. Schon vor den Weihnachtstagen gesellten sich auswärtige Rodler zu den einheimischen und vergnügten sich mit ihren Schlitten auf Hügeln und Waldwegen. Die Errichtung einer Rodelbahn wäre in Erwägung zu ziehen; für den Verkehrsverein wäre das eine dankbare Aufgabe. Zahlreiche Skifahrer fanden sich in der Weihnachtswoche ein und tummelten sich hauptsächlich auf dem günstigen Gelände beim Schriesheimer Hof; der Segelflugplatz ist nicht mehr recht geeignet, seit er mit kleinem Gestrüpp bewachsen ist. Man sah aber viele Spaziergänger, die in der reinen Luft der verschneiten Wälder Erholung suchten.

MARCHIVUM

Zwischen den Festen

Es ist etwas Seltsames um die letzten Dezembertage. Ob sie viel Arbeit bringen oder nicht — sie werden einfach nicht gezählt. Man gleitet durch sie hindurch und spürt sie nicht. Man knabbert noch Weihnachtsplätzchen, knackt Weihnachtsnüsse, tauscht die Geschenke der lieben Verwandten um und — freut sich schon königlich auf das Krachen der Feuerwerkskörper in der Silvesternacht . . . Punschrezepte werden gesucht oder nach eigener Phantasie zusammengestellt. Bleifiguren werden gekauft. An alles denkt man, nur nicht an die Tage zwischen Weihnachten und Silvester . . . Die Tage huschen dahin, und abends überlegt man: Grog? Punsch? Zu Haus? Im Lokal? Allein? Zu Zweien . . .? Freund oder Freundin . . .?

Ja, es soll sogar Menschen geben, die während der Arbeitszeit über diese wichtigen Probleme und mit wahrer Wonne aufgewälzten Fragen nachdenken. Wir gehören natürlich nicht zu diesen, nicht wahr, lieber Leser . . .!

Eben erst Weihnachten — und gleich drauf schon wieder Silvester! Der Silvesterkarpfen wartet auf dich, die „Neujahrskrappen" duften schon im voraus . . . Meistens folgt dem Karpfen ja ein anderes Fischlein — der Hering, aber daran wollen wir jetzt noch nicht denken, — — am 1. Januar haben wir Zeit genug dazu, um die katervertreibenden Kräfte des Herings zu erproben . . .

Eben noch lagen die Tage im Kerzenschein des Tannenbaums — und nur noch eine kurze Spanne, dann wird dem 31. Dezember mit strahlendem Raketenschein heimgeleuchtet.

PH.

Es gibt keine „Kracherlin"

Der Polizeipräsident gibt bekannt: „Es wird darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetz über Phosphorzündwaren vom 10. 5. 1903, Zündwaren, die unter Verwendung von weißem oder gelbem Phosphor hergestellt sind, nicht gewerbsmäßig feilgehalten, verkauft oder sonst in Verkehr gebracht werden dürfen. Hierunter fallen insbesondere die Knallplatten, auch „Radauplätzchen" oder Kracherlin" genannt.

Ein spanischer Tango...

Diesmal aber von echten spanischen und argentinischen Künstlern gespielt, gesungen und in rhythmischen Tänzen auf die Bühne gezaubert. Der auf der ganzen Erde gefeierte Tangokönig Bianco wird demnächst mit seinem Ensemble nach Mannheim kommen und auch hier versuchen, sich in die Herzen der Mannheimer einzuschleichen. Außer seinem Orchester bringt er noch andere Meister ihrer Art mit sich.

Da ist Roberto Morena, der mit seinem Tenor die Zuhörer zu packen weiß, ebenso die schwarzhaarige Carmen de Cordova mit ihren temperamentvollen Gesängen. Ins Geklapper der Kastagnetten wird mit südländischem Schwung die Tänzerin über die Bühne huschen. Noch viele andere Künstler werden sich vorstellen und demnächst vorübergehend die Libelle beherrschen.

Weihnachtsurlaub für Arbeiter der Westbefestigung verlängert

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Abteilung Wiesbaden, gibt für die Arbeiter des Bauvorhabens der Westbefestigung bekannt: Die Rückfahrt der Urlaubersonderzüge wird wegen des Frostwetters um vier Tage verschoben. Wer also am 2. Januar abfahren sollte, fährt erst am 6. Januar, wer am 3. Januar abfahren sollte, fährt erst am 7. Januar. Die Uhrzeiten und Bahnhöfe bleiben die gleichen. Diese Regelung betrifft nur die Arbeiter, welche mit Sonderzügen fahren.

Die für den Weihnachtsurlaub bezahlte Ausfallbeihilfe wird auch für den verlängerten Urlaub gewährt. Die Auszahlung erfolgt nach Eintreffen auf der Baustelle.

In's neue Jahr
mit einem eleganten Hut von
Hut-Weber
Das moderne Huthaus in der Breiten Straße **J 1, 6**

NS-Rechtsbetreuungsstelle hält Rückschau

Das Wo und Wie der Rechtsbetreuung / Zahlen sprechen für sich / Eine segensreiche Einrichtung

Im Auftrag des Gaurechtsamtes Baden und des nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes hat Bezirksleiter Rechtsanwalt Dr. Ludwigs in Mannheim im April 1934 in Mannheim und darüber hinaus in ganz Baden die Organisation zur Errichtung der NS-Rechtsbetreuungsstellen durchgeführt. Wie im ganzen Reich, so leistet die NS-Rechtsbetreuungsstelle in Mannheim in stiller und vorbildlicher Tätigkeit ihren Dienst am deutschen Volk. Das Vertrauen, das die Volksgenossen den NS-Rechtsberatungsstellen entgegenbringen, entspricht durchaus der Wertschätzung, die es dem unermüdlichen, kameradschaftlichen Wirken unserer deutschen und somit auch Mannheimer Rechtsanwälte im Rechtsbetreuungsdienst erweist. Ein Rundblick über das „Wo und Wie" der Rechtsbetreuung ist willkommener Anlaß, am Jahresende der Tätigkeit dieser sozialen Einrichtung zu gedenken.

Jeder Volksgenosse, der unbemittelt ist, hat Anspruch auf Betreuung. In Mannheim finden bekanntlich im Landgericht, Schloß linker Flügel, im Anwaltszimmer 246, jeden Dienstag und Donnerstag, von 15—17 Uhr, Sprechstunden statt, in welchen den Ratsuchenden von allen deutschen Rechtsanwälten des Mannheimer Bezirks ehrenamtlich unentgeltlich beraten und in besonderen Fällen auch vor Gericht und anderen Spruchstellen vertreten werden. Immer noch kommen Volksgenossen, die die Rechtsberatungsstelle in Anspruch nehmen wollen, aber infolge ihrer angemessenen Einkünfte nicht zugelassen werden können. Anspruch auf Rechtsbetreuung haben alle diejenigen Volksgenossen, ohne Unterschied des Standes, des Berufes oder ihres Arbeitsverhältnisses, welche tatsächlich nicht in der Lage sind, einen Rechtsanwalt zu bezahlen.

Arbeitsbereich der Rechtsbetreuungsstellen

Die Betreuung umfaßt die Erteilung von Rechtsauskünften, mündlichen und schriftlichen Beratungen, Anfertigungen von Schriftstücken, sowie notfalls auch ehrenamtliche Durchführung von Rechtsstreitigkeiten vor den Gerichten, nicht dagegen das Auftreten eines Verteidigers vor Gericht. In diesen Fällen werden Offizialverteidiger vom Gericht gestellt. Stellt sich im Laufe einer Rechtsberatung heraus, daß es unmöglich ist, die Angelegenheit alsbald zu erledigen, wird vielmehr eine längere und wiederholte Bearbeitung erforderlich oder ist ein Rechtsstreit unvermeidlich, so wird der ratsuchende Volksgenosse an die Kanzlei eines Rechtsanwaltes verwiesen. Hervorzuheben ist noch, daß die Bearbeitung arbeitsrechtlicher und sozialer Fragen nicht in das Aufgabengebiet der Betreuungsstelle fällt. Rechtsuchende, bei denen solche Fragen zu beantworten sind, mögen sich unmittelbar an die Betreuungsstelle der DAF wenden.

Durch Erlaß des Reichsjustizministers vom 26. Mai 1934 sind die NS-Rechtsbetreuungsstellen auch als Gütestellen im Sinne des § 495a der Zivilprozeßordnung anerkannt worden. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, Streitigkeiten, die unter Umständen zu langwierigen Prozessen führen, in den NS-Rechtsbetreuungsstellen in gütlicher Aussprache durch Vergleich beizulegen und aus der Welt zu schaffen, so daß die Inanspruchnahme eines Gerichtes nicht mehr erforderlich ist. Neben den NS-Rechtsberatungsstellen bestehen in einzelnen der NSDAP angeschlossenen Verbänden und bei einigen Organisationen noch besondere Rechtsberatungsstellen, deren Tätigkeit aber auf bestimmte Rechtsgebiete beschränkt ist.

Zahlen sprechen für die Erfolge

In Baden sind 59 NS-Rechtsbetreuungsstellen. In den Städten ist die Inanspruchnahme stärker als auf dem Lande. In Mannheim und im Bezirk, einschließlich Weinheim und Schwetzingen, sind in der NS-Rechtsberatungsstelle folgende bemerkenswerte Zahlen zusammengestellt worden: Bei Gründung der Beratungsstelle im Jahre 1934 wurden rund 1890, im Jahre 1935 rund 2290, im Jahre 1936 rund 2000, im Jahre 1937 rund 1860 und in diesem Jahre rund 1630 Volksgenossen unentgeltlich beraten. In Sonderfällen erhielten 1934 rund 25, 1935 rund 90, 1936 rund 90, 1937 rund 95 und in diesem Jahre rund 75 Volksgenossen entsprechenden Rat und Beistand. So hat sich die Mannheimer NS-Rechtsberatungsstelle stets für den minderbemittelten Volksgenossen eingesetzt und ihm kostenlose Beratung zuteil werden lassen. Die NS-Betreuung des deutschen Volkes hat die Rechtsberatung und Vertretung der wirtschaftlich Bedrängten, die vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus nur in kleinen Ansätzen vorhanden war, innerhalb der ersten vier Jahre in einer straff aufgezogenen Parteiorganisation neu, einheitlich, umfassend und gleichmäßig gestaltet. Die im Nationalsozialistischen Rechtswahrerbund zusammengeschlossene Rechtswahrerschaft förderte mit dieser ehrenamtlichen Rechtsbetreuungstätigkeit eine gedeihliche Zusammenarbeit sowohl zwischen Volk und Gericht, als auch zwischen Volk und Anwalt und darf stolz auf die letzten vier Jahre Mannheimer Betreuungsarbeit sein.

Trage deshalb auch jeder deutsche Volksgenosse dazu bei, daß die NS-Rechtsberatungsstelle in Mannheim zum Nutzen der Bedrängten und Minderbemittelten wirksam sein kann, und daß nur der dort Rat sucht, der wirtschaftlich unbedingt darauf angewiesen ist.

Schnee ist bestimmt ganz schön...

... sofern er nicht den Verkehr behindert / Kleiner Spaziergang am Stadtrande

Mannheim als idealer Wintersportplatz
Der anhaltende Frost ermöglichte auch am Donnerstag den Wintersport, der vor allem im Waldpark und im Käfertaler Wald gepflegt wurde. Aufn.: Hans Jütte

In den Straßen unserer Stadt muß immer noch ein unerbittlicher Kampf gegen den Schnee geführt werden, der in solchen Mengen herumliegt, daß dieser Kampf fast aussichtslos erscheint. Der von wenigen Quadratmetern zusammengekehrte Schnee gibt jeweils eine volle Fuhre. Und so wird Ladung um Ladung entweder zum Neckarvorland oder auf einen nicht benützten freien Platz gefahren, damit man wenigstens die Straßenzüge vom Schnee freibekommt.

In den Hauptverkehrsstraßen kann sich jetzt der Verkehr einigermaßen gut abwickeln, nachdem die Schneebeseitigung dort verhältnismäßig gute Fortschritte gemacht hat. Aber überall dort, wo noch die zusammengekehrten Schneehaufen liegen oder wo der Schnee die Fahrbahnen bedeckt, gibt es Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Ein richtiges Heranfahren an den Gehwegrand ist überhaupt nicht mehr möglich, und so stehen die parkenden Fahrzeuge fast in der Straßenmitte. Ueberholende oder entgegenkommende Fahrzeuge müssen in die weißen Haufen fahren, um überhaupt vorbeizukommen. Wer in diesem Falle keine Schneeketten am Wagen hat, der muß froh sein, wenn er nicht stecken bleibt.

Die Wintersportler finden durch den Schnee geradezu ideale Verhältnisse vor. Man braucht nur in den Waldpark oder in den Käfertaler Wald zu gehen, um dort die herrlichsten Skibahnen anzutreffen. So ist die leichte Erwärmung des Mittwochs überhaupt nicht bis in den Käfertaler Wald vorgedrungen, so daß man dort überall den allerfeinsten Pulverschnee antrifft. Man braucht nur bis zum Karlstern zu gehen, um schon mitten in einem verschneiten Wald zu sein, dessen Reize unbeschreiblich sind, zumal dort auch noch der Schnee auf den Zweigen der Bäume und den Aesten der Tannen liegt und absolut noch nicht ans Schmelzen denkt. —i—

Aus den Schienen gesprungen

Schnee und Eis haben bekanntlich ihre Tücken. Besonders gern wirken sie sich im Verkehrswesen aus. Mittelbar oder unmittelbar verursachen sie Störungen mannigfaltigster Art.

Bei der Straßenbahn sind es manchmal die Weichen, die dann einfach nicht mitmachen wollen und widerspenstig zu werden anfangen. Namentlich bei den elektrisch gesteuerten Weichen bringen Schnee und Eis dann und wann einmal Versager hervor. Das kann immerhin zu nicht unbedeutenden Verkehrsunfällen führen, ohne daß sich dabei jemand schuldig macht.

Wie während der letzten Wochen bereits mehrmals, so wurde auch am Donnerstagabend auf diese Weise eine Verkehrsstörung am Wasserturm hervorgerufen. Ein in Richtung Ludwigshafen fahrender Straßenbahnzug wollte an dieser Stelle, wie üblich, in die Planken einbiegen. Der Triebwagen hatte die elektrische Weiche auch schon ordnungsgemäß durchfahren, als sich plötzlich wischen Triebwagen und Anhänger die Weichenzunge wieder in ihre alte Lage zurückbegab. Während der Vorderwagen nun da und der Anhänger dort hinaus wollte, vermochten sich beide nicht mehr rechtzeitig zu einigen, so daß der Anhänger durch den Triebwagen aus dem Gleis gezerrt wurde.

Da stand er denn und hemmte auf etwa 20 Minuten den an dieser Ecke gegen die achte Abendstunde recht lebhaften Verkehr. Bis der Gerätewagen des Städt. Straßenbahnamtes angefahren kam und den Anhängewagen wieder aufs richtige Gleis hob. Selbstverständlich wurde im Anschluß die Weiche sofort einer Prüfung unterzogen. ..n.

Eine billige Fahrgelegenheit . . .

Zur Räumung der wichtigsten Straßen in den Außenbezirken von den in den letzten Tagen niedergegangenen Schneemassen wurden auch mit Pferden bespannte Schneepflüge eingesetzt. Unser Bild zeigt einen aus Feudenheim stammenden Schneepflug, der für die Wallstadter Jugend eine willkommene Beförderungsgelegenheit darstellt. Aufn.: Hans Jütte

Prinz Karneval meint: „Fasse dich kurz"

Bald wird das Narrenzepter geschwungen! / Fasching im Eiltempo / Trotzdem eine Fülle von Veranstaltungen

Mehr oder weniger werden wir uns in den nächsten Wochen auf die närrische Welle umstellen müssen, denn in den ersten Januartagen beginnt in Mannheim der Karnevalbetrieb. Aus all dem, was wir in der letzten Zeit gehört haben, dürfte in der eigentlichen Karnevalsaison keinerlei Mangel an Gelegenheit zu närrischem Tun herrschen. Geplant sind nämlich eine Menge von Veranstaltungen, teils von den drei Mannheimer Karnevalgesellschaften, teils von Vereinen usw.

Die Karnevalsaison 1939 zeichnet sich durch eine Kürze aus, die ein Zusammendrängen der verschiedensten Veranstaltungen auf die wenigen zur Verfügung stehenden Termine erforderlich macht. Bereits am 19. Februar ist nämlich Fasnachtsonntag, so daß also in rund sechs Wochen der närrische Prinz ausregiert hat.

Der Feuerio-Fasnacht-Kalender

Wenn wir nun die Programme der Mannheimer Karnevalgesellschaften etwas näher betrachten wollen, dann nehmen wir zunächst einmal den „Feuerio-Fasnacht-Kalender für 1939" zur Hand. Wie Präsident Theo Schuler in einer Unterredung betonte, hat man in den Reihen des „Feuerio" ganz gewaltige Anstrengungen gemacht, um mit einem guten Programm aufwarten zu können. Da der „Feuerio" mit Recht für sich in Anspruch nehmen darf, Träger des Mannheimer Karnevals zu sein, fühlte man sich auch verpflichtet, dem Programm für 1939 zum mindesten das gleiche hochstehende Niveau zu geben, das charakteristisch für das Jubiläumsprogramm 1938 gewesen ist. Man ist sich beim „Feuerio" bewußt, daß auch in der Narretei die Leistung immer mehr gesteigert werden muß und alles dafür einzusetzen ist, daß ein reiner, urwüchsiger Humor vermittelt wird.

Nach dem großen Neujahrs-Gratulations-Umzug folgt dann am 11. Januar die erste Feuerio-Habereckl-Sitzung, der sich bereits am 26. Januar die zweite Sitzung im „Habereckl" anschließt. Mit diesen beiden Sitzungen sind dann die Veranstaltungen im „Habereckl" erschöpft, wenn man von dem traditionellen Heringsessen am Aschermittwoch absieht.

Die immer mehr Anklang findenden Kräppel-Kaffees steigen auch in der kommenden Saison wieder in der „Libelle". Als Termine sind der 17. Januar, 31. Januar und 10. Februar festgelegt.

Am ersten Sonntag im Februar ist im Nibelungensaal die große Damen-Fremden-Sitzung mit der Prinzenproklamation. Es braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden, daß alles daran gesetzt wird, um diese Veranstaltung wieder zu einem Höhepunkt der „Mannemer Fasnacht" zu machen.

Eine zweite Fremden-Sitzung führt der „Feuerio" in gewohnter Weise in der Neckarstadt in der „Flora" durch und zwar am 15. Februar. Inzwischen ist der Fasnachtsonntag in die Nähe gerückt: am Fasnachtsamstag erfolgt die Einholung der närrischen Rekruten vom Hauptbahnhof, am Fasnachtsonntag landet um 11 Uhr am Rheinufer Seine Tollität Prinz Karneval und am gleichen Tag um 14.11 Uhr startet der große Fasnachtszug.

Der Rosenmontag bringt mittags noch einen vierten Kräppel-Kaffee in der „Libelle" und abends in den gleichen Räumen eine weitere Fremdensitzung mit anschließendem Kostümball. Für den Fasnachtdienstag ist schließlich wieder eine Kappenfahrt vorgesehen, an der sich auch die übrigen Karnevalgesellschaften genau so wie beim Fasnachtszug am Fasnachtsonntag beteiligen.

Dann: die „Fröhlich Pfalz"

Der Karnevalverein „Fröhlich Pfalz" hat sein Programm dem offiziellen Liederbuch beigegeben, das alle Lieder enthält, die man in den nächsten Wochen in diesen Reihen singen wird. Aus dem Programm ist zu entnehmen, daß im Palast-Kaffee „Rheingold" am 19. Januar und am 2. Februar zwei große karnevalistische Sitzungen steigen werden. Darüber hinaus finden Sitzungen statt: am 21. Januar im Stammhaus „Liederhalle", R 7, 40 und am 24. Januar im „Gambrinus". Am 4. Februar steigt ein Maskenball in den Casinosälen und am 12. Februar veranstaltet die „Fröhlich Pfalz" ihre Prunksitzung im Nibelungensaal.

Der Rosenmontag wird mit einer Ranzengarden-Sitzung im Eichbaum-Stammhaus beschlossen, während für den Fasnachtdienstag ein Rummel in der Stammburg „Liederhalle" angesetzt ist. Selbstverständlich erfolgt die Beteiligung am Neujahrs-Umzug, an der Rekruten-Einholung, am Fasnachtszug und an der Kappenfahrt.

... und nicht zuletzt die Grokageli

Die Große Karneval-Gesellschaft „Lindenhof" hat ebenfalls ein umfangreiches Liederbuch mit Programm für die Karnevalzeit 1939 herausgebracht. Da es die „Grokageli" ablehnt, nur eine Karneval-Gesellschaft zu sein, deren Tätigkeit sich ausschließlich auf den Lindenhof beschränkt, wird die Gesellschaft nicht nur in verschiedenen Mannheimer Stadtteilen wirken, sondern auch nach auswärts gehen.

Gleich am 14. Januar „gastiert" man mit einer Sitzung im „Schwarzen Adler" auf dem Luzenberg. Am 22. Januar will man im Weinheimer Saalbau einen großen „Volkskarneval in Weinheim" aufziehen und am 27. Januar soll das „Kaffee Wien" in der Heidelberger Straße der Schauplatz einer närrischen Sitzung sein.

Bei einer großen Sitzung im „Rheinpark" am 4. Februar beglückt die „Grokageli" erstmals die Lindenhöfer. Gleichzeitig erfolgt bei dieser Sitzung die Proklamation der „Wassergräfin von Bellegrabien" und die Uebergabe eines neuen Banners.

Der 8. Februar sieht die Lindenhöfer Narren bei einer Sitzung im Restaurant „Kranz" in der Seckenheimer Straße und am 11. Februar gibt man im Neckarauer Vereinshaus ein Gastspiel beim „Volkskarneval in Neckarau". Der Schlußrummel ist am Fasnachtdienstag wieder auf dem Lindenhof im Stammlokal „Aschaffenburger Hof".

Die Beteiligung des Elferrates und der Garden bei den großen Mannheimer Fasnachtsveranstaltungen ist genau so festgelegt wie beim „Feuerio" und bei der „Fröhlich Pfalz".

Das Programm der „Grokageli" sieht weiterhin noch eine Veranstaltung am Fasnachtsonntag im Rosengarten vor. Diese Sitzung mit anschließendem Tanz soll zugunsten des Winterhilfswerks durchgeführt werden.

—j—

Nach dem Theater
prickelnden Sekt aus der
KURPFALZ - SEKTKELLEREI
SPEYER A. RH.

Wer kommt ins Pflichtjahr?

Die meisten Mädel werden erfaßt / Möglichkeiten der Ableistung

Wer leistet das Pflichtjahr ab? Diese Frage beschäftigt in diesen Wochen viele tausend Mädel, die vor der Berufswahl stehen. Daß es für jedes Mädel gut und notwendig ist, einmal in der Land- oder Hausarbeit gestanden und ihre Freuden und Schwierigkeiten kennengelernt zu haben, bevor es einen vielleicht ganz anders gearteten Beruf ergreift, ist auch dem letzten Mädel heute klar. Außerdem wird durch diese Arbeit wertvoller Dienst am Volke geleistet. Weniger klar ist oft, welche Berufe bereits pflichtmäßig zu Land- oder Hausarbeit herangezogen werden und bei welchen Berufen dieser Einsatz noch freiwillig ist.

Die Durchführungsbestimmungen

Hierüber geben die Durchführungsbestimmungen zur Anordnung über das weibliche Pflichtjahr genaue Auskunft. Sämtliche Betriebe des Bekleidungsgewerbes, der Textilindustrie und der Tabakindustrie dürfen weibliche Arbeitskräfte unter 25 Jahren, die bis zum 1. März 1938 noch nicht als Arbeiterinnen beschäftigt waren, nur dann einstellen, wenn sie mindestens ein Jahr lang in der Land- oder Hauswirtschaft tätig waren und dies vom Arbeitsamt im Arbeitsbuch förmlich bescheinigt ist. Der gleichen Beschränkung unterliegen alle privaten und öffentlichen Betriebe und Verwaltungen bei der Einstellung von Angestellten für kaufmännische oder Büroarbeiten.

Damit ist der größte Teil der berufstätigen Mädel überhaupt durch das weibliche Pflichtjahr erfaßt. Die Verkäuferinnen, Stenotypistinnen, Sekretärinnen, aber auch die Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Näherinnen, Textilarbeiterinnen, Musterzeichnerinnen u. a. sind verpflichtet, vor der Einstellung ein Jahr in der Land- oder Hauswirtschaft zu arbeiten. Doch auch bei den anderen Berufen ist der Nachweis einer haus- oder landwirtschaftlichen Tätigkeit mitbestimmend für eine spätere Einstellung.

Es erhebt sich nun die Frage, in welchem Rahmen die Arbeit in der Haus- und Landwirtschaft am besten abgeleistet werden kann. Landdienst und Landjahr, Arbeitsdienst, hauswirtschaftliches Jahr, Landhilfe — das alles sind neue Begriffe, die für den Außenstehenden nicht ohne weiteres zu unterscheiden und auseinanderzuhalten sind. Welche von diesen Einrichtungen zur Ableistung der Arbeit in der Haus- und Landwirtschaft gewählt wird, hängt von den persönlichen Wünschen des Mädels und der Eltern ab: mitunter hat auch das Alter, in dem das Mädel die Schule verläßt, Einfluß darauf.

Der Einzeleinsatz

Im Einzeleinsatz allerdings, der die Mädel in hauswirtschaftliche Einzelstellen in Stadt oder Land vermittelt, spielt das Alter des Mädels keine entscheidende Rolle. Für Mädel, die mit 14 Jahren die Volksschule verlassen oder mit 16 Jahren aus der Mittelschule oder dem Lyzeum abgehen, sowie für die 18jährigen Abiturientinnen ist der Einsatz im Einzelhaushalt als städtische oder ländliche Hausgehilfin oder Haushaltlehrling möglich. Weiterhin gibt es die Einrichtung des hauswirtschaftlichen Jahres, in dem die Mädel zwar nur ein Taschengeld erhalten, die Haushalte dafür aber besonders geprüft und ausgesucht sind. Die Vermittlung dieser Stellen erfolgt über die zuständigen Arbeitsämter.

Für das 14jährige Mädel bietet sich als einzige Möglichkeit des Gruppeneinsatzes das Landjahr, zu dem sich die Mädel in den Schulen melden können. Doch ist das Landjahr eine rein schulisch-erzieherische Maßnahme und gilt nicht als Ableistung des weiblichen Pflichtjahres.

Mädel im Landdienst

Der Mädellanddienst der Hitlerjugend nimmt in seine Lager Mädel ab 15 Jahren auf; in Ausnahmefällen werden auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses auch schon 14jährige Mädel eingestellt. Die Arbeit im Mädellanddienst wird tariflich bezahlt. Die Meldungen dazu nimmt die Sozialstelle des zuständigen BDM-Untergaues entgegen. Es können sich auch Mädel melden, die nicht dem BDM angehören.

Außerdem besteht auch Gelegenheit, das weibliche Pflichtjahr durch eine zweijährige geordnete Tätigkeit im Gesundheitsdienst als Hilfskraft zur Unterstützung der Schwestern und in der Wohlfahrtspflege zur Unterstützung der Volkspflegerinnen und Kindergärtnerinnen abzuleisten. Auch die hauswirtschaftliche Tätigkeit im Elternhaus oder bei Verwandten wird angerechnet, wenn es sich um Familien mit vier oder mehr Kindern unter 14 Jahren handelt.

—ms.

Schleudern entschuldigt den Fahrer nicht

Glätte zwingt zu langsamer Fahrt / Landstraßen werden nicht gestreut

Die durch Schnee und Frost im ganzen Reiche vereisten Straßen zwingen alle Kraftfahrer zu erhöhter Aufmerksamkeit und Vorsicht. Jeder Wagenlenker muß — wie das Reichsgericht jetzt entschieden hat — seine Geschwindigkeit so einrichten, daß er, ohne ins Schleudern zu kommen, sein Fahrzeug auf kürzeste Entfernung anhalten kann. Mit einem durch Glatteis hervorgerufenen Verkehrsunfall hatte sich das Reichsgericht zu beschäftigen. Dabei setzte sich die höchste Instanz noch einmal grundlegend mit dem Verkehr bei Glätte auseinander.

Zwei Lastwagen rutschten nach links

Mit etwa 30 Stundenkilometern fuhr an einem kalten Dezembermorgen ein Lastkraftwagen auf der spiegelglatt vereisten und leicht abschüssigen Reichsstraße von Ehningen nach Böblingen. Ein vor ihm fahrender Kraftradfahrer wurde infolge der Glätte unsicher und setzte seine Geschwindigkeit erheblich herab. Der Lenker des Lastwagens bremste scharf. Dabei glitt sein Wagen auf die linke Straßenseite. Ein entgegenkommender Lastzug mußte jetzt ebenfalls bremsen und rutschte seinerseits auf die falsche Fahrbahnseite, so daß der inzwischen herangekommene Motorradfahrer auf ihn heraufuhr und dabei tödlich verunglückte. Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Fahrer des Lastkraftwagens angeklagt, jedoch vom Stuttgarter Landgericht freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte daraufhin beim Reichsgericht Revision ein, dieses hob das freisprechende Urteil auf und wies den Rechtsstreit an die Vorinstanz zurück.

Anhalten ohne scharfes Bremsen

Das Reichsgericht hat in seiner Entscheidung an die wiederholt ausgesprochenen Grundsätze erinnert. Daß Straßen-Vereisung und Glätte äußerste Vorsicht und eine Herabminderung der Geschwindigkeit bis zur Möglichkeit des Anhaltens auf kürzeste Entfernung verlangen. Auf der spiegelglatt vereisten und leichtabschüssigen Straße konnte und mußte der Angeklagte damit rechnen, daß er mit seinem Lastkraftwagen ebenso wie der vor ihm fahrende Motorradfahrer unsicher werden und ins Rutschen kommen könne, und unter Umständen genötigt sein werde, wegen dieses Kraftradfahrers oder anderer Verkehrsteilnehmer auszuweichen oder sogar auf kurze Entfernung zu halten. Er mußte also seine Fahrgeschwindigkeit so einrichten, daß er dies mit seinem Lastkraftwagen ausführen konnte, ohne andere zu gefährden, also insbesondere ohne seinen Wagen scharf abbremsen zu müssen und dadurch in die Gefahr des Schleuderns zu bringen.

Selbst 30 Stundenkilometer sind zu viel

Unter solchen besonders gefährlichen Umständen, die erfahrungsgemäß oft schon das bloße Einhalten der rechten Fahrbahn aufs äußerste erschweren, kann auch eine Fahrgeschwindigkeit von nur 30 Kilometer noch zu groß sein. Es bedeutet unter solchen Umständen auch keine Ueberspannung der Sorgfaltspflicht, wenn man dem angeklagten Kraftfahrer zumutet, er habe mit einem Schleudern seines Wagens beim Bremsen rechnen können und müssen. Aus diesem Grunde mußte er auch voraussehen, daß hierdurch der vor ihm fahrende Kraftradfahrer oder nachfolgende oder entgegenkommende Verkehrsteilnehmer gefährdet werden könnten, indem Entgegenkommende zu plötzlichen Gegenmaßnahmen gezwungen sind und hierdurch sich oder andere in Gefahr bringen.

Der angeklagte Kraftfahrer konnte sich im vorliegenden Falle auch nicht etwa damit entschuldigen, daß die Straße nicht gestreut war. Nach der Rechtsprechung besteht nämlich eine Streupflicht außerhalb geschlossener Ortschaften grundsätzlich selbst dann nicht, wenn es sich um besonders gefährliche Stellen, wie scharfe Straßenbiegungen, Senkungen oder Ansteigen des Weges handelt.

Wie ist es auf der Reichsautobahn?

Anders ist die Rechtslage auf den Reichsautobahnen. Bei ihnen ist davon auszugehen, daß die Bereitstellung der Kraftfahrbahnen die Verpflichtung in sich schließt, die Strecken auch bei ungünstiger Witterung als Schnellverkehrsstraßen dem Verkehr offenzuhalten. Daher bejaht das Gericht eine Streupflicht zum mindesten an kurvenreichen Stellen der Autobahnen, wobei selbstverständlich ein gewisser Spielraum an Zeit für die Vornahme der erforderlichen Arbeiten zu gewähren ist.

Japanische Kunst in Mannheim

Heute Freitag, 19.30 Uhr, wird im Nationaltheater für die KdF-Kulturgemeinde Ludwigshafen „Carmen", die Oper von Georges Bizet, aufgeführt.

Die erste Woche des neuen Jahres bringt am 5. Januar im Nationaltheater als besonderes künstlerisches Ereignis das japanische Gastspiel „Takarazuka Kabuki". Dieses Gastspiel, das von der japanischen Regierung als ein Beitrag zur Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan gedacht ist, bringt u. a. Darbietungen der Mädchen-Oper aus Takarazuka. In dieser Mädchen-Oper hat die moderne japanische Theaterkunst zur Zeit ihren höchsten künstlerischen Ausdruck gefunden.

Die Mitwirkenden sind Künstlerinnen, die nach einer strengen Prüfung einer jahrelangen Ausbildungszeit unterworfen sind und in dieser Zeit nicht nur künstlerisch und technisch ausgebildet, sondern zugleich nach dem Motto „Reinheit, Klarheit, Schönheit" auch ethisch erzogen worden sind. Neben den Darbietungen dieser Mädchen-Oper bringt das Gastspiel Ballett-Szenen und Ausschnitte aus dem Kabuki-Theater der klassischen Form des japanischen Theaters.

Am Sonntag, den 8. Januar, erscheint Rossinis „Diebische Elster", in der Bearbeitung von A. Treumann-Mette, zum erstenmal im Spielplan des Nationaltheaters. Es wirken mit: die Damen Landerich und Schmidt und die Herren Baltruschat, Bartling, Hölzlin, Kohlitz, Lienhard, Peter Schäfer und Trieloff. Die musikalische Leitung hat Ernst Cremer, die Spielleitung Helmuth Ebbs. Die Bühnenbilder entwirft Friedrich Kalbfuß.

*

Die Leitung des Nationaltheaters bittet dringend, die für die Vorstellungen „Fledermaus" und „Tannhäuser" schriftlich vorbestellten Karten im Laufe des heutigen oder morgigen Tages an der Nationaltheaterkasse abzuholen, damit im Interesse eines pünktlichen Beginns der Vorstellungen ein allzu starker Andrang an der Abendkasse vermieden wird.

Am 8. Januar: Tag der Briefmarke

Fast in der ganzen Welt wird der Geburtstag unseres Generalpostmeisters Heinrich von Stephan durch festliche Veranstaltungen der Briefmarkensammler gefeiert. Die Briefmarkenvereine im Reichsbund der Philatelisten sowie Betriebs-KdF-Sammlergruppen und Sammlervereine, die dem Reichsbund nicht angeschlossen sind, haben den kommenden Tag der Briefmarke, den 8. Januar, vorgesehen: für Tauschvormittage und Vorführung von auf Briefmarken bezüglichen Filmen mit Vorträgen.

Der als einziger für den Tag der Briefmarke im Reich zugelassene Sonderstempel des „Reichsbundes der Philatelisten" soll auf noch näher zu bezeichnenden Postämtern an diesem Tage in Gebrauch genommen werden. Postsachen können bei dem Tauschvormittag eingeliefert werden. Im Dienst der Volksgemeinschaft und für das Winterhilfswerk werden im Tausch- und Vortragslokal die sämtlichen diesjährigen Winterhilfsmarken mit allen Kombinationen verkauft.

Das Schloß- und Theatermuseum an Neujahr. Das Schloßmuseum ist am 1. Januar 1939 bei freiem Eintritt in der Zeit von 11 bis 16 Uhr durchgehend geöffnet. — Das Theatermuseum ist an dem genannten Tage von 10—13 und 15—17 Uhr gleichfalls bei freiem Eintritt zugänglich. An Silvester sind beide Museen zu den üblichen Besuchsstunden geöffnet.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Tod durch Kohlenoxydvergiftung

Ein 24jähriges Mädchen von hier wurde in der Toilette des Elternhauses mit Vergiftungserscheinungen in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Man schaffte sie sofort ins Krankenhaus, wo sie kurz nach der Einlieferung starb. Nach den Ermittlungen ist der plötzliche Tod des Mädchens auf eine Kohlenoxydvergiftung zurückzuführen.

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Freitag, den 30. Dezember

Nationaltheater: Geschlossene Vorstellung.
Kleinkunstbühne Libelle: Kabarett, Varieté.
Konzert: Plankenkaffee Kossenhaschen, Palastkaffee Rheingold, Kaffee Wien, Weinhaus Hütte, Grinzing-Stube.
Tanz: 's Holzkistl im Mannheimer Hof, Parkhotel, Eremitage-Bar in der Libelle, Wintergarten, Kaffee Carl Theodor, Palastkaffee „Rheingold".

Rundfunk-Programm

Freitag, 30. Dezember:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied. 6.15 Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Frühnachrichten. 8.10 Gymnastik. 8.30 Morgenmusik. 9.20 Für dich daheim. 11.30 Volksmusik und Bauernkalender. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Inventur im Plattenschrank. 16.00 Und nun klingt Danzig auf. 17.00 Zum 5-Uhr-Tee. 18.00 Aus Zeit und Leben. 19.00 Im Walzertakt. 19.40 Erwin Guido Kolbenheyer. 20.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 20.10 Fröhliche Gespenster. 21.10 Opernkonzert. 22.00 Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 22.30 Kammermusik. 23.00 Unterhaltungsmusik. 24.00 Nachtkonzert. 2.00 bis 3.00 Nachtkonzert.

84. Geburtstag. Frau Luise Kunzmann, Witwe, Mannheim-Luzenberg, Glasstraße 23, feierte am Donnerstag, 29. Dezember, in körperlicher und geistiger Frische ihren 84. Geburtstag. Der Jubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche.

90. Geburtstag. Wilhelmine Raudof geb. Rippel, Ludwigshafen, Bayernstraße 66, feiert an Silvester bei bester Gesundheit und in geistiger Regsamkeit ihren 90. Geburtstag. Der hochbetagten Jubilarin, die heute noch eifrige Leserin des „Hakenkreuzbanner" ist, unsere herzlichsten Glückwünsche.

Ehejubiläum. Herr Peter Reis, Maurermeister, Mannheim-Käfertal, Nelkenstr. 24, begeht an Silvester mit seiner Ehefrau Barbara geb. Eisinger sein 40jähriges Ehejubiläum. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche.

Keine Zersplitterung der Fürsorgeerziehung

Reichseinheitliche Regelung der Anstaltserziehung Jugendlicher / Ein Reformvorschlag der NSV

Zur Beseitigung der heute noch bestehenden Zersplitterung der Fürsorgeerziehung und der Anstaltserziehung Jugendlicher überhaupt ist aus der praktischen Arbeit der NSV-Jugendhilfe heraus ein Reformplan entstanden, über den der Referent bei der Reichsleitung der NSV, Heinrich Pohlmann, im „NS-Volksdienst" berichtet. Die Reform der Fürsorge-Erziehung mache eine weitgehende Neugestaltung und Typisierung der Erziehungsanstalten notwendig.

Im Vordergrund müsse die Erziehung des Jugendlichen stehen, während alle wirtschaftlichen und finanziellen Momente dahinter zurückzustehen hätten. Die Trägerschaft der Heime, in denen eine öffentliche Erziehung durchzuführen ist, müsse in Zukunft in einer Hand liegen. Der nationalsozialistische Staat könne die Verantwortung für die Erziehung seiner Jugend — selbst der gefährdeten oder verwahrlosten — keiner anderen Stelle mehr überlassen. Das Projekt sieht eine Vierteilung der Erziehungsheime nach Arten vor, wobei aber der Unterschied nur durch die erzieherischen Notwendigkeiten bedingt werden soll. Die Erziehungsgrundsätze sollen überall die gleichen sein.

Die Erziehung des Jugendlichen zur Familienfähigkeit und seine baldige Rückführung in die Familienpflege müsse die erste Aufgabe sein. Die drei Hauptgruppen künftiger Fürsorgeerziehungsheime wären nach dem Plan der NSV: die Jugendheimstätte, die Erziehungsanstalt und das Ausleseheim. Dazu würde als vierter Typ noch die Bewahrungsanstalt kommen. Die Jugendheimstätte wäre ein halboffenes Heim für erbgesunde, erziehbare, förderungsfähige und willige gemeinschaftsfähige Jugendliche, die nach kurzfristigem Aufenthalt in die eigene Familie oder in Fremdfamilienpflege zurückkommen. Die Erziehungsanstalt würde eine geschlossene Anstalt sein, die vor allem Jugendliche umfassen soll, die wegen ihrer gemeinschaftsgefährdenden Haltung für die Jugendheimstätte untragbar sind.

Weiter müßte sie, getrennt von dieser Gruppe, Jugendliche aufnehmen, die sich in akuter Verwahrlosung befinden oder als schwerst Erziehbare erkannt sind. Diese letztere Gruppe wäre die letzte Erziehungsmöglichkeit vor der Bewahrungsanstalt, in der außerdem Schwerpsychopathen, gemeinschaftsgefährliche Jugendliche einer nützlichen Beschäftigung zugeführt werden sollen. Außerhalb dieser Stufenfolge steht nach dem Projekt das Ausleseheim, das vor allem als Beobachtungsheim für Jugendliche dient, deren Erziehungsbedürftigkeit zwar erkennbar ist, bei denen aber die Feststellung der Erziehungsform noch erfolgen muß.

Wie bedeutsam die Regelung dieser Angelegenheit ist, wird daraus klar, daß gegenwärtig etwa 50 000 Jugendliche in Fürsorgeerziehung und insgesamt rund 100 000 Jugendliche in Anstaltserziehung sich befinden.

Kraft durch Freude

An Silvester mit KdF nach Herrenalb. Eineinhalb Tage, vom 31. Dezember bis 1. Januar nach Herrenalb. Teilnehmerpreis beträgt 11.30 Reichsmark. Hierin ist enthalten: Fahrt (Omnibus), Unterkunft und Verpflegung. Die Abfahrt erfolgt am 31. Dezember gegen 15 Uhr ab Paradeplatz. Da nur beschränkte Teilnehmerzahl, müssen Anmeldungen umgehend abgegeben werden. Zuständig hierfür sind: KdF-Geschäftsstelle Plankenhof, P 6, bis 30. Dezember jeweils von 10—15 Uhr. Die Geschäftsstelle Langstraße 39a bis 30. Dezember in der Zeit von 15—18.30 Uhr.

Eineinhalb-Tageswanderung nach dem Waldheim Stiefelhöhe. Fußwanderung ab Kreidach nach Siedelsbrunn, Stiefelhöhe (Uebernachtung), Lichtenklingerhof, Waldmichelbach. Die Uebernachtungsgebühr beträgt 40 Pfennig. Sonntagskarte nach Waldmichelbach zu 2.10 Reichsmark sind vor Abfahrt am Schalter der OEG (Meßplatz) zu lösen. Abfahrt am 31. Dezember OEG (Neckarstadt) 15.51 Uhr; in Weinheim umsteigen, Weiterfahrt mit der Reichsbahn 16.57 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt ab Waldmichelbach am 1. Januar 1939 18.51 Uhr, in Weinheim umsteigen, Weiterfahrt mit OEG 20.03 Uhr nach Mannheim.

Sonntag, 1. Januar, Pfalzwanderung ab Neustadt nach Wolfsburg — Lindenberg — Alte Schanze — Forsthaus Silbertal — Pfälzer Waldhaus — Talmühle — Neustadt. Wanderzeit zirka 5 Stunden. Abfahrt ab Ludwigshafen (Hauptbahnhof) 8.50 Uhr. Rückfahrt ab Neustadt 19.14 Uhr. Fahrkarten zu 1 Reichsmark sind vor Abfahrt an den Schaltern zu lösen (Verwaltungs-Sonderzug).

Im Januar wieder eine Rund-um-Italien-Fahrt. Vom 26. Jan. bis 7. Febr. 1939 „Rund um Italien". Fahrtstrecke: Karlsruhe—Venedig (D-Zug). Ab Venedig auf Dampfer „Sierra Cordoba" nach Palermo—Neapel—Genua. Rückfahrt Genua—Karlsruhe (D-Zug). Teilnehmerpreis 150 RM.; darin ist enthalten: Bahn- und Schiffahrt, Unterkunft und volle Verpflegung an Bord sowie sämtliche Ausflugsveranstaltungen, Besichtigungen und ein Taschengeld in Höhe von 16 Reichsmark in italienischer Währung. Den Anmeldungen muß ein ärztliches Attest beigefügt sein, abzugeben nur Rheinstraße 3, Zimmer 50.

OF 866/39 vom 7.—15. 1. 1939 ins kleine Walsertal. Teilnehmerpreis RM. 48.50 einschl. Fahrt (Omnibus), Verpflegung, Unterkunft und Skikurs. Die Unterkunft erfolgt in Hütten in ca. 1500 Meter Höhe mitten im besten Uebungs- und Tourengebiet. Anmeldungen bei den obengenannten KdF-Geschäftsstellen. (Teilnahme nur mit Skikurs möglich.)

Zu verkaufen

Bezieherwerber!
Zum neuen Jahr „Die neue Gartenlaube"
Sie verdienen gut. Schreiben Sie heute noch, wann Sie anfangen können unter F. M. 592 an Ala, Mannheim, O 5, 9—11

Tüchtiger **Großstückschneider** für Zivil u. Uniformen sofort gesucht. Vorzustellen bei **Wilhelm Bergdolt** Mannheim H 1, 5

Wir suchen für unser Außengeschäft sofort einen tüchtigen, strebsamen **Vertreter** möglichst aus der Bürobedarfsbranche. Demselben ist Dauerstell. mit fest. Gehalt u. Provision geboten. Schriftl. Angeb. an **Valentin Fahlbusch, im Rathaus**

Propagandistinnen von bekannter Markenartikel-Firma gegen feste Bezüge und Spesen gesucht. — Nur wirklich erstklassige Kräfte, die redegewandt und in der Lage sind, eine großzügige Werbung durchzuführen, wollen sich unter Beifügung eines Fotos, Zeugnisabschriften und eines Lebenslaufes unter E. 4981 an Ala Berlin W 35 bewerben. (229123)

Stenotypistin gewandt u. zuverläss., Kenntn. in Lohnverrechn. u. Buchhaltung etw., für selbständigen Posten zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit kurz. Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen u. frühestem Eintritt erbeten unter Nr. 11 771 VS an den Verlag dieses Blattes. —

Kontoristin eventl. Anfängerin, zum baldig. Eintritt gesucht. Stenografie u. Maschinenschreiben erforderl. Ausführliche Angebote mit frühestem Eintritt erbeten unt. Nr. 11 770 VS an den Verlag d. Bl.

Tüchtiges **Mädchen** welches im Kochen bewandert ist, bei gut. Lohn gesucht. Diderhol, Langstraße 4, am Meßplatz. (11787B)

Bedienung f. Silvester gesucht Neckarau, Morchfeldstr. 1, 3. gold. Stern. (11780B)

Servierfräulein sofort gesucht. Jungbuschstr. 32 (118079B)

Servierfräulein gesucht. U 4, 16 (249788)

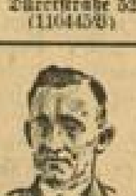
Gebildete **Dame** z. Beschäftigung von Kindern, 4 u. 8 J., f. nachmittags gesucht. Vorzustellen: Sonntag 3—5 U Dr. K., L 9, 10 (249308)

Ordentliches **Halbtagsmädchen** z. 1. Jan. gesucht. M 3, 9a, 4. St. (249748)

Heim-Uhrmacher für laufd. Arbeiten gesucht. Rexin, K 1, 5 (229038)

Suche sofort zuverläss. ehrlichen, jüngeren **Ausläufer** Bäck. u. Konditorei Stolzenburg, Mühldorferstr. 1.

Hausangestellte ordentl., selbständ. Mädchen, fol. gef. Gaststätte Neuostheim, Dürerstraße 52. (110445B)



Meine Stellung verdanke ich der Kleinanzeige im „Hakenkreuzbanner"

Buchhalter mit guten kaufm. Kenntnissen, a. in Stenogr. u. Schreibmasch., in entwicklungsfäh., selbständige Stellung zum baldigen Eintritt gesucht. Zuschr. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsang. u. frühestem Eintritt u. Nr. 11 772 VS an den Verlag

Jüngerer **Ausläufer** stadtkund., Radfahrer, evtl. auch Goliathfahrer, in Dauerstellung bei gutem Lohn sofort gesucht. Angebote u. Nr. 11 740 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Tüchtige **Verkäuferin** für Papier-, Schreibwaren- und Bürobedarfsgeschäft, branchekundig, in gut bezahlte Dauerstellung sofort gesucht. Angebote u. Nr. 11 741 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mädchen das gut kochen kann (nachmittags auch als Bedienung) gesucht. Zweitmädchen vorhanden. (118068) **Restaurat. „Zur Gartenstadt"** Waldh.-Gartenstadt, Freyaplatz 10/12

Vertreter gesucht! Für den Verkauf v. rostfreien u. versilberten Bestecken an Private auf Teilzahlung werden **geeignete Verkäufer** bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die über einen entsprech. Kundenstamm verfüg. Angebote unt. L. M. 853 an Anzeigen-Hegemann Düsseldorf. (11 755 B)

Schlosser zur selbständig. Leitung unserer Schlosserei per sofort od. später **gesucht.** Christoph Herrmann & Sohn Kamin- u. Feuerungsbau, Mhm. (11791B)

Realwirtschaft in der Innenstadt, auf 1. 4. 39 an tücht., kautionsf. Wirtsleute **zu verpachten.** Angebote u. Nr. 22 964 VS an an den Verlag dieses Blattes.

Stellengesuche

Fernfahrer 23 Jahre alt, 2 Jahre Praxis, 1½ Jahre Hilfsmechaniker, **sucht Stellung.** Zuschriften unter Nr. 24 863 VS an den Verlag dies. Blatt. erb.

Kontoristin 27 Jahre, erfahren in sämtlich. Büroarbeiten, gute Kenntnisse in Buchhaltung sowie in Stenografie u. Schreibmaschine, sucht zum 2. Januar oder 15. Januar 1939 **passenden Wirkungskreis.** Angebote unt. Nr. 24 988 B an den Verlag dieses Blattes erbet.

Tüchtiger **Bäckermeister und Konditor** sucht Anfang Januar selbständ. Stellung. Zu erfragen unter: — Fernsprecher Nr. 590 21. —

Fleißiger junger Mann sucht für Samstagnachmittags od. Sonntagvormittags **Beschäftig. als Wagenpfleger** oder sonstig. Angebote unter Nr. 24 951 B an den Verlag dies. Bl.

Hausangestellte w. schon mehrere Jahre in Stellung war, sucht auf 1. Jan. Stellung in Privathaushalt. Angeb. u. 24 970B an d. Verlag d. B.

Junge, saubere **Frau sucht Arbeit** gleich welcher Art, im Betrieb, oder Putzen v. Büro usw. Angeb. u. 24 921B an d. Verlag d. B.

Musik-Trio Stimmungskapelle **frei!** Zuschriften u. Nr. 24 932 B an den Verlag d. Bl.

Tüchtige **Bedienung sucht Arbeit** auch Aushilfe. — Zuschr. u. 24 992B an d. Verlag d. Bl.

Zu vermieten

D 1, 13 Nähe Paradeplatz, schöne, sonnige und geräumige **5-Zimmer-Wohnung** mit groß. Diele, Mansarde u. Zentralheizung, per 1. Februar günst. zu vermieten. — (11 569 B) **Hans Storck, D 5, 12.** Hausverwaltg., Fernruf 248 39. —

Oststadt, Rich.-Wagner-Str. 11, Ecke Werderstraße: (24803B) **5-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Bad, Mans. u. Zubehör, Zentralh. u. Warmw., 1 Tr., zum 1. April 39 evt. früher zu vermiet. Näheres: Bachstr. 6, 1 Tr. rechts.

Hochelegante **6-Zimmer-Wohnung** mit Diele, Küche, Bad, Vorplatz, Loggia, 2 Mans., 2 Keller, Zentralheizg., Warmwasser, Lift, Augusta-Anlage 34, parr., per 1. Jan. od. sp. zu vermieten. Näheres bei: Martin Franz, Collinistraße 18, Fernruf 246 62. (24826B)

Schöne, geräumige **6-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Garage, in Schwetzingen, sofort oder per 1. April 1939 zu vermieten. Näher. zu erfragen u. Nr. 131 008 Schw. im Verlag dieses Blattes. —

Laden Schwetzinger Straße, Nähe Tattersall, mit 3 groß. Schaufenstern, per 1. April günstig zu vermieten. — **Herm. Storck, D 5, 12.** Hausverwaltg., Fernruf 248 39. — (11 570 B)

Zu vermieten

Oststadt Nietzschestr. 20. Herrliche **5-Zimmer-Wohnung** Küche eingeb. Bad Zentralh., sonstig. Zubehör, sofort zu vermieten. Besichtig. stündlich möglich. (11739B)

Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör Gartenanteil — Otto-Beckstr. 30, auf 1. Febr. 1939 zu vermieten. Näh. N.-Beck ... R. Mayer, F 4, 17.

Schöne, sonnige **2 Zimmer mit Küche** eingerichtet, Bad, z. 1. April zu vermieten, Almengeb. Zuschr. u. 24 927B an d. Verlag d. B.

Lindenhof! Schöne, helle **3-Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Näher.: Windeckstraße 29, parterre (24979B)

2 leere Räume mit elektr. Licht, zu vermieten, auch f. Werkstatt o. Lager geeignet. **Sandhoferst. 29** (24925B)

Mietgesuche

Sonnige **2—3-Zimmer-Wohnung** Nähe Paradeplatz Wasserturm, sofort od. sp. gesucht. Angeb. u. 24 969B an d. Verlag d. B.

Leerer Raum zum Möbelunterstellen sof. gesucht. Ang. u. 11 808B an d. Verlag d. B.

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Sie leben länger wenn Blutkreislauf, Blutdruck, Stoffwechsel in Ordnung, Arterienverkalkung ferngehalten wird. Ein erprobtes Mittel aus echtem Chlorophyll Lebensstoff der Pflanzen, P. 1.50 und 3.40 ist **Blattgrün Wagner-Arteriosal** Reformhäuser: Eden, O 7, 3; Riecke, Windeckstr.; Wacker, E 1, 11; Almen, Mönchwörthstr.; Urania, Qu 3, 20; Neckarstadt, Kleiststr.; Krappmühlstrag. Schwetzinger Straße.

Gesunden Haarwuchs durch das nicht fettende Köhlmeiers Naturhaaröl (Pflanzenauszug) wirkt wie ein Wunder. Schuppen, Haarausfall, Kopfjucken werden beseitigt. Haar wird duftig u. geschmeidig. Erfolg garantiert. Zahlreiche Dankschreiben. Original-Flasche RM 2.20, Doppel-Flasche RM 3.50. Alleinverkauf in Mannheim: Drogerie u. Parfüm. Ludwig u. Schütthelm, Mhm., O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz Nr. 19.

Mietgesuche

Einfamilienhaus schöne Lage, zu mieten gesucht, evtl. später Kauf. Preisangebote unt. Nr. 11 751 B an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erbeten.

Staatsbeamter in fester Stellung sucht auf 1. April 1939 **Einfamilienhaus** in Mannheim, Neuostheim, Feudenheim oder Almenhof zu mieten. 6—8 Räume erforderlich. Preisangebote unter Nr. 24 981 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bitte beachten!

Wenn der Schluß einer HB-Anzeige lautet:

Zuschriften unter Nr. ...

oder

Angebote unter Nr. ...

dann dürfen wir die Adresse des Inserenten nicht bekanntgeben. Alle auf solche Anzeigen eingelaufenen Zuschriften geben wir ungeöffnet an den Auftraggeber weiter. — Bei Anzeigen deren Schlußsatz heißt:

Adresse zu erfrag. unt. Nr. ...

wird im der Anzeigenabteilung die Adresse niedergelegt und werden auf Anfrage bekanntgegeben.

Hakenkreuzbanner

MARCHIVUM

Hollywood in Glanz und Elend

Copyright by P. A. Schmidt G. m. b. H., Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Ein Tatsachenbericht über die amerikanische Filmmetropole / Von Dr. Max Weinheber

2. Fortsetzung

Warum Mr. Patterson die Zeitung liest

Mrs. Patterson liest für ihr Leben gern Magazin. Wegen der Modeneuheiten und der interessanten Liebesgeschichten. Aber ebenso gerne blättert sie in Tageszeitungen. Nicht, um sich an den Börsenberichten oder den politischen Neuigkeiten zu ergötzen, nein, wenn man ehrlich ist, dann muß man zugeben, daß Mrs. Patterson sich nur für eine einzige Rubrik des „New York Herald" interessiert, für die Rubrik, die die Ueberschrift trägt: „In Neuyork sind eingetroffen". Und dann folgt die Liste aller Fremden, die in den großen Neuyorker Hotels abgestiegen sind. Warum Mrs. Patterson jene Namen verschlingt, ja, geradezu auswendig lernt? Wir wollen es Ihnen verraten: weil sie nach der Lektüre jener Rubrik beim Five o'clock tea oder beim Bridge so schön mit den letzten gesellschaftlichen Neuigkeiten aufwarten kann: wissen Sie denn schon, meine Liebe, daß der Sohn des Zuckerkönigs von Kuba im Astoria abgestiegen ist? Ja, und die Schauspielerin Miller soll diesmal im Carlton das Luxusappartement genommen haben — —

Wie gesagt, Mr. Patterson überflog auch am 8. Januar 1926 die Fremdenliste der großen Neuyorker Hotels und las dabei, daß ein gewisser Sam Warner, seines Zeichens Filmproduzent in Hollywood, im Kingston-Hotel Wohnung genommen habe. Nun, mit dieser Nachricht konnte Mrs. Patterson keineswegs beim Tee ihrer Freundinnen Eindruck schinden, denn wer war schon dieser Mr. Warner, und wen interessierte es darüber hinaus, daß er in Neuyork weilte? Wenn allerdings unsere Miß damals gewußt hätte, daß gerade in den Tagen durch eben jenen Sam Warner die bedeutendste Revolution der an Umwälzungen so reichen Filmgeschichte ihren Anfang nahm, wer weiß, ob sie nicht doch zwischen Abendkleidern und Dienstbotensorgen die Bemerkung in die Damenrunde geworfen haben würde, daß dieser Filmfritze aus Hollywood, Sie wissen doch, der mit dem Tonfilmfimmel, sich angeblich in unserer Stadt aufhält . . .

Was blasen die Trompeten?

Vor dem Portal des Kingston-Hotels zu Neuyork wartet ein großer Lincoln-Wagen, der die Kennzeichen des Staates Kalifornien trägt. Ein livrierter Chauffeur springt heraus, öffnet den Schlag und läßt einen dunkelhaarigen jüngeren Mann im Fond Platz nehmen. Der schwere Wagen fährt an, saust durch die engen Straßenschluchten Manhattans und hält schließlich vor einem Wolkenkratzer, in dessen Vorhalle die Worte prangen: Bell Telephone Co. Der Mann aus dem Lincoln, der jetzt das Haus betritt, sieht allerdings diese Inschrift nicht: er blickt vielmehr durch die dicke Steinwand hindurch, wo in unsichtbaren Lettern die Worte stehen: Western Electric Corporation, größter Elektrokonzern der Welt, Muttergesellschaft der kleinen Bell Telephone Co. Das sieht der Mann aus Hollywood auch noch, als der Fahrstuhl ihn bereits zum vierunddreißigsten Stockwerk emporgetragen hat. Nachdenklich schreitet der Besucher einen langen Gang entlang, öffnet eine Tür mit der Aufschrift „Laboratorium" und ist im Nu von einigen jungen Männern in weißen Mänteln umgeben, die ihn zuvorkommend begrüßen. Sam Warner läßt sich in einen Stuhl fallen, das Licht erlischt, auf der provisorischen Leinwand, die am Ende des Raumes aufgespannt ist, erscheinen die ersten Filmbilder. Filmbilder? Hörbilder! Der Trompeter da vorne schmettert tatsächlich den Yankee Doodle in den dunklen Saal, daß einem angst und bange wird! Ausfahrt der „Florida" aus dem Hafen von Neuyork: man sieht nicht nur, nein, man hört weiß Gott das Tuten des Dampfers.

Sam Warner ist erst erschrocken, dann weiten sich seine Augen, und plötzlich hat er begriffen, welche Weltbedeutung jene Trompete und Schiffssirene für den Film haben wird! „Ja, Mensch, das ist ja unheimlich!", brüllt er. „Das ist ja — das gibt eine Revolution, wie Hollywood sie noch nicht erlebt hat! Colling, sofort aufhören, das genügt mir!"

Es wird Licht gemacht. „Colling, verstehen Sie, was das für mich bedeutet?! Das ist meine Rettung! Sie wissen, ich stehe vor dem Ruin, habe alles in diesem mörderischen Konkurrenzkampf mit der Paramount, mit Metro-Goldwyn-Mayer und den anderen Großen verloren. Warner Brothers wären über kurz oder lang an die Wand gedrückt worden, wenn nicht, ja, wenn nicht hier jener Trompeter plötzlich geblasen hätte! Dieser Trompeter, Colling, Sie sollen sehen, wird mit seiner Musik den Herren in Hollywood noch in den Ohren liegen! Sie werden es noch nachts im Traum hören, dieses: tätärätää! Ja, lächeln Sie nur, Colling, Sie ahnen ja gar nicht, welchen Wert Ihre Erfindung für mich hat. Verlassen Sie sich darauf, wir kaufen diese Patente an und stellen nur noch Tonfilme her. Und wenn sollen die anderen kommen, sollen in meinem Vorzimmer warten, bis sie schwarz werden und mich bitten, daß ich sie an der Auswertung der Patente beteiligen möge! Aber erstmal wird mein Trompeter ihnen das Publikum wegblasen und mit seinem Signal den Beginn eines neuen Zeitalters in der Geschichte des Films verkünden! Kommen Sie, Colling, wir wollen die Angelegenheit zu Papier bringen!"

Das war im Januar 1926. Im April erwirbt Warner Brothers, Sunset Boulevard Hollywood, das alleinige Recht, nach den von der Western Electric patentierten Verfahren Tonfilme herzustellen. „Vitaphone" nennt sich das neugegründete Unternehmen, das aus dieser Vereinigung hervorgeht.

Und der Trompeter beginnt zu blasen!

Gestatten Sie: Herr Rosenblatt, Synagogensänger und Negerimitator!

Joseph Rosenblatt hieß der Mann, der als erster in die Trompete der Warners stieß. Er ist Oberkantor an einer Synagoge gewesen und dann zum Zirkus, später zum Varieté übergewechselt. Dessen ungeachtet sang er am Sabbath regelmäßig vor schwarzbärtigen Juden, während er in der übrigen Woche als Neger zurechtgemacht in Haarlem, dem Negerviertel Neuyorks, auftrat. Juden und Neger waren sein Publikum: sie verhalfen ihm zum Ruhm und Ehre. Die Revuebühnen des Broadway rissen sich bald um den Negerkopisten und zahlten ihm fürstliche Gagen. So trat Joseph Rosenblatt, der übrigens seinen wirklichen Namen verschwieg und sich Al Jolson nannte, auch am 3. Mai 1926 am Broadway auf. In einer der Logen des Theaters saß an diesem Tag der Produktionschef Sam Warner und ließ das Varietéprogramm vor seinen Augen abrollen. Als Al Jolson seine Nummer beendet hatte, wußte der Mann in der Loge, daß er das Spiel gewinnen würde. Dieser Al Jolson mußte für den ersten Tonfilm der Warners gewonnen werden und sollte die Millionenmassen des Publikums in die Kinos locken!

Drei Tage später wurde der Vertrag zwischen dem Synagogensänger Joseph Rosenblatt und dem Filmproduzenten Samuel Warner unterzeichnet. Der Sänger verpflichtete sich, gegen eine Gage von 80 000 Dollar im Monat — nach damaligem Kurs rund eine Viertelmillion Mark! — in drei von der genannten Firma hergestellten Filmen die Hauptrolle zu übernehmen. Warner Brothers hingegen verpflichteten sich, von jedem der drei Filme nicht mehr als sechzehn Schallplattenaufnahmen zu machen: ob, der Mann, der die hebräischen Lieder so schmachtend vortrug, wußte wohl, welche Einnahmemöglichkeit er sich damit vorbehielt!

„I'm happy — so happy!"

„Silence!", Ruhe!" brüllt es dem Besucher in den Hollywooder Ateliers von Warner Brothers entgegen. Der Regisseur schleicht auf Zehenspitzen über den Korkboden und fuchtelt wild mit den Armen in der Luft umher. Jetzt dort er mit den Fäusten ins Leere, fleht vor dem Hauptdarsteller um etwas mehr Seelenschmerz, entlockt ihm mit süßem Lächeln ein neckisches Wort, er, der Herr Spielleiter, der gestern noch einen so großen Mund hatte, muß schweigen und einmal beweisen, daß er selbst sich mimisch ausdrücken kann. Der Besucher verkriecht sich in eine Ecke, von wo aus er die Szene zu überblicken vermag, und starrt auf den Galgen, der über dem Kopf des Sängers schwebt. Was hängt denn da eigentlich an jenem drehbaren Mast? Ein Mikrofon! Aha, das ist also dieses hinterhältige Instrument, das jedes Fliegensummen, jedes Räuspern erbarmungslos aufnimmt und weiterträgt. Jetzt ist es totenstill im Raum. Die Musiker blicken gespannt auf das Zeichen ihres Einsatzes. Al Jolson preßt erregt seine Hände ineinander, blinzelt in das grelle Licht der Lampen, nickt flüchtig — und schon quäken die Saxophone, wimmern die gestopften Trompeten. Die Musik geht in eine melodische Weise über, Jolson tritt einen Schritt vor, öffnet breit seinen lachenden Mund und beginnt:

„Let me sing a funny song with happy words,
that roll along;
And if my song can start you laughing,
I'm happy.
Let me sing a love refrain of sad young hearts,
that love in vain,
And if my song can start you crying,
I'm happy — so happy!"

Ein Lachen, ein Frohlocken huscht über sein Gesicht, und mit einem wehmütigen, halb weinenden Ausdruck wiederholt er den Refrain: „I'm happy — so happy!"

„Ich bin glücklich — so glücklich!" — mit 80 000 Dollar monatlich . . .

(Fortsetzung folgt.)

Wo ist Lieselotte? / Eine Silvestergeschichte von Gustav Faber

Ich schlenderte durch die abendlichen Straßen. Heute ist noch das alte, das schlechte Jahr. Und morgen kommt das neue, das gute. Das sehe ich allen Leuten an, die mir begegnen. Ihr Blick hat etwas von Zukunft.

Ich möchte mich mit jedem Menschen hier auf der Straße boxen! Warum auf einmal dieses Kraftgefühl? Weil mit jedem Schuß, den die Kinder abfeuern, eine Sorge vertilgt wird? Es ist mehr, viel, viel mehr!

Ich bin zu Hause! Zu Hause bin ich wieder in dieser lieben Stadt mit den vielen Gärten.

Viele Bilder erhalten in meinem Gedächtnis frische Farben; die düstere Kneipe, in der wir verbotenerweise auf das Wohl unserer Lehrer tranken, der Karzer, die Tanzstunde und das Mädchen, um dessen Liebe ich auf jedem Schulweg mit flammendem Herzen und schüchternen Worten warb, ja richtig — die Lieselotte!

Mit welcher Innigkeit blickte der Schüler, der ich damals war, nach allen Häusern hin, rechts und links der Straße, weil diese Häuser auch von Lieselottes Blicken gewürdigt wurden. Bin ich wieder ein Schüler, daß ich so schwärme? Auf jeden Fall hat meine Freude an diesem Abend einen ganz besonderen, leicht enträtselbaren Grund: Ich werde Lieselotte wiedersehen!

Ein Freund hatte mich gebeten, Silvester in seinem Hause mitzufeiern, es gäbe eine Ananasbowle, die ich so sehr liebe, und nebenbei — auch Lieselotte käme, du kennst sie doch noch, alter Junge.

Mein Gott, ich werde sie heute abend wiedersehen! Ich erinnere mich an ein rotes Kleid, ihr Gesicht habe ich nicht mehr so recht im Gedächtnis

Ich bleibe vor einem alten, stillen Hause stehen. Es gleicht einem Männergesicht. Die Nase ist etwas platt, außerdem mit einigen Worten versehen: Hier wohnte der große Dichter K... Ich ziehe eine Karte hervor, Zippelius steht darauf. Zippelius heißt der Freund, bei dem ich Silvester verbringen will. Die Straße ist dunkel. Die Laterne tut schlechte Dienste. Ich zünde ein Streichholz an und beleuchte das Namensschild. Richtig: Zippelius, eine Treppe.

Ich eile die Stufen hinauf und läute droben, es ist etwas nach acht Uhr. Ein hübsches Mädchen öffnet. Ich sage meinen Namen. Das Mädchen hört gar nicht zu und will mich gleich in den Wohnraum führen.

Ich trete ein. Da lehne ich an der Tür, ein paar Pflanzen in der Hand. Alle Blicke sind auf mich gerichtet. Ich rücke meinen Schlips gerade. Mitten auf dem Tisch steht eine wunderbare Ananasbowle. Wie Kücken hocken zierliche Gläser darum, auf weißgestickten Tischtuch.

Ich verbeuge mich, sage laut meinen Namen. Das kümmert aber meine Wirte nicht. Nur eine Dame mit roten Löckchen nimmt mir die Blumen ab. Wo ist Lieselotte? Ich setze mich auf den einzig leeren Stuhl.

Die Gäste schweigen. Sie stieren mich an. Dann murmeln sie. So etwas gibt es nur in der Stadt, deren Sohn ich bin.

Ich suche Lieselotte. Ja, da sitzt sie, tatsächlich im roten Kleid! Ist's möglich, sah sie so aus? Wirklich, das ist sie! Und keines Blickes würdigte sie mich. Ihr Frauen seid abgefeimt! Meinen Freund Zippelius indessen sehe ich nirgends.

Ich blicke um mich. Die ganzen Wände sind behängt mit Sommerlandschaften, richtiges Silvesterzimmer, denke ich. Da setzt sich ein Herr mit Backenbart ans Klavier und dröhnt einige Takte Wagner. „Treulich geführt . . ."

Nun wirft Lieselotte zum ersten Male einen scheuen Blick zu mir herüber. Ich erwidere ihn dankbar. Dann erhebe ich mein Glas, ich will ihr zuprosten.

„Schneit es noch immer draußen?" fragt mich da mein linker Nachbar. „Nein, ja . . das heißt, . . . das heißt . . ."

Ich trinke mir Mut an. Als sich gerade alles erhoben hat, um einer Sängerin zu lauschen, schiebe ich rasch meinen Stuhl neben den Lieselottes. Die Sängerin endet mit einigen Koloraturübungen. Alles rückt wieder Stühle.

Nun sitze ich neben Lieselotte. Sie blickt in ihren Schoß. „Wissen Sie noch", hebe ich an, „wie ich Ihnen die Aufsätze für die Schule schrieb?" Lieselotte schaut mich kopfschüttelnd an. Wie kalt die Welt wurde! „Das war nicht meine Schuld", fahre ich fort, nun etwas unsicherer, „daß meine Aufsätze mit Ungenügend bewertet wurden". Lieselotte rückt auf dem Stuhl hin und her. „Der Lehrer verstand mich nicht". Nun leere ich mein Glas mit rührenden Worten der Erinnerung. Lieselotte nippt auch an ihrem. Sie sieht reizend aus. Als ich aufschaue, richten alle Anwesenden wieder ihre Blicke auf mich, daß es mir gar nicht so vorkommt, als sei ich in der Heimatstadt, sondern irgendwo auf dem Mond.

Ich bin so entzückt von Lieselotte, daß ich nicht merklich darauf achte.

Dann gießen wir Blei bis Mitternacht. Lieselotte gießt einen Ring, ich ein Schwein. Da hat sie gelacht, mir scheint es, so silbern wie früher. Um Mitternacht wird Salut geschossen. Draußen und drinnen. Das ist fast zu laut für diese Stadt. Ein Kind im Nebenzimmer beginnt zu kreischen. Glückliches neues Jahr! Wir erheben unsere Gläser. Wo bleibt Zippelius? Die Sängerin ist bestimmt seine Frau, sie gießt mir andauernd Bowle ein. Die Gläser klingen aneinander. Alle denken ans kommende Jahr. „Wo bleibt Herr Zippelius?" frage ich und denke an meinen Freund.

„Wer sind Sie denn?" sagt auf einmal der Wagnerjünger. An seinem Kragen hängt lauter Konfetti.

Ich mache eine Verbeugung, soweit ich's noch kann, und nenne bescheiden meinen Namen.

„Und Herr Zeppelius?" frage ich wieder, „wo bleibt Herr Zippelius?"

„Herr Zippelius wohnt ein Stockwerk höher!"

Wie eine Bombe fällt diese Antwort ins Zimmer. „Ein... Stockwerk... höher murmele ich, sehe erst zu Lieselotte, die jetzt ein Lachen nicht verbergen kann, dann zum Wagnerjünger, der mich anstarrt: „Sie... sind... nicht... der Vetter Fritz?"

„Noch nie gewesen," antworte ich. Und indem ich die Lieselotte anschaue: „Aber... Sie... sind doch die Lieselotte?"

„Um Gotteswillen," wehrt Lieselotte ab. „Ich heiße Eva. Sie haben zu viel Bowle getrunken." Jetzt sieht Lieselotte wirklich häßlich aus. Und die Sängerin piepst: „Mein Herr, wie konnten Sie sich so irren!"

Da habe ich mich davongemacht. Habe meinen Mantel ergriffen, bin die Treppe hinaufgestürmt, richtig, da stand: Zippelius!

Ich Dummkopf: Lieselotte schreit es in mir.

Alles Klingeln hilft nichts. Totenstille. Nach der Unendlichkeit von zehn Minuten stehe ich wieder auf der Straße. Das Haus mit dem Gedenkschild des großen Dichters K... grinst mich an. Ich schleiche um die Ecke. Ach, Lieselotte ...!

Am andern Morgen bin ich abgefahren.

Die Madonna hat ihre Züge

In dem neuen Ufa-Film „Der Edelweißkönig", der unter der Produktionsleitung von Peter Ostermayr und der Spielleitung von Paul Ostermayr gedreht wurde, spielt Paul Richter den Ferdl und Hansi Knoteck die Vevi (Scherl-Bilderdienst-M.)

MARCHIVUM

Erwin Guido Kolbenheyer

Zum 60. Geburtstag des Dichters am 30. Dezember / Von Dr. W. Stapel

Von den Dichtern unserer Zeit hat niemand einen stärkeren Eindruck auf mich gemacht und einen größeren Einfluß auf mich ausgeübt als Erwin Guido Kolbenheyer. Der Mensch und das Werk erscheinen mir überragend sowohl durch den Reichtum der Phantasie und der Gestaltung wie durch die hohe Intelligenz, mit der diese Fülle gebändigt und zu einer Einheit zusammengeschlossen ist. Der eine oder andere unserer Dichter ist ihm wohl in der einen oder anderen Hinsicht überlegen — unvergleichlich ist die reife Süße in den Erzählungen eines Emil Strauß, unvergleichlich die seelische Tiefe der afrikanischen Geschichten eines Hans Grimm, — aber in der reichen Mannigfaltigkeit und in der machtvollen Geschlossenheit der Gesamterscheinung kommt ihm keiner gleich.

Wie Emil Strauß den Südwesten, Hans Grimm den Nordwesten des Reiches repräsentiert (obzwar ihr Blut nicht rein alemannisch und nicht rein niedersächsisch ist, sind sie doch diesen Räumen zugeordnet), so repräsentiert Kolbenheyer den Südosten. Das Geschlecht der Kolbenheyer taucht zuerst in den Karpaten auf: deutsche Siedler, die aus Schlesien nach Südosten gezogen waren. Schon durch Generationen drängte dieses Geschlecht in die geistige Welt hinauf. Der Großvater des Dichters war evangelischer Pfarrer, der sich auch mit der Dichtung beschäftigte (er stand mit Hebbel in Verbindung), der Vater war ein ausgezeichneter Architekt in Budapest. Die mütterliche Familie war egerländisch.

Da der Vater früh starb, kehrte die Mutter mit den beiden Kindern ins heimatliche Karlsbad zurück, wo Erwin Kolbenheyer aufgewachsen ist. In Eger besuchte er die Schule, in Wien studierte er. Der Vater war evangelisch gewesen, die Mutter katholisch, er selbst war evangelisch aufgewachsen. Die philosophischen Studien (deren sicherlich zum Teil sehr genaue Spiegelungen sich in dem Wiener Roman „Montsalvasch" zeigen) trugen ihn über Kirche und Christentum hinaus zu einer biologischen Metaphysik, in deren Zusammenhang er auch das Religöse biologisch einordnet. Schon der Gymnasiast in Eger erlebte die nationalen Kämpfe, die die Habsburgische Monarchie erschütterten. Während in Preußen der Staat der höchste Gemeinschaftswert des Volkes war, waren in Oesterreich Staat und Volk zweierlei, der Staat erschien weithin als Verzehrer und Feind des Volkes. Dem Deutschen im Ostreiche war nicht mehr die politische Wesenheit Staat, sondern die biologische Wesenheit Volk Träger und Ordner der Gemeinschaft. Während der preußische Geist zur Geschichte drängte (Ranke, Treitschke, Droysen usw.), drängte der österreichische Geist zur Biologie — jeder von beiden, um auf seine Weise eine deutsche Leistung zu vollbringen. Kolbenheyers biologische Metaphysik, wie sie in seiner „Bauhütte" und einer Anzahl von Vorträgen, Abhandlungen und Aufsätzen vorliegt, die sich an das Hauptwerk anschließen, dürfte der bedeutendste Versuch des deutschen Südostens sein, vom südöstlichen Schicksal aus eine Gesamtschau des Lebens, eine „deutsche Philosophie" zu schaffen. Mit Kolbenheyer gewinnt der Südosten eine führende Bedeutung im gesamtdeutschen Geistesleben.

Auch die persönliche Erscheinung Kolbenheyers ist österreichisch, sowohl das Gesicht wie die Bewegung, die Haltung, das ganze Auftreten. Er wirkt unter Norddeutschen fast fremd. Der Norddeutsche ist entweder gespannt oder entspannt (meist gespannt), der Oesterreicher hat eine freie Gelöstheit des ganzen Wesens, eine Unbekümmertheit (die gleichwohl der Klugheit nicht entbehrt), eine natürliche Anmut und Liebenswürdigkeit, die nicht das Gezügelte und Bewußte etwaiger norddeutscher Liebenswürdigkeit hat. Die lange Gewohnheit katholischer Völker, über Gegensätze hinwegzukommen, ohne etwas aufzugeben, der Umgang mit fremden, insbesondere mit slawischen Völkern, der Glanz einer großen Geschichte („an Ehren und Siegen reich"), also die Angleichung an Wesensfremdes zur Behauptung des eigenen Wesens (ein Grundbegriff Kolbenheyerscher Philosophie) haben dem Oesterreicher die eigentümliche diplomatische Liebenswürdigkeit gegeben, die sehr verschieden von der französischen Liebenswürdigkeit ist, aber dennoch ihr vergleichbar, so wie die Häuser Habsburg und Bourbon verschieden, aber vergleichbar sind. Der österreichische Deutsche wirkt auf den preußischen Deutschen wie der Franzose auf den Engländer. Die Vereinigung von Liebenswürdigkeit und Selbstbewußtsein in Kolbenheyers Wesen ist unwiderstehlich. Er ist der Grandseigneur unter den deutschen Dichtern.

Dem entspricht es, daß Kolbenheyers Klugheit, die sich in den Angelegenheiten praktischer Kulturpolitik oft bewährt hat, niemals eine subalterne Klugheit, sondern immer die weitblickende Klugheit eines herrscherlichen Mannes war. Er hat in den praktischen Dingen keinen Augenblick die Würde seiner Persönlichkeit und die Würde des Dichters — beide sind bei ihm unzertrennlich — auch nur um eines Haares Breite preisgegeben oder unachtsam verloren. Ihm ist der Dämon keine Entschuldigung, sondern eine Verpflichtung. Charakter haben und Dichter sein ist nicht ohne Zweifel gleichbedeutend. Wenn man die Dichter unserer Zeit in solche einteilt, die — in Fichtes Sinne — „Charaktere" sind, und solche, die es nicht sind, so gehört Kolbenheyer zu den ersteren: er ist nicht nur tönendes Instrument der Dämonen, sondern er hat auch Charakter.

*

Kolbenheyer ist nicht nur „Erzähler" oder „Dramatiker" oder „Lyriker", er ist überhaupt nicht in eine „Fachgruppe" einzuordnen, sondern er ist Dichter schlechthin und bedient sich jeder Form, einzig darauf achtend, ob und wie sie dem Stoff oder wie der Stoff ihr angemessen ist. Zwei „Gattungen" der Dichtung, Roman und Drama, hat er über den Zustand, in dem er sie vorgefunden hatte, hinaus entwickelt. Er ist nicht Erzähler, der auch in der Lyrik ein wenig dilettiert, er ist nicht ein Lyriker, der sich auch in der dramatischen Kunst versucht, sondern er beherrscht alle diese Formen und hat in allen Bleibendes geschaffen.

Kolbenheyer schafft nicht „naiv". Die gewaltige emotionale Intensität, die auch von der Person Kolbenheyers ausstrahlt und die den Partner im Gespräch, der ihr nicht gewachsen ist, zuweilen geradezu erdrückt, diese Wucht des Gefühls ist freilich ganz unmittelbar. Aber sie strömt nicht frei und wüst daher wie bei einer „genialischen Natur", sondern sie wird gemeistert und geformt von einer überragenden Intelligenz. An Kolbenheyer kann man studieren, was logische Intelligenz für die Gestaltung bedeutet. Kolbenheyers Werke sind nicht nur unter Schmerzen „geboren", sie sind auch „geschaffen". Da ist weder eine echte noch eine gekünstelte Naivität, sondern eine geformte, geprüfte Schöpfung, die den Einfluß des Emotionalen meistert. Wenn man Kolbenheyers Dichtung als „Bildungsdichtung" verwirft, so muß man auch Bachs kontrapunktische Musik verwerfen, weil sie nicht Volkslied ist. Ein Buch Kolbenheyers darf man freilich nicht nur einmal lesen. Erst bei der zweiten Lesung beginnt es sich zu erschließen. Der Leser muß Mühe daransetzen. Nach hundert Jahren wird man es so leicht lesen wie heute die bedeutenderen Werke der deutschen Klassik und Romantik. Heute aber ist das noch keine Pennälerlektüre.

*

Es ist beachtenswert, daß die schönsten Teile des Kolbenheyerschen Gesamtwerkes die Kinderszenen sind. Schon in „Amor Dei" setzt das ein. Ausgeführte Kindheitsgeschichten haben wir von Kolbenheyer nicht weniger als drei: die des Joachim Pausewang, des Paracelsus und der Margarete Ebner. Dazu kommen die entzückenden Kinderszenen im „Lächeln der Penaten" und die (wohl biographische) Darstellung von „Klein Rega". — Die starke Väterlichkeit und das starke Kindergefühl dieses Dichters kommen auch in den Gedichten wie „Das Erbe" und „Ewig neu" zu erschütterndem Ausdruck. Diese Kindergeschichten nun sind nicht nach einem Schema gebaut. Jede ist völlig neu. Jedes Kind ist anders, und die Verschiedenheit der Situationen zeugt von einer Unerschöpflichkeit der Phantasie gerade in Gestalten und Szenen des Kinderlebens.

Kolbenheyer zum 60. Geburtstag

Damit hängt zusammen, daß Kolbenheyers Phantasie gern in die früheren Entwicklungsstufen unseres Volkes zurückkehrt. Man hat ihn den Meister des „geschichtlichen Romans" genannt, der mit „Amor Dei" das Signal zu der seither hereingebrochenen Sintflut historischer Romane gegeben habe. Es ist etwas an dieser Schleusenöffnung. Aber Kolbenheyers sogenannte „historische" Romane und Dramen haben es gar nicht mit der „Geschichte", sondern mit der Naturgeschichte unseres Volkes zu tun. In ihnen werden nicht Stoffe, die von Historikern wissenschaftlich behandelt werden, durch künstlerische Gestaltung „vergegenwärtigt" und „verlebendigt", sondern es wird in ihnen die Entwicklung unserer Volksseele und unseres Volkskörpers dargestellt. Es sind biologische Dichtungen. „Gregor und Heinrich", „Das gottgelobte Herz", die drei „Paracelsus"-Romane, der „Meister Joachim Pausewang" sind Stücke einer großen Schau der deutschen Lebensentwicklung. Nicht Geschichte, sondern Biologie ist der Grundbegriff des Kolbenheyerschen Denkens und Dichtens. Das ist das Neue.

Darum ist seine „Metaphysik" von seiner Dichtung unabtrennbar. Sie ist nicht eine Liebhaberei, sondern sie entspricht einem Grundtrieb unseres Zeitalters. Der Dichter sucht sich das Neue, nach dem sein Dichten drängt, bewußt zu machen. Seine Philosophie schafft die geistige Atmosphäre, in der sich seine Dichtung erst voll erschließt. Die Lehre vom Plasma und vom Wesen der Individuation gehört wohl zu den Grundeinsichten der modernen Biologie. Aber Kolbenheyer bringt außer der Durchgestaltung dieser Lehre als völlig Neues eine Entwicklungsgeschichte des Lebens auf der Erde, die nicht auf Paläontologie und Anatomie, sondern auf Biologie gegründet ist.

In dieser Gesamtanschauung vom Leben erscheint die Dichtung als eine Lebensfunktion des Menschengeschlechts: wie der Forscher die Orientierung durch den Intellekt sucht, so sucht der Dichter das emotionale Leben zu reinigen, zu steigern und zu führen. Er hat eine metaphysische Aufgabe: der tönende Mund des stummen Lebens der Tiefe zu sein. In dem Abgrund des vorgelebten Lebens eröffnet der Dichter den Quell, der helfend und erquickend durch unsere Tage rinnt. „Einen Mund wollt ihr auf Erden, die ihr längst dem Staub verfallen." Der Dichter empfängt „ein drängend Urverlangen aus dem längst verwehten Leben" „in Wort und Geist" (so in dem Gedicht „Mund geworden"). Die Macht der Zerstörung und die Macht der Heilung — beide sind lebensnotwendig — ist dem Dichter gegeben. So sieht Kolbenheyer sein Amt: in Geist und Wort das Urverlangen des deutschen Lebens zum Licht unseres Zeitalters emporströmen zu lassen, rein und heilsam. Und wir dürfen von seiner Dichtung sagen, was der Nibelungendichter von der Quelle im Odenwald sagte: „Der Brunne was küele, luter unde guot".

Zehn Aquarelle von Professor Alfred Thon

Die Reichsjugendbücherei, die innerhalb der Reichsjugendführung zur Pflege des Buchwesens eingesetzt ist, zeichnet als Herausgeberin für ein in diesen Tagen erscheinendes Büchlein, das unter dem Titel „Weimars klassische Stätten" zehn farbige Wiedergaben nach Aquarellen von Professor Alfred Thon enthält. Dargestellt sind Innenräume, die den Geist des klassischen Weimars lebendig werden lassen, also Wohn- und Arbeitsräume Goethes und Schillers, aber auch jene Räume in Weimar, die Mittelpunkt waren bei den Zusammenkünften des großen Weimarer Kreises jener Zeit. Das Buch, zu dem Alfred Thon auch einen aufschlußreichen Begleittext geschrieben hat, und das durch zeitgenössische Bilder ergänzt wird, erscheint in der bekannten Reihe der „Silbernen Bücher" im Verlag Waldemar Klein, Berlin.

*

Die Jugend legt damit erneut ein Bekenntnis zu Goethe und zu den Traditionen Weimars ab. Bemerkenswert ist darüber hinaus, daß der künstlerische Rang des Buches alles nur Lehrhafte ausschließt und vor allem die Atmosphäre des klassischen Weimars dem Leser nahebringt. Meisterhaft in Farbe und Auffassung sind die Aquarelle Thons, der sich seit langer Zeit bereits einen Namen gemacht hat mit der Illustrierung von Märchen (Andersens Märchen, Peter Schlemihl).

Professor Thon wirkt heute an der Hochschule für Lehrerbildung in Weilburg an der Lahn. Mit der Darstellung beispielsweise des Goetheschen Arbeitszimmers beweist er seine Fähigkeiten aufs neue; wieviel farbige Lebendigkeit er dem schlichten Raum abzugewinnen weiß, ist erstaunlich. Alles im negativen Sinne „Museale" ist vermieden, und jedes seiner Aquarelle ist allein durch sich selbst so schön, daß es seinen Eindruck auch dann nicht verfehlt, wenn man nicht weiß, was es darstellt. Dem Buch ist ein Wort des Reichsjugendführers Baldur von Schirach vorangestellt, das die Verbundenheit der Jugend mit der Persönlichkeit Goethes betont.

In der gleichen Reihe der „Silbernen Bücher" ist in ähnlicher Aufmachung ein Buch erschienen, in dem sich Professor Thon den „Friderizianischen Schlössern" widmet. Er beweist damit die Vielfältigkeit seiner Maltweise; denn hier gelingt ihm mit fast pastellartigen Tönen die Wiedergabe einer „Rokoko-Luft", im Gegensatz zu der klaren, würdigen Atmosphäre Weimars. Wenn man in Betracht zieht, wie schwierig gerade die Darstellung von Innenräumen ist, muß man auch dieses Werk als eine Kostbarkeit bezeichnen.

Friedr. Wilh. Hymmen

„Germanisches Erbe in deutscher Tonkunst"

„Es gibt im Leben unserer deutschen Tonkunst ein Ewiges und Allgemeines, das alle musikalischen Lebensäußerungen unseres Volkes begeisternd und beseelend durchdringt und als innerste Kraft in den Werken unserer großen Meister zutage tritt". Diese Grunderkenntnis erhärtet Josef Müller-Blattau in seiner Schrift „Germanisches Erbe in deutscher Tonkunst" (Deutsches Ahnenerbe 2. Abt. 12 Bd., Widukind-Verlag Alexander Boß, Berlin-Lichterfelde) mit Hilfe einer gründlichen fachwissenschaftlichen, aber doch gemeinverständlich gefaßten Behandlung des Volksliedes. Von seinen frühesten Spuren führt er bis zum Erwachen eines neuen Volksliedes nach der nationalsozialistischen Machtergreifung. Entscheidend ist der sachlich einwandfreie Nachweis, daß der musikalische Grundstoff der altgermanischen Musik, die sowohl aus historischen wie folkloristischen Quellen (vergleichend) erschlossen wird, im weltlichen Volkslied des Mittelalters nachlebt. Vom weltlichen Volkslied aber griff er auch in das Gebiet des geistlichen Liedes herüber. Während des ganzen Mittelalters herrscht stilistisch und geistig Uebereinstimmung zwischen der Volks- und Kunstmusik. Erst mit dem mehrstimmigen Satz, der sich anfangs aber noch des Erbgutes bedient, setzt seit 1450 etwa auch eine wachsende Ueberfremdung ein, die groteske Auswüchse im 19. Jahrhundert annahm. Richard Wagners Verdienst ruht für Müller-Blattau vor allem darin, daß er das deutsche Volk wieder auf Wesen und Werden des eigenen Volkstums wies. Im Volkslied unserer Zeit wurde dann das Erbe der Ahnen — sicher in den meisten Fällen unbewußt — wieder zu frischem Leben erweckt.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Engländer, Juden, Araber in Palästina

Giselher Wirsing. Eugen-Diederichs-Verlag, Jena 1938. 280 Seiten. Preis RM 6,50.

Palästina ist zu einem brennenden Problem der Weltpolitik geworden. Politische Fehler, die die Engländer während des Weltkrieges begangen haben, rächen sich jetzt bitter. England hat sich vom Weltjudentum zum Werkzeug des Zionismus machen lassen, der Palästina zu einer nationalen Heimstätte machen will. Das Ziel ist nur zu erreichen, wenn viele Hunderttausende von Arabern von ihrer Scholle vertrieben würden. Die Araber kämpfen jetzt einen Verzweiflungskampf gegen ihre Vertreibung. Wirsing zeigt in einer lückenlosen Darstellung die ganz verschlagene Taktik der zionistischen Politik, die in der Jewish Agency ihre Vertretung findet, die berechtigten Ansprüche der Araber, aber auch die merkwürdig uneinheitliche Orientpolitik der Engländer. In diesem Buch, das bei einer außerordentlichen Materialfülle durch die eigene Anschauung des Verfassers sehr fesselnd geschrieben ist, erhält man eine wirklich tiefgründige Kenntnis der Problematik des Kampfes in Palästina, eines Kampfes, dessen Ausgang um so interessanter ist, weil sich bei einem Sieg der Juden England vor schwere Konflikte in Vorderasien gestellt sehen wird.

Kurt Schaal.

Uraufführung in Wien: „Liebe ist zollfrei"

Auf der Suche nach dem guten und wirksamen Volksstück hat Bruno Ilz, der Intendant des Deutschen Volkstheaters, Wien, ein Lustspiel des bekannten jungen Ostmärkers Fritz Gottwald aus der Taufe gehoben, dem wir schon jetzt, auch im Reich, einen guten Erfolg voraussagen können. Das Lustspiel hält zwar kaum dramatisch erprobten Gesetzen stand und man könnte über mancherlei versäumte Gelegenheiten und über eine insgesamt keineswegs allzu glückliche Lösung der verworrenen Handlung Einspruch erheben. Das Stück spielt im Jahre 1932 in Oesterreich und karikiert die bürokratischen Zustände des Nachkriegsösterreichs in einer gutmütigen, höchst unpolitischen Art, bei der der Amtsschimmel die größte Rolle spielt. Das Lustspiel steht und fällt mit der Darstellung. Bei der Wiener Uraufführung haben eine Reihe von Schauspielern dazu beigetragen, daß es ein Lacherfolg von begeisterten Ausmaßen wurde. Allen voran ist dabei in der Hauptrolle Karl Skraup als österreichischer Zollbeamter zu nennen, dessen peinliche Gewissenhaftigkeit sogar den Finanzminister zum Sturz bringt. Die dankenswerte Aufgabe, einen etwas verstaubten österreichischen Adeligen darzustellen, gelang Egon von Jordan ausgezeichnet. Die Spielleitung Erhard Siedels bemühte sich, über die mancherlei Schwächen des Stückes mit Temperament hinwegzuspielen, so daß eine geschlossene und vor allem publikumswirksame Aufführung zustande kam, die ohne allzu große Ansprüche zu stellen, dazu beitragen wird, die Theaterkassen zu füllen.

Kurt Ziesel.

MARCHIVUM

Badens Schwimmer mitten in der Winterarbeit

Es geht vorwärts / Aufschwung auch im Wasserball / Opfertag am 15. Januar 1939

Badens Schwimmer und Schwimmerinnen, die einen über alle Erwartungen hinaus erfolgreichen Sommer hinter sich haben, stehen schon mitten in ihrer Winterarbeit, die wohl einige herausragende Höhepunkte bringt, sich im übrigen aber doch im wesentlichen im Rahmen der internen Uebungsarbeit bewegt. Man hat diese Taktik schon im vergangenen Winter befolgt, und die Leistungssteigerung in der Freiluftsaison, an der besonders der Nachwuchs erheblichen Anteil hatte, unterstrich die Berechtigung dieses Vorgehens.

Wie gesagt, Badens Schwimmsport steht schon mittendrin in der Winterarbeit. Genau genommen hat er einen sehr wesentlichen Teil dieser Arbeit schon hinter sich gebracht, und das mit Erfolg! Wir erinnern dabei vor allem an den so überlegen errungenen Sieg im Gauvergleichskampf gegen Südwest, der nicht zuletzt eine erfreuliche Auswirkung des vorangegangenen zweitägigen Lehrganges in der Gauhauptstadt war und der Arbeit des Reichsbundsportlehrers Sommer ein gutes Zeugnis ausstellt.

Im Verlauf dieses Gauvergleichskampfes bewiesen die badischen Wasserballer durch ihren hohen Doppelsieg gegen Südwest, daß auch auf diesem bisher sehr darniederliegenden Zweig des Schwimmsportes in Baden schöne Fortschritte zu verzeichnen sind. Das ist eine Tatsache, die übrigens auch schon bei den Endspielen um die badische Wasserballmeisterschaft anläßlich der Einweihung des neuen Bades zu Freiburg im November deutlich beobachtet werden konnte. Jahrelang beherrschten der Karlsruher SV 99 und „Neptun" Karlsruhe unbehindert dieses Teilgebiet: diesmal aber konnte sich keiner der beiden Karlsruher Vereine zur Schlußrunde durchspielen; dafür standen neben dem „alten" Nikar Heidelberg und dem SV Mannheim mit dem 1. Badischen SC Pforzheim und dem Freiburger Fußballclub zwei Neulinge in der Schlußrunde. Das Schlußergebnis ist bekannt: Freiburg, Pforzheim und Heidelberg standen punktgleich an der Spitze. Die Meisterschaft wurde nicht wegen eines Formfehlers annulliert, sondern die drei punktgleichen Vereine einigten sich in echt sportlicher Kameradschaft darauf, unter Hinzuziehung des ohne Erfolg gebliebenen SV Mannheim die Meisterschaft nicht nach dem Rechenschieber zu vergeben, sondern eine erneute Durchführung an einem neutralen Ort zu beantragen. Diesem Antrag hat das Gausachamt Schwimmen des NSDRL stattgegeben und den Termin zur erneuten Austragung der Titelkämpfe im Wasserball auf den 29. Januar 1939 festgesetzt. Ort der Handlung: Vierordtbad zu Karlsruhe.

Um beim Wasserball zu bleiben: Eine weitere, aus dem internen Vereinsrahmen herausragende Schulungsarbeit wird der Wochenendlehrgang am 7. und 8. Januar bringen, zu dem neben den erstklassigen Wasserballspielern und Nachwuchskräften auch alle Kreisobmänner für Wasserball und alle Schiedsrichter sowie Schiedsrichteranwärter Einladungen erhalten. Als Lehrkraft soll wiederum Reichsbundsportlehrer Sommer zusammen mit dem Gauobmann für Wasserball, Meyer (Karlsruhe) beschäftigt werden.

Aus den rein schwimmsportlichen Veranstaltungen, die vornehmlich Klubkämpfe mit Mannschaften anderer Gaue in fast allen badischen Städten mit Hallenbädern bringen, ragt vor allem der Opfertag hervor, der am 15. Januar 1939 überall im badischen Gau die Schwimmer im Dienst des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes sehen wird. Mit einer erstklassigen Veranstaltung warten dabei die ungemein rührig gewordenen Freiburger Schwimmer auf, die im Marienbad versuchen werden, in einem breit angelegten Städtekampf Freiburg — Karlsruhe der Vertretung der Gauhauptstadt eine Niederlage beizubringen.

Ob ihnen dieses Unterfangen gegen die wieder recht stark gewordenen Schwimmer der Karlsruher Vereine gelingen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls haben die Oberbadener mit ihren ausgezeichneten Kraulern und guten Wasserballern durchaus reelle Aussichten.

Zum Schluß noch ein Wort über die Vereine ohne Winterbad: Ihr Existenzkampf ist im Winter besonders schwer, müssen sie doch — wenn nicht gerade eine Stadt mit Hallenbad in greifbarer Nähe ist — monatelang auf jede Uebungsmöglichkeit in ihrer ureigenen Sportart verzichten. So müssen sie sich eben mit mehr oder weniger Erfolg mit Ergänzungssport behelfen, wobei der Skilauf eine beliebte Rolle spielt. Ausschlaggebend ist aber gerade bei diesen d*art behinderten Gemeinschaften der Kameradschaftsgeist, der allein die Möglichkeit dafür bietet, daß der Verein bei Beginn der Freiluftsaison wieder auf der Bildfläche erscheint.

Rumänen-Ru'bysp'ele abg'sagt

Die für Anfang Januar in Berlin, Frankfurt a. M., Heidelberg und Stuttgart vorgesehenen internationalen Rugbykämpfe gegen die Stadtmannschaft von Bukarest mußten nunmehr infolge der für den Rugbysport recht ungünstigen Witterung abgesagt werden. Voraussichtlich noch im Laufe des Frühjahrs werden die Rumänen aber ihren vorgesehenen Deutschland-Besuch nachholen.

Skispringen für das WHW in Tirol

Blick vom Anlaufgerüst auf die Schanze während des Springens, an dem sich 45 Sportler beteiligten und das zugunsten des WHW in Seefeld durchgeführt wurde. Bester war H. Hammerschmidt von der SS-Sportgemeinschaft Innsbruck Schirner (M)

„Ski-Europameisterschaften in der Halle"

So etwas gab es in London — und das nach den Bestimmungen der FIS

Wie norwegische Blätter, freudestrahlend gewissermaßen, aus London melden, hat dort soeben eine „Europameisterschaft im Hallen-Skispringen" stattgefunden. Die sich über zwei Tage erstreckenden „Titelkämpfe" gingen vor 20 000 bzw. 25 000 Zuschauern vor sich und sahen den Norweger Sverre Kolterud vor seinen Landsleuten Harald Sandvig, Ivar Foßnes und Olaf Amundsen siegreich. An diese „Europameisterschaften" sollen sich unter Beteiligung amerikanischer und kanadischer Springer „Weltmeisterschaften" anschließen. Die Wettkämpfe werden nach den Bestimmungen der FIS, des Ski-Weltverbandes, ausgetragen.

*

Dazu wäre zu sagen: Die FIS, die, wenn irgendwo eine Schanze, Sprünge von über 90 Meter erlaubt, sofort warnend den Zeigefinger hebt, und die auf Grund eines längst überholten Beschlusses immer noch der Ski-Jugend der Welt die Teilnahme an der hehrsten Veranstaltung, die es für sie gibt, den Olympischen Spielen, vorenthält, die gleiche FIS verhält sich in diesem Fall wie der Vogel Strauß. Sie sieht nichts, hört nichts und sagt nichts dazu, obwohl die Blätter Oslos, des Sitzes der FIS, fast täglich Berichte über die großartigen Erfolge besonders der Norweger in London veröffentlichen. Vielleicht (!) tröstet sich die FIS mit dem Gedanken: Es wird ja alles den FIS-Bestimmungen entsprechend durchgeführt. Es soll allerdings Leute geben, die von den Funktionen eines internationalen Verbandes andere Ansichten haben als Oslo, das sich sonst immer so gern als wahren Hüter des reinen skiläuferischen Gedankens ausgibt.

Dritter Eishockeysieg von Davos

Beim Davoser Eishockey-Turnier um den Spengler-Pokal errang der EHC Davos seinen dritten Sieg und setzte sich damit allein an die Spitze der fünf beteiligten Mannschaften. Die Davoser schlugen Oxford 20:0 (4:0, 10:0, 6:0), erzielten also zehn Tore weniger als der LTC Prag gegen die englischen Studenten. Im zweiten Treffen war Göta Stockholm über den Züricher Schlittschuhklub nach Verlängerung 3:2 (1:1, 1:0, 0:1 — 1:0 i. d. V.) erfolgreich.

Die Mailänder Eishockey-Gesellschaft trug in Kandersteg gegen Cambridge ein Freundschaftsspiel aus und siegte 8:0 (2:0, 3:0, 3:0).

Was der Sport am Jahreswechsel bringt

Nur kleines Fußball-Programm / Hochbetrieb im Wintersport

Ueberraschend klein ist an diesem Jahreswechsel das Sportprogramm. Im Fußball stehen nur ganz wenige Spiele auf dem Spielplan, und auch diese werden vielleicht noch der ungünstigen Witterung zum Opfer fallen. Unsere Wintersportler begrüßen selbstverständlich den Einbruch des Winters und holen an zahlreichen Orten die Skiveranstaltungen nach, die ihnen bisher das milde Wetter versagt hat. — Im

Fußball

werden in Süddeutschland nur in Württemberg und Bayern jeweils zwei Spiele ausgetragen. In Württemberg werden die Stuttgarter Sportfreunde gegen den Stuttgarter SC zu zwei weiteren Punkten kommen, während das Spiel SpVg. Cannstatt — FV Zuffenhausen sehr hart umkämpft sein wird. In Bayern stehen zwei äußerst wichtige Kämpfe bevor. Jahn Regensburg empfängt den Nürnberger Club zum Rückspiel und der „Neuling" Neumeyer Nürnberg, der so lange an der Tabellenspitze stand, 1860 München. Von den Freundschaftsspielen sind das Graf-Beroldingen-Gedächtnisspiel in Frankfurt zwischen Eintracht und VfB Stuttgart, sowie die Spiele VfR Mannheim — Sudetendeutsche Auswahl und VfL Neckarau — Wormatia Worms zu erwähnen. — Ruhe herrscht im

Handball

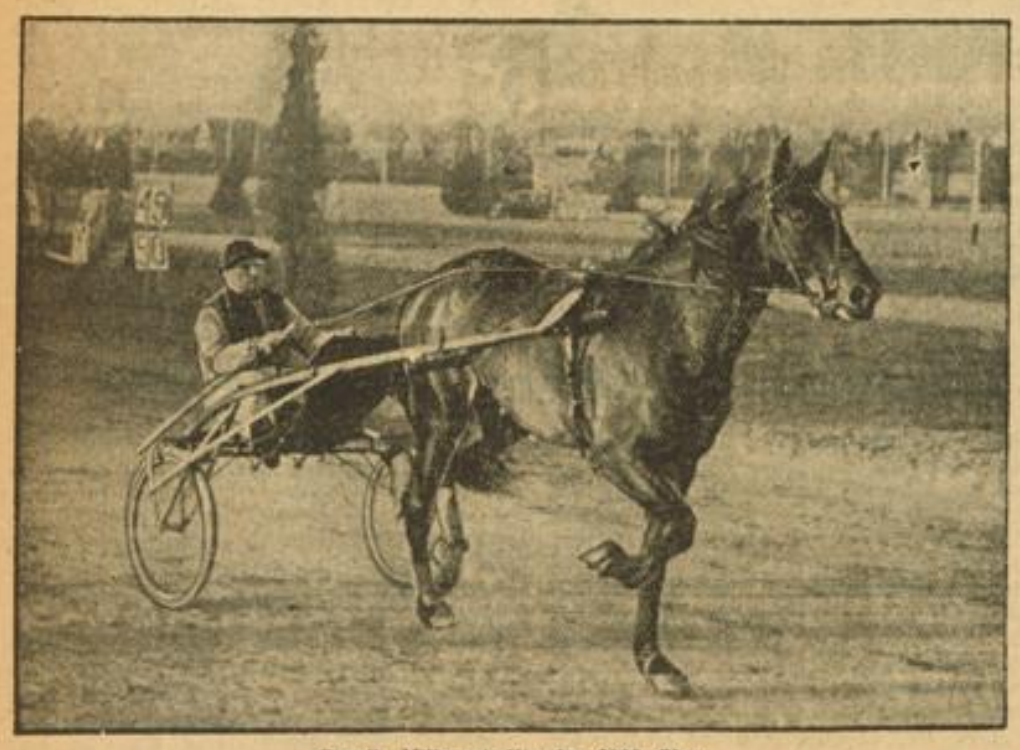
über den Jahreswechsel auf den Spielfeldern, dagegen gibt es einige der beliebten Hallenturniere, u. a. auch am Sonntag in Karlsruhe.

Wintersport

In Neustadt im Schwarzwald werden die traditionellen Hochfirst-Skiwettkämpfe ausgetragen und in Oberstdorf kämpfen die schwäbischen Slalomläufer um die Meisterschaft im Abfahrts- und Torlauf. Weitere Veranstaltungen sind in Schliersee, Garmisch-Partenkirchen, Reichenbach, Berchtesgaden, Reit im Winkl, Warmensteinach und Seefeld vorgesehen. In Oberammergau stehen die bayrischen Eiskunstlaufmeisterschaften zur Entscheidung und die „Smoke Eaters", Kanadas Eishockeymannschaft für die Weltmeisterschaften, spielen in Krefeld. — Unter

Radsport

ist noch das Radballturnier in Zürich zu erwähnen, wo das bekannte Frankfurter Paar Schreiber/Bliersch auf ihre ewigen Widersacher Osterwalder/Gabler treffen.



Charlie Mills schaffte den 3000. Sieg

Der bekannte Trabrennfahrer Charlie Mills, der bekanntlich erst vor kurzem seinen 50. Geburtstag feiern konnte, fuhr in Berlin-Mariendorf im Julklapprennen seinen 3000. Sieg heraus. Unser Bild zeigt den Trabrennfahrer von Weltrang mit Mario, dem Sieger im Julklapprennen. Schirner (M)

Wilhelm Herz fährt für NSU

Der Lampertheimer in Hockenheim am Start

Wie uns von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, wurde der im Rennjahr 1938 so erfolgreiche DKW-Privatfahrer Wilhelm Herz aus dem nahen Lampertheim für das Rennjahr 1939 in den Rennstall der NSU verpflichtet. Dem jungen talentierten NSKK-Truppführer, der übrigens am 2. April 1939 erstmals auf der neuen 350 ccm. NSU in Hockenheim an den Start gehen wird, gelten unsere besten Glückwünsche. Die Schriftleitung.

16 Reitabzeichen für die SS

Erfolg der 13. SS-Reiterstandarte

16 SS-Reiter von der 13. SS-Reiterstandarte und eine Jungreiterin vom SS-Reitbetrieb „Rhein-Neckar" stellten sich in der SS-Reithalle im Städtischen Schlacht- und Viehhof den beiden Prüfern, Oberst a. D. Runge (Heidelberg) und Oberstleutnant von Waldenfels (Mannheim). In zäher Arbeit ist es SS-Oberscharführer Schacherer gelungen, die Reiter in der Reitkunst so gründlich durchzubilden, daß sie den bei der Prüfung für das Reiter-Sportabzeichen gestellten Aufgaben in jeder Beziehung gewachsen waren. Die Aufgaben waren nicht leicht. Der Parkurs wurde noch durch ein Doppelhindernis ergänzt, so daß insgesamt zehn Hindernisse im Springen genommen werden mußten. Außer der theoretischen Prüfung mußten die Reiter noch ihr Können im Dressur-Reiten beweisen.

Mit Stolz kann die 13. SS-Reiterstandarte mit dem ihr angeschlossenen Reitbetrieb „Rhein-Neckar" allen 17 Teilnehmern zur bestandenen Prüfung beglückwünschen und ihnen in Kürze das wohlverdiente Reiter-Sportabzeichen an die Brust heften.

Jahresschluß-Reiten bei KdF

Alle erwarben das Reitabzeichen

Eine recht stattliche Reiterschar hatte sich in der Reithalle des Schlachthofes eingefunden, um unter der bewährten Leitung von Reitlehrer Karl Soemmer sich das Reitabzeichen in Bronze zu erwerben. Als Richter und Abnehmer waren Oberstleutnant Vierordt und Rittmeister Merkel erschienen. Fünf Amazonen führten zuerst eine sehr beachtliche Dressur vor. Darauf folgten noch zwei weitere Gruppen von je sechs Reitern — darunter zwei Jugendliche — mit ausgezeichneten Leistungen. Das anschließende Hindernisreiten ließ die Zuschauer die große Kälte vergessen. Reiter auf Reiter folgte und Sprung auf Sprung! Die überwiegende Mehrheit der Reiter und Reiterinnen kamen fehlerlos durch die Bahn.

Anschließend fand im Hotel „Central" die theoretische Prüfung statt. Von Rittmeister Merkel erfuhr man, daß sämtliche Reiter die Prüfung bestanden haben. Das anschließende gemütliche Beisammensein zeigte, daß unter den KdF-Reitern eine vorbildliche Kameradschaft herrscht.

HJ-Hockey-Wettspiele

Zu Beginn des neuen Jahres

Nachdem im letzten Jahre bereits die Hitlerjugend in Rundenspielen den Bannmeister im Hockey ermittelt hat, spielen ab Januar einige Mannschaften des Jungbannes 171 um die Meisterschaft des Jungbannes.

Die Mannschaften, die durchweg aus den in den letzten Monaten gegründeten Sportdienstgruppen gebildet wurden, werden von den vier Mannheimer Hockeyvereinen betreut.

Die ersten Rundenspiele finden am 8. Januar statt. Die Durchführung der Spiele bestimmt sich nach den Regeln der HJ-Spiele mit einigen geringfügigen Abweichungen.

Der Eintritt von Kameraden des DJ in die Sportdienstgruppen ist jederzeit möglich. Anmeldung: Schlageterhaus, M 4a, Zimmer 61.

Aus dem Fußball - Gau Südwest

Abgesagte Gau-Pokalspiele

Mit den Gau-Pokalspielen der Fußball-Kreismannschaften kommt man diesmal nicht in dem erwarteten Maße voran. Nachdem schon am vergangenen Sonntag eine Begegnung ausfallen mußte, sind nun wieder zwei der vier Treffen, die für den Neujahrstag vorgesehen waren, vom Spielplan gestrichen worden. Es handelt sich dabei um die Spiele Odenwald — Bergstraße in Münster und Darmstadt — Frankfurt in Darmstadt. Bestehen bleiben die Kämpfe Wiesbaden gegen Offenbach und Saarbrücken — Nordsaar.

Die Meisterschaften des Deutschen Schützenverbandes im Kugelschuß und Bolzenschuß mit der Luftbüchse werden am 19. März in Plauen im Vogtland durchgeführt.

Die Erzeugungsschlacht in der Praxis

Von Oberregierungsrat Dr. Wolfgang Clauß

„Möge das deutsche Landvolk erkennen, daß der Reichsnährstand nicht ‚regieren' will, sondern daß im nationalsozialistischen Staat Leistungen nur durch einen gleichbleibenden, tatenvollen Einsatz von Führung und Gefolgschaft vollbracht werden!" Die Bestätigung dafür, daß das deutsche Landvolk von dieser Erkenntnis durchdrungen ist, gibt die gleiche Schrift, aus der diese Sätze entnommen sind, nämlich „Wege zur Leistung in der Erzeugungsschlacht" (Reichsnährstand Verlags-Gesellschaft m. b. H., Berlin N. 4), von Landesbauernführer Hellmuth Körner und Dr. Georg Claus, in der ein umfassender Ueberblick über die Arbeit vermittelt wird, die auf dem Gebiete der Erzeugungsschlacht im Kampf um Deutschlands Nahrungsfreiheit in der Landesbauernschaft Sachsen geleistet wurde. Der große Wert dieser einzigartigen Veröffentlichung besteht darin, daß sie zum ersten Male überhaupt eine lückenlose Zusammenfassung aller jener Maßnahmen gibt, die in einem Frontabschnitt der Erzeugungsschlacht ergriffen wurden, um die geforderten Leistungssteigerungen zu verwirklichen. In kompromißloser Offenheit schildern die Verfasser die Erfolge, aber auch die Schwierigkeiten und Sorgen des deutschen Landvolks im Kampf um höhere Leistungen ebenso wie die Wege, die vom Führerkorps des Reichsnährstandes in Sachsen beschritten wurden, um jeden einzelnen nach seinen Kräften in die große Front der Erzeugungsschlacht einzureihen. Das Buch will, das betont Landesbauernführer Körner in seinem Vorwort, weder Rechenschaftsbericht einer Landesbauernschaft, noch ein Rezept für andere deutsche Gebiete sein. Aber es soll Anregungen und Fingerzeige geben, ähnliche Wege auch in anderen deutschen Gauen zu beschreiten. Die Schrift ist aber nicht nur für den Praktiker geschrieben. Sie gehört in die Hand jedes Deutschen, wenn er sich einen Ueberblick darüber verschaffen will, wieviel aufopferungsvolle Einzelarbeit dazu gehörte, um jene Erfolge zu erreichen, die der Reichsbauernführer Darré auf dem Parteitag Großdeutschlands im September 1938 verkünden konnte. „Sie konnten nur erreicht werden", sagt Landesbauernführer Körner im Vorwort, „weil die neue Agrarpolitik ein vom heiligen Feuer der Pflichterfüllung getragenes, einsatzbereites Bauerntum vorfand, das bereit war und ist, durch die Tat seinen Nationalsozialismus zu beweisen". Jeder wird ihm das nach dem Lesen des Buches bestätigen. Die Parolen der Erzeugungsschlacht sind zwar allgemein bekannt, aber welcher Durchschnittsdeutsche wußte bisher, wie sie in die Praxis umgesetzt werden! Die vorliegende Schrift gibt am Beispiel Sachsens darüber Auskunft. Sie umreißt in knapper, prägnanter Darstellung die Aufgaben, die dafür eingesetzte Organisation und die Durchführung. Schon im Jahre 1935 hatte die Landesbauernschaft Sachsen jedem Ortsbauernführer einen „Ortsbeauftragten für die Erzeugungsschlacht" als Mitarbeiter zur Seite gestellt und in 63 000 Betrieben über 2 Hektar Hofbegehungen an Hand von Wirtschaftsbeschreibungen durchführen lassen. Als zwei Jahre später die Hofkarte kam, war also in Sachsen bereits eine große Vorarbeit geleistet. Auf Grund von besonderen statistischen Erhebungen wurden in der Landesbauernschaft Sachsen 10 Punkte als besonders förderungsbedürftig herausgestellt und ihre Verwirklichung im Interesse der Erzeugungsschlacht besonders bevorzugt. Für jedes der 10 Aufgabengebiete ist dem einzelnen Betriebe deshalb ein Ziel gesteckt worden. Die Ergebnisse werden zahlenmäßig und farbig je Ortsbauernschaft dargestellt und geben also jederzeit einen Ueberblick über den derzeitigen Stand der Erzeugungsschlacht auf jedem kleinen Teilabschnitt. Die Vergleichsmöglichkeiten einer Ortsbauernschaft mit der anderen in den einzelnen Arbeitsgebieten, die gegenseitige Kritik und das gegenseitige Ausspielen der Ortsbauernschaften dienen dem gesunden Wettbewerb. Besondere Kapitel widmen die Verfasser der Darstellung der praktischen Durchführung der Maßnahmen, zB. auf dem Gebiete des Futterbaues und der Futterkonservierung, des Körnermaisbaues, des Zuckerrübenbaues, des Obstbaues, in der Landeskultur und der Forstwirtschaft, der Tierzucht. Eingehend wird die Mitarbeit der Landwirtschaftsschulen und der Wirtschaftsberatungsstellen behandelt. Besondere Beachtung verdienen auch die Ausführungen über das schwierige Problem des Arbeitseinsatzes in den bäuerlichen Betrieben Sachsens. „Deutschlands Bauerntum wird nur dann das Volk von eigener Scholle ernähren können, wenn ihm genügend Kräfte zu intensiver Arbeit zur Verfügung stehen". Die Arbeitsüberlastung des Bauern, der Bäuerin und auch der Gefolgschaft, die durch die Landflucht auf ein kaum noch erträgliches Maß verschärft worden sind, bilden heute neben der Unterbewertung der Landarbeit die brennendste Sorge des deutschen Landvolks. Die vorliegende Schrift läßt erkennen, daß seitens des deutschen Landvolks alles getan wird, was in seiner Kraft steht. Sie schließt deshalb mit der Mahnung:

„Möge aber auch das gesamte deutsche Volk erkennen, daß weitere große Leistungen für die Ernährung Deutschlands aus eigener Scholle zu vollbringen, bei dem dauernden Abströmen landwirtschaftlicher Arbeitskräfte zur Stadt, nicht allein in der Hand des Landvolkes liegen. Uns soll keiner nachsagen, daß wir nicht mit nationalsozialistischem Einsatz und unter Hintanstellung unserer persönlichen Dinge, ja unter Preisgabe jedes an sich so wünschenswerten sozialen Aufstiegs, unsere Pflicht erfüllen würden."

Salzgitter - unser neuestes Industriegebiet

Jetzt schon 40 000 Menschen eingesetzt / Vom kleinen Kurort zur Industriestadt

Still und ruhig schritt noch vor knapp zwei Jahren in der weiten Ebene von Wolfenbüttel, Watenstedt und Bleckenstedt der Bauer hinter seinem Pflug und pflügte die Erde um, die reiche Ernte abwarf. Still war das Land, und still waren die Dörfer ringsum. Abends saß man vielleicht noch bei einem Glas Bier im gemütlichen Dorfkrug beisammen und besprach die meist nur wenigen Neuigkeiten, die sich in kleinen Orten ergeben. Anders ist das heute geworden. Zwei Jahre sind eine kurze Zeit, und doch haben sie genügt, um eine Landschaft völlig zu verändern. Aus einer rein bäuerlichen Gegend wächst Deutschlands modernstes und gewaltigstes Industriegebiet in einem atemlosen Tempo. Auch heute noch geht der Bauer über sein Rübenfeld, aber daneben stehen schon Hunderte von Arbeitern und wühlen die Erde um, um andere lebenswichtige Schätze für Deutschland aus dem Boden zu holen. In den früher so ruhigen Dorfkneipen drängen sich die Menschen. Und in keinem der Orte des neuen Industriegebiets ist überhaupt nur ein einziges Zimmer geschweige denn eine Wohnung zu bekommen. Tag und Nacht wird die Erde umgewühlt. In drei Schichten wird ununterbrochen gearbeitet, und nachts leuchten die zahllosen Lichter der mächtigen, vielhundertkerzigen elektrischen Lampen weit hinaus ins Dunkel und zeugen von der nimmermüden Arbeit, die hier geleistet wird.

Amerikanisches Tempo in Salzgitter

Ob Tag oder Nacht, immer ist der Eindruck ein gewaltiger für den, der zum erstenmal dieses neue Industriegebiet betritt. Wer den unerhörten Aufbauwillen der nationalsozialistischen Bewegung in seiner Dynamik und ganzen Kraft kennenlernen will, der muß dieses Gebiet aufsuchen, wo heute schon fast 40 000 Menschen aus allen Gegenden Deutschlands zusammengekommen sind, und wo auch schon einige tausend Italiener arbeiten, da ja Deutschland bekanntlich nicht mehr genügend Arbeitskräfte besitzt, um alle Anforderungen erfüllen zu können. Dauernd verändert die Erde hier ihr Gesicht. Erst etwas über ein Jahr bestehen die Göringwerke, und doch sind schon eine Reihe von Gruben im Salzgittergebiet im Betrieb und fördern im Tagebau beachtliche Mengen Erz. 3000 Bergarbeiter wohnen schon in und um Salzgitter, einem früher kleinen und stillen Kurort mit 2½ tausend Einwohnern. Heute hat diese Stadt bereits die dreifache Einwohnerzahl, und in wenigen Jahren wird sie auf etwa 25 000 angewachsen sein.

Welch eine Unmenge von Problemen tauchen damit auf! Wo früher ein Bürgermeister mit einigen Helfern auskam, muß heute eine moderne Stadtverwaltung aufgebaut werden. Dafür reicht natürlich das kleine Rathaus nicht mehr aus. Ein neues muß entstehen. Schulen müssen gebaut werden; für Kanalisationen, Wasser und eine Menge anderer Dinge muß gesorgt werden; und all diese Probleme erfordern in kürzester Frist eine Lösung, während früher Jahrzehnte hierfür zur Verfügung standen. Wohnblocks und Siedlungen schießen aus der Erde, aber sie bilden doch bis jetzt nur einen Tropfen auf einem heißen Stein, denn es ist unmöglich, soviel Wohnungen auf einmal herzustellen, wie Bedarf vorhanden. In einer völlig neuentstandenen Siedlung in der Nähe der großen Hüttenwerke, wo heute schon die ersten Hochöfen montiert werden und weithin sichtbar ins Land ragen, sahen wir mitten zwischen den modernen Häusern eine alte Windmühle, die früher einmal einsam auf freiem Felde gestanden hatte und die sich heute inmitten der Häuser etwas merkwürdig ausnimmt. Aber das ist typisch für das ganze Gebiet. Ueberall sieht man noch die alten Häuschen, und daneben stehen die neuen Wohnblocks der Reichswerke. Lastwagen rumpeln ununterbrochen über die Straßen; Werkslokomotiven dampfen vorbei, Kolonnen von Arbeitsdienstmännern begegnen uns, der Arbeitsrhythmus eines Gebietes, das wie kein anderes den Stempel des nationalsozialistischen Aufbaues trägt. Ungefähr 40 Quadratkilometer umfaßt das gesamte Gebiet der Reichswerke, und noch kann man heute erst ahnen, wie diese Landschaft einmal aussehen wird. Nach den modernsten Gesichtspunkten wird das neue Industriegebiet aufgebaut. Alle Erfahrungen, die man einst im Ruhrgebiet gemacht, werden beachtet und verwandt, so daß — wenn einmal alles vollendet dasteht — hier ein Musterwerk aufgebaut ist, das den Wünschen und Plänen nationalsozialistischer Arbeitsgestaltung entspricht. Große Verkehrsprobleme werden noch zu lösen sein. Schon sind heute 70 Kilometer Landstraße neu geteert worden, aber das ist nur ein bescheidener Anfang. Eine Hochstraße wird durch das Hüttengelände führen, auf der die Arbeiter direkt an ihre Arbeitsplätze gebracht werden können. Ein Stichkanal von 18 Kilometer Länge wird die Reichswerke an den Mittelland-Kanal anschließen, und so wird es möglich sein, die Kohle vom Ruhrgebiet und das Erz von Salzgitter per Schiff billig zueinanderzubringen.

Künftig 200 000 Einwohner in Salzgitter

Die neue Stadt, die im Industriegebiet entstehen wird und deren Ausdehnung heute schon feststeht, wird einmal 200 000 Einwohner haben. Man kann es kaum fassen, wenn man durch das Gelände fährt, daß an der Stelle, wo heute noch vollkommen weites, ebenes Land ist mit den Harzbergen im Hintergrund, daß da in wenigen Jahren schon eine Stadt von diesem Ausmaß mit all' ihrem Lärm und Getriebe sich ausbreiten wird. Selbst das Wachsen amerikanischer Goldsucher-Städte ist langsam im Vergleich zu dem, was hier geschaffen wird, gelenkt von umsichtiger Hand und weitschauendem Blick. Heute ist dieses Land noch im Umbruch, und wer als Fremder das Gebiet betritt, tut gut daran, hohe Stiefel anzuziehen. Leichtes Schuhwerk ist hier wahrlich nicht am Platze.

Wie sieht es nun um die Menschen, die hier tagaus, tagein an diesem gigantischen Werke arbeiten? Aus allen Gegenden sind sie hierher gekommen. Ihre Familien leben noch irgendwo im Reich. Sie werden später einmal — wenn genügend Wohnungen vorhanden sind — hierher ziehen. Heute wohnen die Männer noch in insgesamt 26 großen Gemeinschaftslagern. Es ist gewiß nicht leicht für die Menschen, getrennt von ihren Familien zu leben, aber man hat soweit als möglich in jeder Hinsicht für sie gesorgt, die Männer wissen das und sind darum auch zufrieden. Unterbringung und Verpflegung sind recht gut, und um die notwendige Abwechslung und die Freizeitgestaltung kümmern sich die Deutsche Arbeitsfront und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Freizeitgestaltung in den Lagern

Wenn man hört, daß von KdF durchschnittlich 200 Veranstaltungen monatlich in den Lagern durchgeführt werden, so ersieht man daraus, daß für Unterhaltung und auch für kulturelle Bedürfnisse weitgehendst gesorgt ist. Durchschnittlich kommen auf jedes Lager monatlich 8—9 Veranstaltungen, so daß also zweimal in der Woche etwas von KdF geboten wird. Am meisten findet der Film Berücksichtigung, und oft kann man den flinken roten Filmwagen im Gelände begegnen, die nachmittags und abends in den Lagern spielen. Danach nehmen vor allem Kabarett-Veranstaltungen und heitere Abende einen breiten Raum ein. Aber auch Konzerte und Heimabende finden statt, und gerade die letzteren werden zur Zeit noch weiter ausgebaut, wobei geeignete Arbeiter aus den Lagern selbst an der Gestaltung beteiligt sind. Auch der Sport findet unter der Obhut von „Kraft durch Freude" eifrige Pflege. Jedes Lager hat seinen eigenen Sportwart, und einige besitzen auch schon ihren eigenen Fußballplatz, den sich die Arbeiter in Gemeinschaftsarbeit geschaffen. Es bestehen bereits 24 Fußballmannschaften, die untereinander Spiele austragen. Neben Fußball werden noch Handball, Faustball, Schießen und vieles andere betrieben. Die notwendigen Sportgeräte stellt KdF zur Verfügung.

Beherrscht der Sport vor allem die Freizeitgestaltung im Sommer, so stehen im Winter mehr die KdF-Veranstaltungen im Vordergrund. Viele Arbeiter greifen aber auch gern zu einem guten Buch. Daß gerade die Laiterbücherei oft sehr regen Zuspruch findet, konnten wir in einem Lager feststellen, wo sämtliche vorhandenen Bücher ausgeliehen waren. Auch die Zeitung findet starke Beachtung. In den Lagern werden eine Anzahl Heimatzeitungen gehalten, sowie verschiedene große illustrierte Blätter, die von den Arbeitern ebenfalls gern gelesen werden. So ist auch für die geistige Kost in bester Weise Vorsorge getroffen.

Wir hatten Gelegenheit, an einem von der NSG „Kraft durch Freude" veranstalteten heiteren Abend teilzunehmen und konnten so selbst erleben, wie die Arbeiter an den Darbietungen Anteil nahmen. Wir saßen mitten unter ihnen und konnten uns also selbst von der Wirkung überzeugen. Es ist eine besondere Atmosphäre, die einen hier anspricht. Hier sitzen die Menschen in ihren Arbeitskitteln, so wie sie von der Arbeit kommen, in der niedrigen Baracke. Die Artisten haben es nicht leicht, hier ihr volles Können zu zeigen. Aber sie sind mit Liebe dabei, und ehrlicher Beifall dankt es ihnen. Die Menschen, die hier unter gewiß oft nicht leichten Voraussetzungen ihrem Tagewerk nachgehen, sie leben, daß man sich um sie kümmert, daß sie nicht vergessen sind, sondern daß sie ein wichtiges Glied bilden im Kampf Deutschlands um die Vorbereitung seiner Rohstoffbasis. Partei, Deutsche Arbeitsfront, NS-Volkswohlfahrt und Deutsches Frauenwerk, sie alle bemühen sich, die Menschen hier zu betreuen, sie heimisch werden zu lassen im neuen Gebiet, das für sie und ihre Familien einmal die neue Heimat bedeuten soll, eine Heimat, die sie tagtäglich mit ihren Händen neu gestalten und der sie damit ihr Antlitz und ihren Willen einprägen.

So wird hier schon in wenigen Jahren ein neues, gewaltiges Industriezentrum herangewachsen sein, und Tausende, ja Hunderttausende von Menschen aus allen deutschen Gauen werden hier eine neue Heimat gefunden haben.

Arthur Kemmerer.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Roggen: 70/72 Kilo*) Festpreise, gef. tr. durchschn. Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgebiet R 15, per Dez. 1938 RM. 18.90, R 18 19.30, R 19 19.50, R 20 19.70. Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge: Für 1 Kilo Durchschnitt RM. 0.07 per 100 Kilo, für 2 Kilo 0.15 und für 3 Kilo 0.22 RM. — **Weizen: 75/77 Kilo*)** Festpreise, gef. tr. durchschn. Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgebiet W 16, per Dezember 1938 RM. 20.70, W 17 20.80, W 19 21.10, W 20 21.30, W 21 21.50, Ausgleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge: Für 1 Kilo über Durchschnitt 0.15, für 2 Kilo 0.30, für 3 Kilo 0.40 RM. per 100 Kilo. Abschläge je 100 Kilo 20 Pf. — **Futtergerste: 59/60 Kilo*)** Festpreise, gef. tr. durchschn. Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgebiet G 7 per Dez. 1938 16.90 Reichsmark, G 8 17.20, G 9 17.40, G 11 17.70, Ausgleich plus 40 Pf. — **Industriegerste:** Zulässiger Preisaufschlag über 68 Kilo Hektolitergewicht bis zu 2.00 Reichsmark per 100 Kilo ab Erzeugerstation. — **Braugerste:** Frei Erzeugerstat. je nach Preisgeb. RM. 20/22 per 100 Kilo**). **Raps,** inl., ab Station 32.00 RM., **Mais,** mit Sack — RM. — **Futterhafer: 46/49 Kilo*)** Festpreise, gef. tr. durchschn. Beschaffenheit exkl. Sack, Preisgebiet H 11 per Dez. 1938 17.00 RM., H 14 17.30, H 17 17.80, Ausgleich plus 40 Pf. — **Industriehafer:** Zulässiger Preisaufschlag bis zu 2.00 RM. per 100 Kilo. — **Mühlennachprodukte:** Roggenkleie, Preisgebiet R 15 10.15 RM., R 18 10.45 R 19 10.50, R 20 10.60, Roggenvollkleie plus 0.50 RM., Weizenkleie, Preisgebiet W 16 10.70, W 17 10.75, W 19 10.90, W 20 11.00, W 21 11.10, Weizenvollkleie 0.50 RM., Ausgleich plus 30 Pf., dazu 5 Pf. Vermittlergebühr. — **Gerstenfuttermehl:** Preisgebiet G 7 per Dez. 1938 18.90 RM., G 8 19.20, G 9 19.40, G 11 19.70 RM. Weizenfuttermehl 13.50, Biertreber ab Fabrik, Höchstpreis 14.00, Malzkeime 13.40 RM., Ausgleich plus 30 Pf. *) Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzlichen Regelung. **) Feine- und Ausstichware RM. 0.70 bis 1.50 RM. per 100 Kilo höher. — **Sonstige Futterartikel:** Erdnußkuchen, prompt, Festpreis ab Fabrik, Dezember RM. 15.80, Sojaschrot, prompt, 15.50, Rapskuchen, inl. 13.70, do. ausl. 14.20, Rapskuchenschrot 13.70, Palmkuchen 13.90, Kokoskuchen 14.70, Sesamkuchen 15.00, Leinkuchen 16.30 RM. Trockenschnitzel, Fabrikpreis, lose, 1.10 bis 31. 12. 38 8.30 Reichsmark, Rohmelasse do. 6.00, Steffenschnitzel do. 10.40, Zuckerschnitzel, vollw. do. 11.40; Ausgleich plus 33 Pf. — **Mehlnotierungen. Weizenmehl, Type 812.** Preisgebiet Baden 16, per Dezember, 29.45, 17 29.45, 20 29.80, do. Saarpfalz 19 29.45, 20 29.80, 21 29.80 RM. (unter Beimischung von 4 Proz. Kartoffelstärkemehl). — **Roggenmehl franko und Maismehl ab Mühle:** ab 1. Juli 1938: Preisgebiet Baden 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60, do. Saarpfalz 23.50 RM. Type 1150 minus 50 Pf. per 100 Kilo, Type 815 plus 50 Pf. per 100 Kilo. Maismehl nach Bedingungen der RfG. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandsweizen RM. 1.50 per 100 Kilo. — Bei Beimischung von deutschem anerkanntem Kleberweizen Aufschlag RM. 1.25 je 100 Kilo. — Zulässig RM. 0.50 Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der HB. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der HB bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend. — **Notierungen für Rauhfutter:** Die notierten Preise für **Heu** und **Stroh** sind Erzeugerpreise, die am Tage der Notierung im Rahmen der Höchstpreise bezahlt wurden und verstehen sich für 100 Kilo frei Waggon Erzeugerstation innerhalb des GBW Baden. — **Stroh.** Marktpreis: Roggen, bindfadengepreßt oder gebündelt RM. 2.60/3.00, Weizen do. 2.60/3.00, Hafer do. 2.60/2.70, Gerste do. 2.50/2.60 Reichsmark. Die Preise bei bindfadengepreßtem oder gebündeltem Stroh verstehen sich für gesunde, trockene, handelsübliche Ware. — **Roggen, drahtgepreßt** mit zwei Drähten vom Erzeuger mit eigener Presse, eigenem Draht und eigen. Antriebskraft gepreßt 2.80/3.20 Reichsmark, Weizen, drahtgepreßt 2.80/3.20, Hafer, drahtgepreßt 2.80/2.90, Gerste do. 2.70/2.80 RM. Für Stroh, welches unter Stellung von Presse und Draht vom Verteiler gepreßt wurde, erhöht sich der Preis um RM. 0.10 bzw. RM. 0.20 je 100 Kilo bei Stellung des Preßmeisters.

Die Preise für Langstroh und Häcksel errechnen sich nach Abschnitt VI der Verordnung der HBDGuF vom 1. 3. 1938. — **Heu:** Wiesenheu, lose, handelsüblich, gef. tr. RM. 5.10, do. gut, gef. tr. 6.10, Acker- und Feldheu-Stöcke, lose, gef. tr. RM. 6.90, do. gut, gef. tr. —, Luzerneheu, lose, handelsüblich, gef. tr. 7.30, do. gut, gef. tr. 7.90, Kleeheu lose, handelsüblich, gef. tr. 6.90, do. gut, gef. tr. 7.50 RM.

Für Heu-Drahtpressung durch den Erzeuger erhöht sich der Preis um RM. 0.10 je 100 Kilo, durch den Verteiler um RM. 0.60 je 100 Kilo.

Die Zu- und Abschläge für Verteilerspannen, Fuhrlöhne usw. sind nach Abschnitt VI der Verordnung der HBDGuF vom 1. 7. 1938 zu errechnen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Die Abendbörse gestaltete sich wieder äußerst still, da es an Anregungen fehlte. An den Aktienmärkten erfolgten die Kursfeststellungen vorwiegend nominell, wobei die Entwicklung weiterhin uneinheitlich war. Im allgemeinen betrugen die Abweichungen nur Bruchteile eines Prozentes. Stärker ermäßigt waren jedoch Schuckert mit 173 gegenüber einem Berliner Schlußkurs von 174¼, Fuch AGG ließen um ¾ Prozent auf 113 nach, sonst notierten u. a. IG Farben 150⅝, Mannesmann 107¼, Buderus 104⅛, Hoesch 107½, Deutsche Erdöl 121⅛, Zellstoff Waldhof 122½, Aschaffenburger Zellstoff 108, Rheinmetall 128¾ und Adlerwerke 104.

Am Rentenmarkt wurden Saarbrücker Goldpfandbriefe mit 99 und Kommunal-Obligationen mit 98⅛ umgesetzt. Farben-Bonds stellten sich auf unv. 117¼ und im Freiverkehr Kommunal-Umschuldung auf 92⅛ Geld.

Getreide

Getreidenotierungen in Rotterdam

Rotterdam, 29. Dez. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Januar 3.52½ G.; März 3.75; Mai 3.92½; Juli 4.05. Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo): Januar 99¼; März 99¾; Mai 91¾; Juli 89¼.

Märkte

Mannheimer Ferkelmarkt (berichtigt)

Zufuhr: 125 Ferkel und 57 Läufer. Preise: Ferkel über 6 Wochen 21—31, Läufer 32—45 RM. Marktverlauf: ruhig.

MARCHIVUM

Standesamtliche Nachrichten Mannheim

PRINTZ
reinigt chem.-färbt:
Mäntel, Kleider, Anzüge
Läden in Mannheim
P 2, 1 gegenüber der Hauptpost, Ruf 24105; H 4, 26; Mittelstr. 1; Mittelstr. 111
Lindenhof, Meerfeldstraße 36, Ruf 27930
Prinz-Wilhelm-Straße 27 Ecke Lameystraße, Ruf 44017
Läden in Ludwigshafen
Ludwigstr. 56, Ruf 60785; Ostmarkstraße 9

Geborene

Dezember 1938

Kaufm. Friedrich Brand e. T. Anna Käthe
Eisendreher Johann Köbel e. S. Herbert Helmut
Dipl.-Ing. Kaufm. Gottlieb Jooß e. S. Gerhard Wolfgang
Malermeister Paul Wilh. Winter e. T. Martha
Eisendreher Ludwig Mosbacher e. S. Ludwig
Schreiner Willi Reibold e. T. Christa Katharina
Angestellter Hans Höfle e. S. Hans Wilhelm
Schriftsetzer Paul Haselwander e. S. Horst Oskar
Hilfsweichensteller Karl Stahl e. S. Herbert Adolf
Hilfsarbeiter Karl König e. S. Karl Friedrich
Obsthändler Wilhelm Brechtel e. T. Renate Anna Katharina
Ing. Hermann Blankart e. T. Ingrid
Prokurist Rudolf Augustin Messer e. T. Brigitte Anna Maria
Schütze Hans Gustav Breisch e. S. Benno Wilhelm
chem. techn. Betr.-Ass. Johann Paul Schladt e. T. Marianne Theresia
Matrizenmacher Fritz Städtler e. S. Rolf Erwin
Schreiner Kurt Thomas e. T. Rosemarie Helga
Hausmeister Jakob Guckert e. T. Helga Katharina
Pol.-Hauptwachtmeister Ludwig Eduard Jäger e. T. Renate Luise
Kaufmann Georg Stöhr e. T. Christa Emma
Schlosser Oskar Gerbich e. S. Kurt Dieter
Elektriker Wilhelm Merker e. S. Armin Wilhelm
Arbeiter Adam König e. T. Renate Doris
Kaufmann Karl Hermann Huhn e. T. Erika Elisabeth
Schreiner Fritz Hartmann e. S. Fritz Eugen Philipp Ludwig
Zimmermann Ludwig Dreikorn e. S. Rudolf Werner
Dipl.-Betriebswirt Dr. d. Betr.-Wirtschaftslehre Ing. Erwin Wöhrle e. T. Doris
Hilfszugschaffner Emil Nikolaus Siegler e. T. Elisab.
Kaufmann Wilhelm Krieg e. S. Peter
Kraftwagenf. Franz Sterner e. S. Karl Franz
Hilfsarb. Otto Weber e. T. Ingeborg Elsa
Arbeiter Helmut Ries e. S. Helmut Karl
Maler Karl Moverhöfer e. S. Gerhard
Malermeister Gg. Arnold e. T. Barbara Elsa Ingrid
Arbeiter Friedrich Haag e. S. Herbert August
Eisendreher Phil. Peter Betterolf e. T. Ursula Elisab.
Postfacharbeiter Otto Emil Adolf Gruneisen e. T. Doris Heidi
Kaufmann Fritz Eilender e. S. Horst Franz Fritz
Konditormeister Rudolf Anton Kettemann e. S. Eugen Anton
Kraftwagenführer Kurt Georg Karcher e. S. Gerhard Horst Rudolf
Landwirt Georg Zuber e. T. Helga Berta
Kraftwagenf. Johann Baptist Schlagenhaft e. T. Christa Maria
Postfacharb. Ewald Barkowsky e. T. Ursula Rosa
Arbeiter Friedrich Wenzel e. T. Inge
Lagerhalter Karl Ludwig e. S. Klaus Dieter
Hilfsarb. Erwin Muckle e. T. Lore Edith Irene
Laborant Heinr. Schenk e. T. Christa Waltraud Anna
Ausläufer Hermann Forstner e. S. Roland Fridolin
Ing. Friedrich Wilh. Alter e. S. Wolfgang Manfred
Friseur Josef Diehl e. T. Anita
Lehramtsassessor Dr. phil. Karl Emil Heinrich Herrmann e. T. Herrad
Telegr.-Arb. Anton Bauer e. S. Norbert Anton
Schlosser Alfred Würzburger e. T. Hildegard
Eisenbahnsekr. Willi Max Klais e. T. Christel Elisab.

Verkündete

Dezember 1938

Stukkateur Josef Moser u. Hilda Schweizer geb. Joos
Heizer Hermann Hohenberg u. Margaretha Seck geb. Heppert
Kaufmann Erwin Kaiser u. Johanna Huber
Wirtschaftsprüfer Dr. jur. Eduard Zimmer u. Gertrud Schäfer
Friseurmeister Emil Ebinger u. Frieda Sauer
Schlosser Curt Petzold u. Hilda Treiber
Arbeiter Heinz Breuk u. Anna Kaiser
Kaufmann Karl Heil u. Marg. Elis. Maile
Maschinenschlosser Erich Böck u. Leopoldine Maria Dvorak
Kaufmann Gustav Berbel u. Berta Huber
Elektroschweißer Kurt Feßler u. Elvira Emmert
Ingenieur Leo Mai u. Amanda Hellmuth
Hochbautechniker Richard Heil u. Lydia Kijek
Gärtner Josef Franz u. Sofie Müller

Getraute

Dezember 1938

Lehramtsassessor Franz Gewahl u. Liselotte Hochschwender
Metzgermeister Kurt Schott u. Mathilde Salomon
Techniker Georg Helm u. Amalia Werdan
Ing. Dr. ing. Robert Benke u. Anne-Marie Krüger
Kaufmann Karl Edelmann u. Anna Immkeller
Obergefr. Philipp Keller u. Elisabeth Hille
Steinhauermeister Heinrich Siegmann u. Hilda Lang
Autoschlosser Alfred Engiert u. Johanna Werner
Maler Karl Bauer u. Liselotte Drehel
Mechaniker Rudolf Herbig u. Johanna Reiter
Eisendreher August Zorn u. Lilli Spranz
Schreiner Adolf Heinrich u. Herta Langer
Musiker Karl Kastl u. Katharina Menger
Lohnbuchhalter Johannes Trautmann u. Anna Breining
Werkmeister Karl König u. Anna Walter geb. Gläser
Kaufmann Erich Kuhse u. Wilhelmina Lehr
Kaufmann Heinrich Diehl u. Berta Klaiber
Koch Johannes Sommer u. Elsa Maile
Schiffsbesitzer Heinrich Klein u. Elfriede Bleicher
Expedient Hans Pröbstel u. Elisabetha Palm
Betr.-Ing. Helmut Schneider u. Johanna Ball geb. Brablich
Geschäftsstellenleiter Willy Betz u. Meta Dinges
Automech. Oskar Schwab u. Luise Schmitt
Fabrikarbeiter Emil Sulzer u. Marie Reiff
Lagerist Hugo Ubrig u. Emma Schroth
Obergefr. Robert Schrör u. Auguste Büchler
Arbeiter Eugen Zolb u. Rosa Ehresmann
Elektrotechniker Kurt Rothbüttler u. Herta Hoch
Techniker Edgar Ziegler u. Elfriede Feldmann
Kaufm. Sebast. Kilthau u. Anna Häfner geb. ... der
Werkzeugdreher Erwin Ochs u. Katharina Keim
Kaufmann Wilh. Dauth u. Anna Krämer geb. Gerig
Kfm. Angest. Siegfr. Oppenheimer u. Rosa Salomon
Feldwebel Johann Maurer u. Wilhelmine Weißmann
Polier Georg Kleinböck u. Katharina Burgard
Kraftwagenf. Paul Kuhlmann u. Walburga Müller
Arb. Daniel Kaiser u. Barbara Bucher geb. Belleier
Unteroff. Joh. Schwarzenbach u. Anna Streib
Steuermann Georg Krieg u. Anna Maier
Fotograf Heinrich Bechtel u. Mathilde Kätsch
Lagerist Peter Hassel u. Irmgard Rathgeber
Modellschlosser Benedikt Hald u. Maria Sax
Fuhrunternehm. Gottfr. Dötter u. Klara Schwarzkopf
Konstruktionsschlosser Johann Bohlander u. Gertrud Appel
Lagerarbeiter Karl Rimmelsbacher u. Berta Voat
Spengler Friedrich Bohn u. Lydia Pfeiffenberger
Kaufm. Fridolin Bannwarth u. Anneliese Noll
Schreiner Hans Emmert u. Marie Breuninger
Gärtner Friedrich Lenz u. Katharina Siegler
Dachdecker Franz Stadtmüller u. Lena Heldig
Kontrollassistent Friedrich Egbers u. Paula Plitt
Oberleutnant Herbert Gomille u. Marianne Zwick
Ing. Siegfried Liebau u. Anna Freerks
Masch.-Schl. Phil. Keßler u. Hilda W... ag
Kraftfahrer Mathias Buck u. Elsa Walter
Kraftfahrer Ernst Raff u. Hedwig Dexheimer
Arbeiter Josef Frank u. ... nna Groß
Schlosser Jakob Spieß u. ... Binder
Werkhelfer Otto Knüppel u. Elisabeth Arlt
Filialgeschäftsführer Karl Heinz Künzler u. Frieda Lohle
Kraftwagenf. Karl Jung u. Margareta Zuber
Bäcker Julius Kieninger u. Erika Köbele
Händler Ludwig Schneider u. Franziska Fuhr
Bäckermeister Wilhelm Geiger u. Emma Herold
Gesch.-Inhaber Ernst Eisinger u. Ida Renkert
Kernmacher Ludwig Seher u. Barbara Schüßler geb. Lehr
Verkäufer Karl Wellenreuther u. Gertrud Föll
Buch- und Zeitschriftenhändler Hans Birk u. Barbara Kinßinger
Schreiner Wilhelm Blink u. Anna Schmitt
Oberdeckoffizier Johann Lückenaa u. Luise Poosch geb. Hinze
Obermüller Max Riebes u. Margaretha Philipp

Gestorbene

Dezember 1938

Lina Karolina Gerbig geb. Wäsch, Wwe. d. Stadtarb. i. R. Wilhelm Heinrich Gerbig, geb. 8. 12. 1877
led. Schreiner Paul Sieber, geb. 6. 5. 1913
Agathe Gentner geb. Kraper, Ehefrau d. Rentenempf. Karl Gentner, geb. 12. 8. 1873
Arbeiter Otto Josef Fischer, geb. 16. 3. 1901
Rentenempfänger Johannes Elbe, geb. 6. 2. 1868
Dreher Franz Seib, geb. 1. 1. 1887
Frieda Blumenstiel geb. Ottenheimer, Wwe. d. Kfm. Markus Blumenstiel, geb. 9. 7. 1874
led. kfm. Angest. Richard Reinwald, geb. 16. 11. 1909
Anna Amalie Bassermann, geb. Weyland, Wwe. des Kfm. Karl Rudolf Bassermann, geb. 15. 12. 1857
Eva Luise Schütt geb. Thielmann, Ehefr. des Kaufm. Karl Wilhelm Schütt, geb. 16. 3. 1892
led. berufsl. Elisabetha Schuhmacher, geb. 3. 8. 1861
Kath. Magd. Neufeld geb. Roth, Ehefr. d. Rentenempf. Joh. Adam Neufeld, geb. 24. 10. 1865
led. Rentenempf. Michael Reinhard, geb. 9. 10. 1848
Magdal. Hanitzsch geb. Weber, Ehefr. d. Rentenempf. Friedrich Hanitzsch, geb. 11. 11. 1866
Mechaniker Georg Arnold Lohrum, geb. 7. 2. 1869
Baumeister Friedrich Phil. Braun, geb. 20. 7. 1870
Kaufmann Ludwig Levy, geb. 18. 5. 1864
Kaufmann Eugen Weil, geb. 7. 10. 1890
Maria Charlotte Elisabeth Coustel geb. Breuk, Wwe. des Kaufm. Wilhelm Coustel, geb. 12. 7. 1851
led. Kanonier Karl Reichert, geb. 3. 11. 1916
Handelsmann Heinrich Rosenzweig, geb. 28. 11. 1850
Amanda Louise Elisabetha Gruber geb. Kinzer, Ehefr. d. Hausmeisters Maximilian Gruber, geb. 10. 10. 77
Karoline Krämer geb. Schneider, Wwe. d. Spenglers Jakob Krämer, geb. 29. 1. 1876
Friederike Baumann geb. Rosenberger, Ehefrau des Formers Hans Andr. Friedr. Baumann, geb. am 9. 3. 1903
Arbeiter Johann Adam Fink, geb. 7. 6. 1880
Maria Katharina Ritsch, geb. 21. 3. 1930
Rentenempf. Josef Frohn, geb. 23. 12. 1859
Doris Wöhrle, geb. 22. 12. 1938
Bodo Friedrich Ludwig Weber, geb. 7. 12. 1933
led. Kfm. Werner Gust. Salewski, geb. 13. 2. 1911
Katharina Schieß geb. Rühl, Ehefrau des Formers Friedrich Wilh. Schieß, geb. 28. 4. 1903
Karl Dörzenbach, geb. 24. 12. 1938
Klara Marx, geb. Honig, Ehefrau des Fabrikanten Sigmund Marx, geb. 15. 7. 1872
Frieda Oppenheimer geb. Schild, Ehefrau des Kfm. Nathan Oppenheimer, geb. 28. 10. 1877
Anna Maria Schwing geb. Baum, Wwe. des Gießereibei. Johannes Schwing, geb. 15. 1. 1875
Willi Hauer, geb. 12. 8. 1927
Marie Volk geb. Ruckenbrod, Ehefrau des Kaufmanns Karl August Volk, geb. 31. 12. 1859
Schneider Louis Prais, geb. 15. 1. 1867
Kaufmann Albert Klein, geb. 14. 6. 1858
Kfm. Bernhard Wilhelm Witscherdeff, geb. 25. 1. 1867
Monteur Julius Scherer, geb. 15. 7. 1894
Anna Margaretha Hoffmann geb. Schmidt, Wwe. des Rentenempfängers Joh. Gg. Christof Hoffmann, geb. 19. 2. 1861
Herbert Adolf Stahl, geb. 21. 12. 1938
Karoline Knapp geb. Schwebel, Wwe. des Hofmusikers Philipp Knapp, geb. 6. 3. 1850
Reichsbahnobersekr. i. R. Adolf Betz, geb. 24. 9. 1887
Pauline Karoline Hornig geb. Deffinger, Ehefrau des Bürstenbinders Michael Hornig, geb. 13. 1. 1869
Theresia Ubelein geb. Meffel, Ehefrau des Werkführers Georg Josef Ubelein, geb. 18. 6. 1874
led. Krankenschwester Wilhelmine Knieser, geb. 13. 1. 67
Rentenempfänger Karl Gräff, geb. 6. 4. 1872
Emma Rohus, geb. 17. 12. 1938
Kaufmann Heinrich Walter, geb. 27. 1. 1870
Johanna Friederike Bäuerle, geb. Roth, Witwe des Eisendrehers Hermann Bäuerle, geb. 8. 11. 1873
Erika Hildegard Benz, geb. 1. 10. 1938
Gußputzer Albert Link, geb. 18. 6. 1902
led. Pionier Franz Heneka, geb. 21. 4. 1916
Sofie Kobler geb. Salzmann, Witwe des Arbeiters Martin Heinrich Kobler, geb. 10. 5. 1863

Kragenstiefel
schön warm gefüttert, weit über die Knöchel schützen sie die Füße. Es ist beste Qualität. Wer solche Schuhe trägt, ist zufrieden!
Neher
DAS HAUS DER GUTEN SCHUHE
P 5, 14 Planken

Die gute Ams
Jos. junior
Eichendorffstraße 9 Fernruf 505 43

Tatsache ist,
daß Sie im ... beim Kauf von
Möbel
und Polsterwaren
immer gut bedient werden
Wenden Sie sich vertrauensvoll an das
Möbelhaus mit Schreinerei
K. Lehmann T 3, 2
Gute Qualitäten - Große Auswahl
Äußerste Preise - Ehestand-darlehen

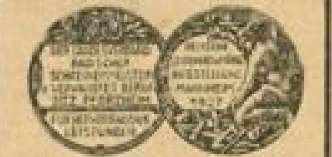
Die billigen und guten
Trauringe
nur von
Joh. Klein, Waldhofstr. 6

MANNHEIMER BILDERHAUS
Wilhelm Ziegler
Werkstätte für moderne Bildeinrahmung. Gerahmte und ungerahmte Bilder für Geschenke geeignet. M 7, 21 Tel. 265 30

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 Tel. 237 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Bruch-leidende
tragen das gut passende bequeme Bruchband
vom Bandagisten Meister
Willi Hahn M 7, 24
Fernruf 276 23

Der Wagen ist viel zu groß!
Die große Auswahl in Puppenwagen hat
Kinderwagen-Reichardt
in F 2, 2 Marktstraße



Gold. Medaille
Möbelhaus
Lindenhof
liefert
Qualitätsmöbel
aller Art
in günstiger Preislage
E. Trabold Meerfeldstr. 30

Das Buch von deutscher Gottgläubigkeit
GUSTAV FRENSSEN
Der Glaube der Nordmark
145 Seiten - Leinen RM 3.90, kart. RM 2.40, H'leder RM 6.-
Das stärkste und volkstümlichste Bekenntnisbuch des niederdeutschen Dichters, der mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet wurde.
Völk. Buchhandlung
Mannheim, P 4, 12
Fernruf 354 21

Neuer
Medizinalverein
Mannheim
... am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 211 71
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung, vollst. frei.
Hohe Zuschüsse ... Krankenhausbehandlung, Durchleuchtung und Bestrahlung - Wochenhilfe und Sterbegeld
Monatsbeiträge:
Einzelperson 4.50 - 2 Personen 6.5
3 und mehr Personen ...
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Formschöne gediegene und preiswerte Möbel
für jeden Geschmack, die Ihrem Heim auch Behaglichkeit geben, kaufen Sie in großer Auswahl bei
Dina Müller Ww. Qu 5, 4 gegenüber Nebenan
Wohnungseinrichtungen

In großer Auswahl
Polstersessel - Couches
Ausstellung in 2 Stockwerken
Gedisam BETTEN
Spezialmeister
K 1, 8 - Breite Straße

PHOENIX
Nähmaschinen
Interessante Vorführungen
Mannheim N. 4, 12 (Kunststr.)

Industrie-Drucksachen
Briefbogen,
Rechnungen,
Briefumschläge,
Prospekte,
Kataloge,
Plakate
liefert rasch u. preiswert die
Hakenkreuzbanner-Druckerei

Trauerkarten
Trauerbriefe
in der Hakenkreuzbanner Druckerei

Schreiber
altbekanntes Mannheimer Kolonialwarenhaus
für den Einkauf der Hausfrau

Stets Eingang neuester Modelle
Aelt. Spezial-Kinderwagen-Geschäft
bekannt billig
Ch. Stange P 2, 1 bei der Hauptpost

Verlobungs- und Vermählungs-Karten
bei kürzester Lieferzeit
HB-Druckerei

MÖBEL VOLK
Qu 5, 17-19
Ehestandsdarlehen
Ausstellung in 6 Stockwerken!

Mannheimer Groß-Wäscherei
Kratzer
Haushaltwäsche, ..., Industrie-Wäsche (Putztücher)
Mannheim, Grosselstr. ... Tel. 530..

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild

kennzeichnet deutsche Geschäfte

Türschoner - Celluloid

Fries & Co.
Bismarckplatz 10 und B 1, 3
Ruf 284 67 - Platten, Röhren, Stäbe i. Ausschnitt - Massenart.

Transportgeschäfte

Gebr. Graeff
Spedition - Güterbestätterei
Lastkraftwagentransp. Güter-Sammelverk. n. all. gr. Plätz.

Uhrmacher

Bachmann
Sandhofen, Sandhoferstr. 280
Uhren, Gold- u. Silberwaren

R. Gampe
Lindenhof - Fernruf 287 03
Uhrmacher und Optiker
Lieferant aller Krankenkassen.

H. Marx, R 1, 1
am Markt. Fernruf 274 87
Uhren und Goldwaren.

Wach- u. Schließgesellschaften

Südd. Bewachungsgesellschaft m. b. H - E 7, 14
Betriebsführer: H. Querengässer — seit Gründung arisch —
Fernruf 266 88 und 61190

Waagen

Engelen & Weigel
(früh. Metzger & Oppenheimer)
Ecke E 2, 13.
Fernruf 212 80/81

Eduard Schlachter
Mittelstraße 22 - Fernruf 521 66
Werkst. für Waagen u. Feinmechanik, Verkauf v. Waagen.

Wäsche u. Aussteuer

L. Kirschner, Neckarau
Luisenstraße Nr. 38
Wollwaren u. Trikotagen

Wäschereien

Richard Wäckerle
Spelzenstraße 2 a. Ruf 526 89.
Kilo-Wäsche in allen Ausführ.

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Capuno Qu 1, 12
Inh.: Klara Assenheimer
Ruf 263 82 - Am Marktplatz

Zentralheizungen

A. Hollmann
C 7, 10 - Fernruf 261 65

Werkzeuge

E. Bihlmaier, Qu 7, 24
Werkzeuge
Fernruf 287 19

Engelen & Weigel
(früh. Metzger & Oppenheimer)
Ecke E 2, 13.
Fernruf 212 80/81

Spezial-Werkzeuge für das Gas-, Wasser-, Heizungs- u. Install.-Fach
Strohler-Gewinde-Schneidkluppen
Rohrabschneider mit Ratsche
für jed. Fachmann, ersparen Zeit u. Geld
ng.-Büro KLEE G m.b.H.
O 7, 22 Kunststraße Ruf 276 31

Adolf Pfeiffer
M 5, 3

Zimmergeschäfte

Holzbau Franz Spies
vorm. Albert Merz
Fruchtbahnhofstr. 4
Fernruf Nr. 242 46

Zuschneideschule

A. Schneider
Damenschneidermeister.
B 6, 2 - Ruf 234 15

Beachtet beim Einkauf obiges Schild!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten, treubesorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, Herrn

Ferdinand Kah

Direktor i. R.

nach kurzem, schwerem Leiden im 69. Lebensjahre wohlvorbereitet in die ewige Heimat zu sich zu rufen.

Mannheim, Heidelberg, Baden-Baden, den 29. Dezember 1938.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Maria Kah, geb. Reiniger
Domänenrat Max Knapp und Frau Maria, geb. Kah
Kanzleivorstand Ernst Wons u. Frau Hildegard geb. Kah
Franz Kah, Konditor — zwei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Am 29. Dezember entschlief sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Tante, Frau

Anna Zettler

geb. Gärtner, Witwe des Professors Dr. Zettler

Mannheim (Sophienstr. 22), München, St. Louis (USA.).

Im Namen der in tiefer Trauer Hinterbliebenen:

Frau Carrie Born geb. Zettler
Emmy Zettler

Feuerbestattung am Samstag, den 31. Dezember, vormittags um 11.30 Uhr.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbliertes (24918B)
Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten. — H 4, 8, 1.

Sonnig. Zimmer
möbl. an Mädchen zu v. Marktpl. 1, 17, 3 Tr. r. (24972B)

Gut möbliertes
Zimmer
in ruhiger Lage zu vermieten. Rheindammstr. 64. (22009B)

Herrenzimmer
m. anschl. Schlafzim. freie Aussicht, Tennisplatz gegenüb., z. 1. Jan. zu verm. T 6, 20, parterre. (24988B)

Möbliertes Zimmer
an berufst. Person zu vermieten. Schwetzingerstr. 50 (Nähe Tattersall). (11782VB)

An berufst. Herrn od. Frl. möbl. Zimmer zu vm. E 7, 8, 3. Stock, Dilger. (24904B)

Neuostheim
Schönes, gut
möbl. Zimmer
mit Klavierbenutz. schönes Bad, sof. zu vermieten. Seckenheimerlandstr. 9, part., links. (24924B)

Großes, besseres
Herrenzimmer
zu verm. Bad m. fließ. Wasser vhd. D 7, 19, 2 Tr. (24913B)

Tattersall
Möbl. Zimmer an berufst. fol. Herrn zu v. Seckenheimer Str. 8, 1. rechts.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer
mit Zentralheizung und fließ. Wasser sofort zu miet'n gesucht (evtl. 2 Zimm., Wohnzimmer). Angeb. unter Nr. 24 934B an d. Verlag d. B

Einfaches
saub. Zimmer
Geg. A, B, C Schein evtl. mit Pension, sofort gesucht. Angeb. u. 24963B an d. Verlag d. B

Gutmöbliertes Zimmer
Zentralheizung u. Schreibtisch. Höhe Käfertal. sucht Dipl.-Ing. Angeb. unter M. 375 an den Verlag ds. B.

Berufstätig. jung. Mann sucht
schön möbl. Zimmer
Stadtinnere. — Angeb. u. 24 967B an d. Verlag d. Bl.

Sep. Zimm od. Mansd. möbl.,
sofort gesucht Angeb. u. 24 938B an d. Verlag d. B

Wir suchen in Neckarau einfach möbliert.
Zimmer
Malerschule Zimmermann. Friedhofstraße 3. (11794B)

Geräumige, möblierte
Zimmer
sind immer begehrt. Durch eine
kleine Anzeige
werden auch Ihre Wünsche erfüllt.

Danksagung

Für die unserem lieben Verstorbenen erwiesene Ehre und Liebe und die Anteilnahme an unserem Leid sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott.

Mannheim (Augartenstr. 64), den 30. Dezember 1938

Klara Betz u. Angehörige

Statt Karten!

Nach kurzer schwerer Krankheit ist meine liebe Gattin und Mutter, Schwester und Schwägerin,

Wilhelmine Neuer

geb. Kircher

im Alter von 44 Jahren plötzlich in die Ewigkeit abberufen worden.

Mannheim (Kleinfeldstr. 23), den 28. Dez. 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Neuer
Sigmund Kircher
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Samstag, 31. Dezember, um 12.30 Uhr, statt.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Brucheinklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Ein Unterleibsbruch ist nicht ein Riß in der Netzhaut, sondern stellt eine Bauchfellausstülpung dar und ist besserungsfähig. Viele Bruchleidende haben sich mit Hilfe meiner Spezialausführung sogar geheilt. U. a. schreibt Herr Wolff: „Teile Ihnen hierdurch mit, daß mein faustgroßer Leistenbruch trotz meines Alters von 44 Jahren bei schwerster Arbeit durch das Tragen Ihrer Spezialbandage vollständig geheilt ist. Mein Dankschreiben können Sie jederzeit veröffentlichen. Franz Wolff, Sattler, Spandau, Kaiserstr. 18, den 13. Juni 1938." Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt ohne starren Eisenbügel, von RM 15.— an. Ueberzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in: **Mannheim:** Dienstag, den 3. Januar, von 9—1 Uhr im Hotel Union: **Heidelberg:** Dienstag, den 3. Januar, von 3—6 Uhr im Hotel Nassauer Hof, Plöck 1: **Weinheim:** Mittwoch, 4. Januar, von 9—12 Uhr im Bahnhofhotel. **K. Rulling, Spezialbandagist, Köln,** Rich.-Wagnerstr. 16.

Leere Zimmer zu vermieten

Balkonzimmer
leer od. möbliert, sofort zu vermieten Holz, Eichelsheimerstraße 60. (24963B)

Leeres Zimmer
u. Garage, fl. w. u. k. W. Hz. frp. Eing. auf 1. Febr. zu v. Waldparkstr. 14, pt. Dangerötergebiet. (24953B)

Zu verkaufen

Gute Kinderbett-
Arbeitsstiefel
mit u. ohne Nägel Paar 9.50 10.50
Thomas, S 6, 16

Schrank- u. versenkbare Nähmaschinen
in großer Auswahl zu billigsten Pr.
Steinbach
Schwetzingerstr. 109
Nähmaschinenhdlg. (48 605 B)

Elektromotor 4 PS, Kreissäge Spaltmaschine und Presse
zur Herstellung v. Bündelholz geeignet, abzugeben. — Zuschr. u. 24 969B an d. Verlag d. B

Herren-
Wintermantel
Paletot, schwarz, 30 ℳ zu verkauf. Adresse zu erfr. u. 24 971B im Verlag

Neue
Chaiselongue
beiseitbarer Kopf. Ausnahmepreis ℳ 25.-
H. Seeberger
S 4, 20, Polsterei (22851B)

Neuwertige
Bade-Einricht.
billig zu verkaufen. Fr. Erpach, U 4, 2. Laden. (7368 B)

Kohlenbadeofen — Badew., wß. Küchenherd links zu verk. Inst. Kramer, Qu 7, 15, parterre, am Friedrichsring. (7369B)

Schreibtisch 48.-
Kleiderschr. 65.-
Waschkom. 48.-
alles eichen:
Chaiselg. 23.-
Möbelverwertung J. Scheuber, U 1, 1
Grünes Haus.
Fernruf 273 37. (11044B)

Chaiselongue, Kleiderschrank, Küchenschrank billig zu vk. K. Walter, F 4, 5, Laden.

Herren-
Wintermantel
mittl. Figur, bill. zu vk. Krappmühlstr. 8, 1. St. links. (24919B)

Smoking
m. 2 Westen, mittl. Größe (Gr. 44), f. gut erhalten, bill. zu verkaufen. Müller, Collinistraße 30. (24956B)

Kinder-
Kastenwagen Gasheizofen
weiß, zu verkauf. Lenbachstr. 6, part. Thomin. (11798B)

Garten-haus
ganz Holz, zerlegbar, fast neu, billig zu verkaufen.
Moeldin, H 4, 28
(24951B)

Kl. w. Sparherd
m. Kaminanschluß billig zu verkaufen. Keplerstraße 31, 2. Stock, links. (24975B)

Smoking
Schneiderarbeit, für schlanken Herrn Größe 48—50, billig abzugeben. — Adresse zu erfr. u. 22 911B im Verlag

Ganz erh., modern,
Kinderwagen
zu verkaufen. Sommer, Bellerstr. 47. (24959B)

Kaufgesuche

Ankauf
von
Altgold, Altsilber
Friedensmark
Brillantschmuck
Unbedingt reelle Bedienung
Cäsar Fesenmeyer
Mannheim, P 1, 3
Nr. IV 6556

Kauflust ge
lesen täglich
HB-Kleinanzeigen

Anläßlich des Heimganges unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, und Tante, Frau

Pauline Hornig

geb. Deisinger

sind uns von allen Seiten viele Beweise aufrichtiger Teilnahme zugegangen. Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen unseren tiefgefühlten Dank hiermit zum Ausdruck zu bringen.

Käfertal (Wormser Str. 29), den 29. Dezbr. 1938

In tiefer Trauer:
Michael Hornig, Karl Schneider und Familie.

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB"

MARCHIVUM

8 Kanonen des Humors feuern auf Ihre Lachmuskeln!

Ein Lustspiel für Anspruchsvolle!

Diskretion-Ehrensache!

Ein Lacherfolg, der in seinem Umfange und Situationskomik an „Mustergatte" erinnert!

Ein „Fehltritt", ein sogenanntes „kleines Vergehen" eines Ehrenmannes und die abenteuerliche Fahrt ins Glück eines Liebespärchens bilden den Mittelpunkt — aber bitte; darüber nicht mehr, denn.

Diskretion - Ehrensache

nach dem Roman: „Glück muß der Mensch haben" v. Stolp

Hauptdarsteller:

Ida Wüst - Theo Lingen
Heli Finkenzeller - R. A. Roberts
Paul Henckels - Fita Benkhoff
Rudolf Platte - Hans Holt u. a.

● Vorher: Schwarzwaldfahrt ●

Beg.: 4.00, 5.50, 8.20; So. 2 Uhr - Jugendl. nicht zugelassen!

GLORIA-PALAST Seckenheimer-Straße 13

Italiener Salat 125 g . . . 28 Pf.
Fleischsalat in feinst. Qualit. 125 g . . . 30 Pf.
Mayonnaise 125 g . . . 40 Pf.
Räucher Lachs Lachsersatz 125 g . . . 38 Pf.
Sardellen-Filets Glas v. 48 Pf. an
Kaviar Dose v. 44 Pf. an
Capern Glas v. 10 Pf. an
Heringe mariniert nach Hausfrauenart in Milch u. Mayonnaise. Dose mit 12-15 Fisch. 1.62
Matjes-Filet ohne Gräten und Haut, sehr zart u. mild. Seck. 16 Pf.
Deutscher Sekt Flaschengärung Flasche 2.10 RM.

Rheinlandhaus Feinkost, O 5, 3.

Möbel jed. Art kaufen Sie preiswürdig v. d. Möbelwerkstätte Laule & Schurr, Gschelbronn Luisenhäuserstraße Nr. 130/31. Verlangen Sie unvb. Ang.

---

repariert **Knudsen** R 3, 7a Fernspr. 23453

---

5 zurückgenommene **Küchen** gebraucht, in tadellosem Zustand **45.-, 68.-, 90.- 115.-, 165.-** Hch. Baumann Nfl., Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8 Fernruf 278 85. (110448B)

Auch Inserate sind wichtig!

Verschiedenes

Welche Familie nimmt 3½jährig. Jungen in **liebev. Pflege**? Es wollen sich nur kinderlieb. Interessenten melden. Zuschr. u. 24 966B an d. Verlag d. B.

LUIS TRENKER

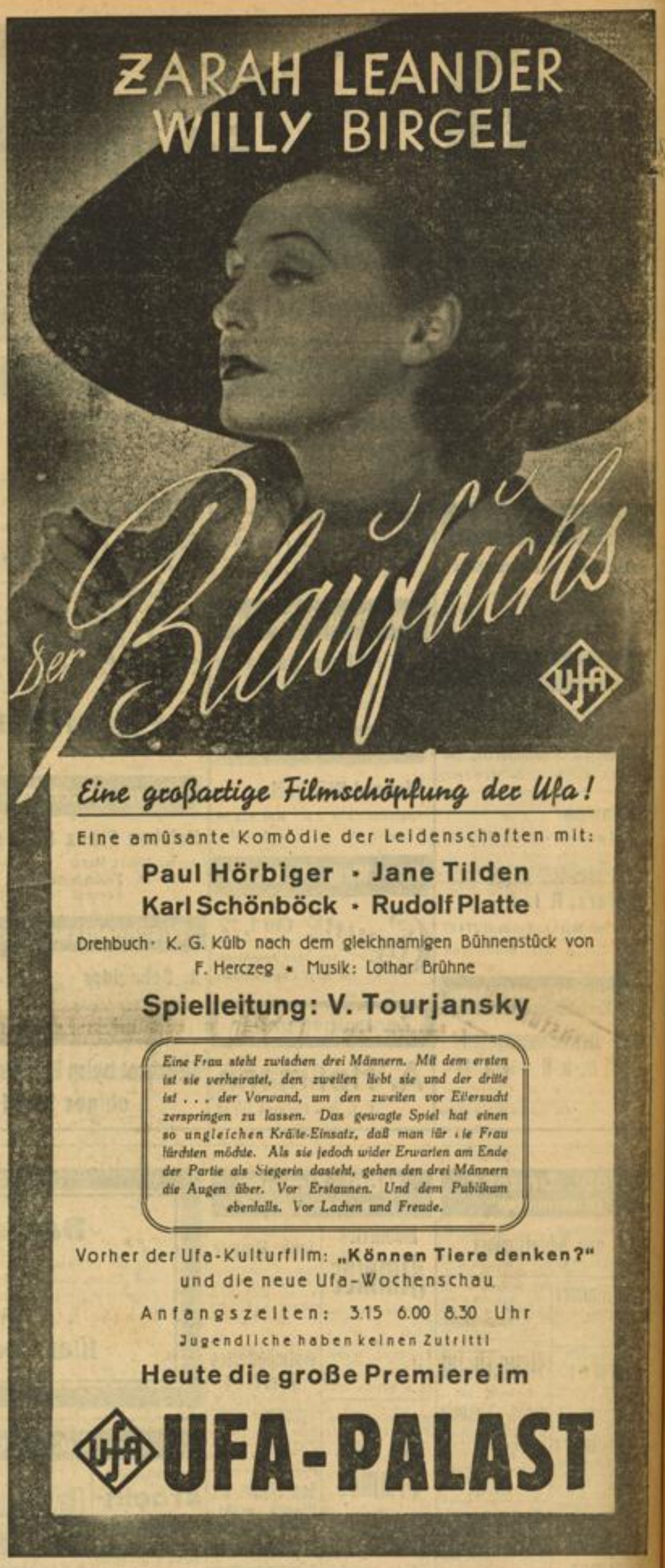
Leuchten des Land

Einbruchdiebstahl! Was dieses Phantasiebuch-Helfingen, die tragende Figur des Buches, erlebt, und wie er es trägt — das ist machtvoll ein Symbol für die unbezwingbare Kraft unseres Volkes.

Zu beziehen RM 3.75. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München

Für Buchhandlung

ZARAH LEANDER WILLY BIRGEL



Eine großartige Filmschöpfung der Ufa!

Eine amüsante Komödie der Leidenschaften mit:

Paul Hörbiger · Jane Tilden
Karl Schönböck · Rudolf Platte

Drehbuch: K. G. Külb nach dem gleichnamigen Bühnenstück von F. Herczeg · Musik: Lothar Brühne

Spielleitung: V. Tourjansky

Eine Frau steht zwischen drei Männern. Mit dem ersten ist sie verheiratet, den zweiten liebt sie und der dritte ist . . . der Vorwand, um den zweiten vor Eifersucht zerspringen zu lassen. Das gewagte Spiel hat einen so ungleichen Kräfte-Einsatz, daß man für die Frau fürchten möchte. Als sie jedoch wider Erwarten am Ende der Partie als Siegerin dasteht, gehen den drei Männern die Augen über. Vor Erstaunen. Und dem Publikum ebenfalls. Vor Lachen und Freude.

Vorher der Ufa-Kulturfilm: **„Können Tiere denken?"** und die neue Ufa-Wochenschau

Anfangszeiten: 3.15 6.00 8.30 Uhr

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Heute die große Premiere im

UFA-PALAST

LIBELLE

Nur noch heute und morgen

Das große Weihnachts-Programm

Morgen 16.00 Uhr: Tanztee
Morgen 20.00 Uhr: Große Silvesterfeier

3 Kapellen, viele Überraschungen

Programmbeginn in der LIBELLE **pünktlich** 20.15 Uhr, pausenlos, Ende gegen 22.00, alsdann werden alle Durchgänge geöffnet zum Silvesterbetrieb

Tanz und Stimmung in allen Räumen

Karten für LIBELLE, EREMITAGE und GRINZING im **Vorverkauf** heute und morgen 11.00—13.00 u. 15.00—18.00

Voranzeige: Ab 1. Januar 16.00 u. 20.15 Uhr

Sensationsgastspiel des Tango Königs

Eduardo Bianco

mit seinem berühmten nationalspanisch-argentinischen Orchester. 17 Solisten

Unerhörte Bühnenschau von 1 Stunde Dauer dazu ein herrlicher Varieté-Teil!

Palast-Kaffee **Rheingold** Mannheim

Heute nachm. und abends

TANZ

4 Tanzflächen

Für Silvester! Punschessenzen, Rotweine, Malaga, Weinbrand, Liköre

Feuerwerk

Schloß-Drogerie L 10, 8 - Ludwig Bühler - Ruf 278 72

Für Silvester!

Weine

vom Faß

Liter von RM. **1.-** an

Flaschenweine
Südweine
Schaumweine
Weinbrände
Rum - Arrak
Liköre

Deutscher Warmutwein Liter **0.90** und **1.20**

Max Pfeiffer

Fernruf 210 42

Schwetzinger Str. 42, G 3, 10, R 3, 7. Seckenheimer Straße 110, Eisenstraße 8, Stengelhofstraße 4, Eichendorffstraße 19

Belbe Konditorei u. Kaffee D 2, 14

für Ihre Silvester-Feier empfehlen: **Berliner Pfannkuchen, Stollen, Klein-Konfekt, Silvester-Torte und Kuchen**

Silvester

im **Friedrichspark-Restaurant**

bei Stimmung und **TANZ**

Anfang 20 Uhr — Eintritt 1.- RM

Filmpalast Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße

Ab Freitag bis einschl. Montag, 2. Januar

Magda Schneider - Wolf Albach-Retty - Wilhelm Bendow u. a. m.

„Frühlingsluft"

nach Motiven der Operette von Josef Strauß

Beginn Wo. 7.00, 8.30 Uhr
So. 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

PALI

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße

In Erstaufführ.: Ein Kriminalabent., b. d. es hoch hergeht!

Nach Mexiko verschleppt

Eine aufregende Geschichte voller Tempo, Spannung und Humor. Eine Kriminalkomödie, in der ein zerissener Detektiv alle düpiert, selbst d. Zuschauer

Großes Vorprogramm!
Tägl. 4.00, 6.10, 8.20;
Sonntag ab 2.00 Uhr.
Jugend nicht zugelass.

TANZ- Kurse beginnen **3. u. 6. Jan.**

K. u. L. Helm M 2, 15b - Ruf 26917 - B 6, 15

TANZ- Kurse beginnen **3. u. 6. Jan.**

REGINA MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU

Das moderne Theater im Süden der Stadt

Heute Freitag:

René Deltgen - Gustav Diess Vera v. Langen

in dem sensationellen Ufa-Großfilm:

Kautschuk

Beginn 6.00, 8.30 Uhr

National-Theater Mannheim

Freitag, den 30. Dezember 1938
Vorstellung Nr. 144
NdF: Kulturgemeinde Ludwigshafen

Carmen

Oper in 4 Akten von Georges Bizet
Text von Henri Meilhac und Ludwig Halévy

Anfang 19.30 Uhr — Ende geg. 23 Uhr

MARCHIVUM

Anzeigenschluß

für die Silvester- und Neujahrsausgabe ist am 30. Dezember

abends 7.00 Uhr

Wir bitten, die Manuskripte aber möglichst nicht in den Nachmittagsstunden bei uns anzuliefern, sondern dies schon im Laufe des Freitagvormittag zu besorgen.

Hakenkreuzbanner
ANZEIGEN-ABTEILUNG

Vergessen Sie nicht das
SPAREN!
Für sich und für Ihre Angehörigen

Wir vergüten die vom Reichskommissar für das Bankwesen einheitlich für alle Kreditinstitute und Sparkassen festgesetzten Sparzinssätze

DRESDNER BANK
P 2, 10-12 gegenüber der Hauptpost
Depositenkasse: Am Wasserturm Augusta-Anlage 3

Wir legen Wert darauf, unsere Kundschaft schnell, zuvorkommend und gewissenhaft zu bedienen.

Die Deutsche Arbeitsfront
N.-S. Gemeinschaft
Kraft durch Freude
Gaudienststelle Baden

veranstaltet folgende Winterfahrten:

UF 4/39 vom 28. 1. 39 abends bis 5. 2. 39 abends nach dem Stubaital-Brenner. Unterkunftsorte: Natters, Mutters, Telfes, Fulpmes, Schönberg, Mieders, Ellbögen, Patsch, Matrei, Steinach, Gries. 8 Tage. Preis RM 46.— ab allen badischen Kreisstädten.

OF 806/39 vom 7. 1. 39 bis 15. 1. 1939, 8 Tage ins kleine Walsertal. Preis 48.50.

OF 807/39 v. 14. 1. 39 bis 22. 1. 39, 8 Tage ins kleine Walsertal. Preis RM 48.50.

OF 808/39 v. 14. 1. 39 bis 29. 1. 39, 15 Tage ins kleine Walsertal. Preis RM 76.50.

OF 806 bis 808 Unterkunft in Hütten (ca. 1500 Meter Höhe). Preise ab Karlsruhe.

KURHAUS SAND
ladet zum
Silvester-Ball
herzlichst ein. - Eintritt 70 Pfg. einschl. WHW. - Auskunft über Fahrgelegenheit und Tischbestellungen unter Fernruf Bühl 612.

Café-Restaurant Zeughaus
D 4,15 Gemütliches Familien-Café
Heute Verlängerung

... *Schon probiert?*
Teespitzen sehr ergiebig 125 Gramm 1.20
Rinderspacher
N 2,7 Kunststr. - O 7,4 Heidelbergerstr.

Gebrüder Gennheimer
SEKTKELLEREI
Neustadt a. d. Weinstr.
verbürgen die
gesuchte **Qualität**
1548

Feuerwerkskörper
Scherzartikel in großer Auswahl
Central-Drogerie, P 1, 6
Inh.: **Paul Bopp,** vorm. Springmann

Olympia
Büro- und Klein-Schreibmaschinen
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 - Anruf 287 23

B. & O. Lamade
A 2, 3 Ruf 217 85
Tanzkurse beginnen **5. Januar**
Sonderk. f. Ang. d. Wehrmacht. **Einzelstunden jed.** Step-Unterricht - Sprechzeit 11-12 u. 14-22 Uhr

Es geht um das Haar
und seine Existenz! Belehrung zur **Haarbehandlung** wie sie sein muß zum **kräftigen Haarwuchs.**
Mikroskop. Haaruntersuchung (RM. 1.—)
Sprechstunden in Mannheim am Montag, 2. und Dienstag, 3. Januar, je von 10—1 u. 2—7 Uhr im Hotel Wartburg-Hospiz, F 4, 8/9.
Seit 42 Jahren Haarspezialisten
Gg. Schneider & Sohn
1. Württ. Haarbehandl.-Institut
Stuttgart-N. u. Karlsruhe
Für uns. Mannh. Niederl.: **Alb. Gossmann, „Storchen"-Drogerie, H 1, 16**

Silvester-Feuerwerk
kauft man nur im Fachgeschäft
Feuerwerkerei BUSCH, D 4, 6 Tel. 222 08

Zur Silvesterfeier
Sekt von Mk. **2.20** an
ferner **Rum, Arrak, Punsch**
K. ZERR
D 1, 1 - Kunststraße

Geschäftsbücher
Kalender
Vormerkbücher
Registratur- und alle anderen Büro-Artikel
Jakob Krumb
C 1, 7 Breite Straße

Sportliche Höchstleistungen

Als Ausdruck unserer kämpferischen Zeit, die harte und widerstandsfähige Menschen verlangt! Gerade auf diesem Gebiet sind heute wieder ungeheure Fortschritte erreicht worden. In dem Jahrbuch „Jungen — eure Welt" schreiben viele bekannte Sportberichterstatter und „Sportkanonen", wie z. B. Arno Hellmis, Hermann Lang, H. G. von Stackelberg, Inge Gepel über ihre oder anderer große und unvergeßliche Taten, die vollbracht wurden. Weitere Abschnitte in dem Jahrbuch behandeln „Die große Gegenwart", „Ferne Welten", „Die deutsche Wehr", „Abenteuer unterwegs" und „Lebendige Natur".

Jungens und Mädels! Mußt ihr mit dabei sein, wenn Expeditionen durch Eis und Schnee zum Gipfel des Himalaja vorzudringen beabsichtigen, wenn Lutz Heck im Urwald Gorillas fängt, wenn Colin Roß vor Madrid im Schützengraben kauert und wenn Karl Ey im nordamerikanischen Felsengebirge eine Geisterstadt entdeckt! Dann beschafft euch das herrliche Jahrbuch der Hitler-Jugend

Jungen — eure Welt

Reichsjugendführer Baldur von Schirach urteilte: „Das beste Jugendbuch!"

Umfang 400 Seiten, viele Bilder. — Leinen RM. 5.50. Erhältlich in jeder Buchhandlung.

Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.

Handharmonika-Schule
G. Kull, S 1, 15
Fernsprecher Nr. 236 92
beginnt mit Anfänger-Kursen am
Montag, den 2. 1. 1939: Käfertal, Lokal Zorn, ab 20.00 Uhr;
Dienstag, 3. 1. 1939: Neckarau, im „Prinz Max" ab 19.30 Uhr;
Mittwoch, 4. 1. 1939: Feudenheim, Lokal „Badisch. Hof" ab 20 Uhr;
Donnerstag, 5. 1. 1939: Luzenberg, Lokal Ernst, ab 19.30 Uhr;
Freitag für Fortgeschrittene im „Großen Hirsch", S 1, 15.
— Privatunterricht im Hause. —
Allen meinen Schülern sowie Angehörigen ein glückliches, neues Jahr!

Ladenburg

Bekanntmachung

Schnakenbekämpfung.

Die Winterbekämpfung der Hausschnaken wird zur Zeit durchgeführt. Die Hauseigentümer werden ersucht, den mit der Spritzung beauftragten Personen den Zutritt zu den in Frage kommenden Räumen zu gestatten.

Hauseigentümer, die sich den Bekämpfungsmaßnahmen widersetzen, machen sich strafbar.

Ladenburg, den 28. Dezember 1938.

Der Bürgermeister: Pohly.

Neckarhausen

Bekanntmachung

Mit Rücksicht auf den eingetretenen Frost und Schneefall kann die Vernichtung der Hybriden in der Weise erfolgen, daß die Stöcke über der Erde abgehauen oder abgesägt werden. Das Rebholz soll am früheren Standort der Hybriden liegen bleiben, bis die Nachkontrolle über die Durchführung der angeordneten Hybridenentfernung stattgefunden hat. Mit der Nachschau wird sofort nach dem für die Entfernung der Hybriden amtlich festgesetzten Termin (31. 12. 1938) begonnen.

Die Wurzelstöcke der oberflächlich abgehauenen Hybriden müssen nachträglich, spätestens bis Ende März 1939 mindestens 30 cm tief ausgestockt werden. Ebenso sind alle im Laufe des Sommers sich etwa bildenden Stockausschläge sofort zu vernichten. Zuwiderhandlungen werden mit Zwangsmaßnahmen auf Kosten des Besitzers bzw. Nutznießers und mit Bestrafung verfolgt.

Neckarhausen, 28. Dezember 1938.

Der Bürgermeister.

Chr. Hohlweg Kom. Ges.
Fernruf 26242
Mannheim, D 6, 3
eingekauft! Da ist es gut u. preiswert!"

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst i. V.: Wilh. Ratzel. — Verantwortl. für Innenpolitik: Karl M. Hageneier; für Außenpolitik: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16–17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.

Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.

Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 7, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Ausgabe A Mannheim	über	16 600
Ausgabe B Mannheim	über	28 100
Ausgabe A und B Mannheim	**über**	**44 700**
Ausgabe A Schwetzingen	über	550
Ausgabe B Schwetzingen	über	6 850
Ausgabe A und B Schwetzingen	**über**	**7 400**
Ausgabe A Weinheim	über	450
Ausgabe B Weinheim	über	3 450
Ausgabe A und B Weinheim	**über**	**3 900**
Gesamt-DA. Monat Novbr. 1938	**über**	**56 000**

Für Selbstfahrer

Leih-Autos P 7, 18, Planken
Auto-Schwind - Fernruf 284 74

Auto-Verleih Fernruf 42532
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-5

Auto-Verleih Fernruf 48931
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer, Gewehr, Luisenstr. 11

Leih-Autos Kilometer 8 Pfg.
Schlachthof-Garage Seitz
Seckenheimerstraße 132. Ruf 443 65

Leih-Wagen Schmitt
Standplatz: Garage: H 7, 30
Fernruf 26371

Leih-Autos
Neue Wagen
Wasserturm-Garage
Kinzinger Hof, N 7, 8
Tag- u. Nachtbetrieb
Ruf 20293

Automarkt

Auto- u. Riesenluft-Reifen
werden runderneuert, in eigenen Vollformen in 20 Zoll bis 40×1¾, in 24 Zoll bis 42×9¾ mit Garantie (4 Profilarten) (Verlang. Sie kostenl. Offerte)
„NEUVULKA"
Karlsruhe, Reh.-Wagner-Allee 10
(Daselbst auch neue Reifen aller Fabrikate)

Olympia-Limousine 38
dunkelblau, 2türig, 11 000 km, Schonbezüge, Pr. 2300 ℛℳ sofort zu verkaufen
Ph. Hambrecht Nchf. Inh. O. Dietterl, Wiesloch.
(22658B)

Verkaufe
20 gebrauchte neuwertige **Kühlerhauben**
v. d. neuesten Typ.
Rudolf Reich, Mannheim, Waldhofstraße 7. Fernruf 509 01.
(22908B)

1,2 Ltr. Opel Spez.-Limous.
Mod. 34, m. Stahlkoffer, v. ca. 4000 km voll generalüberholt, a. Privathand geg. Kasse sofort zu verkaufen
Eichin, Langerötterstraße 43.
(11809B)

Verloren
Tank-Verschluß Mercedes
Collinistr. verlor. Abzugeben: Friedrichsring 44, parterre. (22968B)

Geldverkehr
250 300 RM
von Beamten zu leihen gesucht geg. monatl. Rückzahlg. u. Zinsen. Angeb. u. 24 987B an d. Verlag d. Bl.

Angestellter sucht Darleh. v. 300.- RM
geg. monatl. Rückzahlung. Ang. u. 24 935B an Verlag

Meinem Mann
schmeckt es besser ....
denn ich bereite unsere Liköre selbst mit Essenzen und Weingeist aus der
Michaelis-Drogerie
G 2, 2 Mannheim G 2, 2
Große Auswahl in Essenzen aller Art.

Scherzartikel
Feuerwerk
in großer Auswahl. Billige Preise bei
T 6,1 RENSCH H 1, 15a am Marktplatz

Edelweiss
Oel Vertrieb Anton Wolf
Mannheim Tattersallstr: 12

Für Silvester!

Pfälzer Rotwein offen .... Liter	1.00
Dürkheimer Rotwein offen .... Liter	1.20
Dürkheimer Rotwein ... Ltr.-Flasche o. Gl.	1.30
Bockenheimer Rotwein gedeckt, L.-Fl. o. Gl.	1.20
Bockenheimer Weißwein offen .... Liter	1.00
Bockenheimer Weißwein Literflasche o. Gl.	1.20
Edenkobener Kirchberg Ltr.-Flasche o. Gl.	1.40
Wachenheimer Schloßberg Liter-Fl. o. Gl.	1.60
Forster Schnepfenflug Liter-Flasche o. Gl.	1.75

Deutscher Wermut Liter 85 ₰

Griech. Muskat — Tarragona — Insel Samos — Malaga
Liköre in reicher Auswahl in bekannter Qualität
Weinbrände — Steinhäger — Schaumweine

Bratheringe o. Kopf, ausgen. ½-Ltr.-Dose	40 ₰
Bratheringe o. Kopf, ausgen. 1-Ltr.-Dose	62 ₰
Bismarckheringe u. Rollmops 1-Ltr.-Dose	78 ₰
Marin. Heringe n. Hausfrauenart 1-Ltr.-Dose (in Milchnertunke)	82 ₰

MARCHIVUM

Sie lachen ohne Unterbrechung .....

über

Hans Moser, Ida Wüst, und Lucie Englisch

in dem großen Volkstück

und Lachschlager

Kleines Bezirksgericht

Die gleichnamige Komödie von Otto Bielen, vom ehrenamtlichen Gerichtsdiener Haselhuber und zwei prozeßlustigen Damen ist zu einem köstlichen Film gestaltet worden.

Hans Moser in einer Rolle, die ihm auf den Leib geschrieben wurde

Ueber dreihundertmal spielte er die Rolle auf der Bühne

Ida Wüst, Lucie Englisch, Erich Fiedler, P. Otto, Rudolf Carl, Gusti Wolf, Eda Wesener, F. Imhoff

sind die weiteren Hauptpersonen dieser herrlichen Komödie von unbeschreiblichem Humor und unbeschwerter Situationskomik.

Wieder einmal erweist sich Hans Moser als der große Meister seines Faches

Premiere heute Freitag, den 30. Dezember!

Neueste Tobiswochenschau und Kulturfilm: „Kleiner Bummel durch Berlin" — Für Jugendliche zugelassen!

Anfangszeiten: 2.30 4.15 6.25 8.35 Uhr

P 7, 23 PLANKEN

ALHAMBRA

Wir bitten unser verehrtes Publikum, für die Vorstellung am Silvesterabend 8.35 Uhr schon jetzt Karten im Vorverkauf an der Tageskasse und unter Fernruf 23902 zu bestellen.

Der große

Gustav-Fröhlich-Erfolg!

In geheimer Mission

Camilla Horn

P. Wegener R. Heilberg A. Wäscher

2. Woche!

Täglich: 3.00 5.45 8.15

SCHAUBURG

K 1, 5 Breite Straße

Pralinen

Riquet Sarotti

Felsche

lose, wie in einfachen und eleganten Packungen

immer frisch

Greulich

N 4, 13

Gegen **Teilzahlung** liefert **Herren- und Damenkleidg. oder Stoffe hierzu, Wäsche**

Betten, Steppdecken Matratzen.

Etage

Hug & Co

K 1, 5b

Ehestandsdarlehen Kinderr.-Scheine

Liebeneiners vollendetes Spitzenwerk der Terra

groß ohne Pathos, erregend ohne Ueberzeichnung, lebensecht!

ALBERT MATTERSTOCK

Ulanenoberleutnant W. von Suhr

LENY MARENBACH

Tilde von Grävenitz, seine Braut

BRIGITTE HORNEY

Revuetänzerin Margot Boje

Werner Fuetterer

Flieger D. von Kamphausen, ihr Freund

Christian Kayssler, Volker von Collanda, Margarete Kupfer, Hadrian M. Netto, Olga Limburg, Hans Junkermann, Heinrich Schroth, Franz Weber

Ein Film, der uns stolz und froh macht. Das Leben und die Taten eines jungen Ulanen-Oberleutnants aus dem Jahr 1909 - einer Zeit, als die Deutschen das Fliegen lernten

Ab heute in zwei Theatern

Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

4.00 6.00 8.20 — 4.15 6.20 8.30

SCALA · CAPITOL

Meerfeldstraße 56 — Waldhofstraße 2

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen

Leitung: J. O. Frankl

Voranzeige

Silvester-Ball 1938

mit Überraschungen

Der Tenor Heinz Overmann am Nationaltheater Mannheim singt und Bernhard Geisel und sein Orchester spielt zum Tanz.

Unter dem Motto: Guter Rutsch ins neue Jahr.

Tischbestellungen erbeten: Fernsprecher 21846 — Eintritt frei

Silvester in den *Pfalzbau*

Lokalitäten Ludwigshafen

Eintritt RM -.50

4 Kapellen • Bar

Bierkeller • Sektlauben

MARCHIVUM